

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, Viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waagner-Boulevard Nr. 34.

Schluss der Friedenskonferenz.

Die vorgestern zum Abschluss gelangten Beratungen über die auf Befehl des Czaren den Regierungen unterbreiteten Vorschläge zur Milderung der Kriegsmöglichkeiten und Vermenschlichung der Kriegführung haben schon im Laufe der letzten Wochen ihre Beurtheilung in der Presse fast der ganzen Welt gefunden. Die Kritik der unabhängigen Blätter über das Ergebnis der diplomatischen Bemühungen ist die denkbar ungünstigste. „Niasko“, „Fehlgeburt“, „Mißgückte Komödie“: das sind noch milde Ausdrücke. Wir glauben, solche Kritiken seien ein Unrecht. Die Erwartung der Nationen ist vor einem Jahre, da die frohe Kunde von dem Entschlusse Nikolaus' II. durch den Telegraphen um die Erde gerollt wurde, künstlich zu einem Ueberschwange gesteigert worden, welcher die tatsächlichen Verhältnisse und die geschichtliche Entwicklung völlig aus dem Auge verlor. Wer davon träumte, daß der Wunsch eines Selbstherrschers die Menschennatur in ihr Gegenheil verkehren, die stehenden Heere beseitigen oder doch erheblich verringern, die Kriege verhindern könnte, der freilich darf mit dem Dichter seufzen: „Wie reich war diese Welt gestaltet, — So lang' die Knospe sie noch barg; — Wie Weniges hat sich entfaltet, — Das Wenige, wie klein und farg.“

Wer jedoch die Meinungen, Vorurtheile und Leidenschaften der Nationen berücksichtigte, die Thatsache ins Auge faßte, daß das freieste, der weitesten Verfassung theilhaftige Gemeinwesen, die nordamerikanische Republik, in die Bahnen der rücksichtslosesten Eroberungspolitik eingelenkt ist, daß England, dessen Bevölkerung fast souveräne Herrin ihrer Geschichte ist, von der Goldgier und Spekulationsfucht zu immer weiteren, gewaltthätigen Expansionen schreitet, daß die der französischen Eitelkeit bei Sedan geschlagene Wunde noch immer nicht ganz verharstet hat und bei der geringsten Berührung neu zu bluten beginnt; wer ferner die Verschiedenartigkeit der Wehrrichtungen und des für die Mobilisirungen nöthigen Zeitraumes die Unmöglichkeit einer internationalen Kontrolle der Heeresstärke und der

Waffenbestände, den Mangel einer Exekutivmacht zur Durchführung der schiedsgerichtlichen Entscheidungen ins Auge faßt und aus dem Studium der Geschichte weiß, daß die Menschheit niemals Sprünge von Jahrtausenden macht, sondern, will sie Rückfälle vermeiden, nur schrittweise fortschreiten kann, der betrachtet das Ergebnis der Friedenskonferenz als einen moralischen und thatsächlichen Fortschritt von einer Größe, wie solcher auf dem Gebiete der internationalen Politik noch niemals früher in einem Athem vollzogen ist.

Allerdings sind von den russischen Vorschlägen nur Einzelheiten zur Annahme gelangt, welche dem Laien nebensächlich erscheinen, weil derselbe durch die Friedenskongresse zum Traume der Utopien von der allgemeinen Abrüstung und der Wirksamkeit internationaler Schiedsgerichte auch in Fragen der nationalen Ehre und Existenz verleitet ist. Zu diesen Laien gehört vor Allen Czar Nikolaus, welcher durch das an dieser Stelle charakterisirte Buch des Staatsraths v. Bloch verwirrt war, das in jedem Buchstaben wahr und doch die kraffteste Unwahrheit ist, weil es für jede seiner Angaben tausend Bedingungen voraussetzt, die im Kriege nicht vorhanden sind. Die russische Regierung durfte in keinem Buchstaben von den durch den Czaren kundgegebenen Ideen abweichen, mußte diese mit den durchführbaren Vorschlägen zu verschmelzen suchen, und entwarf deshalb ein Programm, das schon durch die Anzahl seiner Vorschläge die Verwerfung der Mehrzahl der letzteren vorbereitete. Dazu trat die Intrigue englischer Chauvinisten, welche unter der Maske begeisterter Friedensfreunde Deutschland der Friedensstörung zu verdächtigen, es bei den Nationen zu diskreditiren suchte, um es zu einem Bruche mit Amerika und Rußland zu treiben, worauf dann das Inselfreud mit letzterem seinen Weiltret ungestört ausfechten könnte. In Wahrheit war das zumeist von Nordamerika unterstützte England das Haupthinderniß für die Verwirklichung der ausführbaren Theile des russischen Programms; das Inselfreud weigerte sich, seine furchtbare mörderischen Dum-Dum-Geschosse abzuschießen, behielt sich das Recht vor, wehrlose,

unbefestigte Küstenstädte zu bombardiren und Handelsschiffe nicht nur der Feinde, auch der neutralen Mächte zu kapern. Es verwarf während des Verlaufes der Konferenz die Entscheidung über seine Streitigkeiten mit Transvaal durch ein Schiedsgericht und machte so eine wirksame Gestaltung der Schiedsgerichte zur Unmöglichkeit. Unter solchen Verhältnissen darf es als ein erfreuendes Wunder bezeichnet werden, daß die Beschaffung eines ständigen internationalen Schiedsgerichts im Haag beschlossen ist, dessen Anrufung allerdings nicht obligatorisch sein soll; das die guten Dienste und die Vermittlung dritter Mächte zwischen Streitenden eintreten sollen, freilich nur „so weit es die Umstände erlauben“; ferner daß zwei Konventionen über die Gebräuche im Landkriege und über die Anwendung der Genfer Konvention von 1864 auf den Seekrieg vereinbart wurden. Rechnen wir dazu die drei, allerdings nicht einstimmig gefaßten Erklärungen über das Verbot der Anwendung von Geschossen, welche im Menschenleibe explodiren, sowie von Geschossen, welche giftige Gase enthalten, weiter das Verbot der Anwendung des Bombenschleubens aus Luftballons; so ergibt sich, daß in der Kodifikation des Völkerrechts ein Fortschritt vollzogen ist, größer als jemals zuvor seit Erschaffung dieses Rechtes durch Hugo Grotius.

Weit schwerer noch wiegt der durch die Friedenskonferenz erzeugte moralische Gewinn, wenn dieser sich auch erst nach Jahrzehnten offenbaren sollte. Zum ersten Male seit den Ursprüngen der Geschichte hat eine Konferenz aller Kulturstaaten stattgefunden, die einen Einfluß auf die Geschichte der Menschheit üben oder zu üben trachten. Die Konferenz hat Aufgaben ungelöst gelassen und neben diesen neue Aufgaben für künftige Konferenzen geschaffen; sie wird also Nachfolgerinnen haben, welche gleich der ersten Friedenskonferenz das Gefühl der Gemeinsamkeit in der gesammten Kulturwelt nähren, nicht nur die Regierungen, auch die Nationen einander näherrücken werden, so daß allmählich auch zwischen den fernstehenden Völkern die Brücke der Verständigung geschlagen werden kann. Zutreffend

Mysterium.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Vom Irdischen zum Ueberirdischen ist, wie die Einen meinen, oder eigentlich zum Unterirdischen, wie die Anderen glauben, nur ein Schritt, freilich ein verhängnisvoller, zu dem sich sehr Wenige freiwillig entschließen, der aber Niemandem erspart bleibt — der Tod. Der letzte Athemzug bedeutet den Abschluß des einen Räthsels, des Lebens und zugleich den Beginn des zweiten Räthsels, des Todes. Das Leben spielt sich unter unseren Augen ab, wir analysiren es in allen seinen Erscheinungen und Phasen, doch selbst unter der Lupe des scharfsinnigsten Beobachters und Denkers bleibt der Prozeß des Lebens ein Geheimniß, wir erhalten auf das Wie und Warum keine Antwort, das Resultat jahrtausende langen Denkens und Beobachtens sind Hypothesen, deren Haupteigenschaft eben darin besteht, daß eine die andere über den Haufen wirft.

Und erst der Tod! Welch undurchdringliches Räthsel ist der Todeszustand, der Zustand, in welchem der chemische Prozeß nicht mehr positiv, d. h. behufs Transformation der zum Leben nothwendigen Stoffe, sondern negativ, behufs Auflösung dieser nutzlos gewordenen Stoffe arbeitet. Der Stoff verwandelt sich, und die Form, die diese Stoffe einschloß, zerfällt, doch nicht der Nachweis dessen ist die große Frage, was für neue Formen und Verbindungen die Stoffe eingehen, um wieder dem Leben zu dienen, sondern ob mit dem Zerfall der Materie Alles endgiltig erledigt ist was Leben heißt, oder ob die flüchtig ätherischen Bestandtheile des Körpers auch ferner eine Art wesenslosen Daseins führen, welches nicht eigentlich Leben genannt werden kann, jedoch die Fähigkeit besitzt, sich unter gewissen Bedingungen zu offenbaren?

Wenn man an den von den meisten Religionen

gepredigten Grundsatz von der Unsterblichkeit der Seele glaubt und in diesem erhabenen Dogma nicht nur einen Trost sieht, den mächtigsten Trost, um den Menschen die Leiden des Lebens gefügig und ergehen tragen zu lassen, so muß man auch daran glauben, daß der Körper nicht nur aus organischen, der Dekomposition unterliegenden Stoffen besteht, sondern auch aus einem immateriellen Stoff, etwa wie der Geruch der Blumen, der Geist des Weines, die Schwerkraft, die Elektrizität, mit einem Worte aus einer geheimnißvollen Kraft, die sich von der Hülle lösringt und mit dem Tode der Form frei wird und weiterlebt.

Das Prinzip von der Existenz und Unsterblichkeit der Seele, welches die Menschheit seit Jahrtausenden beherrscht, kann durch den Umstand, daß beim Operiren und Seziren des Körpers die Seele noch nie gefunden wurde, nicht über den Haufen geworfen werden, und da tritt dann logischerweise die Frage an uns heran, welcher Art die Weiterexistenz der losgelösten Seele sein könne, und ob diese wesenslose, immaterielle Kraft die Fähigkeit besitze, uns von ihrem Dasein Kenntniß zu geben, sich uns zu offenbaren.

Mit dem kolossalen Fortschritte der physischen, anthropologischen und biologischen Wissenschaften hat auch diese Frage zu mannigfachen Beobachtungen und Studien Anlaß gegeben, und die Ergebnisse dieser Studien sind in dem großen Werke „Phantasms of the living“ niedergelegt, welches im Auftrage der englischen „Society for psychical research“ von dem berühmten Gurney, ferner Professor Myers und von Podmore verfaßt wurde.

Auf keinem Gebiete ist so viel betrogen und geschwindelt worden, als auf dem Gebiete des Uebernatürlichen. Geisterbeschwören, Medien, Somnambulen, Spiritisten haben in der gewissenlosesten, raffiniertesten Weise die Welt genarrt, und so ist es

kein Wunder, daß wir über Alles, was uns im Gewande des Ueberirdischen, Ueberfinnlichen präsentiert wird, mitleidig lächeln und das Unbegreifliche rundweg negiren.

Die einfache Negation hat jedoch absolut keinen Werth, wenn es auch gewiß ist, daß wir in diesen transzendenten Dingen noch einen weiten Weg zurückzulegen haben, bis es gelingt, einen Zipfel des Schleiers zu heben.

Wenn aber Männer wie der berühmte Astronom Camille Flammarion in der „Revue des Revues“ uns ankündigt, daß er im Begriffe ist, ein Buch über das Unbekannte und die Erscheinungen und Manifestationen der Verstorbenen zu schreiben und bei dieser Gelegenheit der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die psychische Einwirkung eines Geistes auf einen entfernten anderen Geist eine sichere Thatsache sei, so gibt das jedenfalls zu denken und erweckt begreifliches Interesse dafür, auf welche Beobachtungen und Thatsachen sich die Verfasser und Lehrer der Telepathie stützen, das ist die Lehre von der Uebermittlung der Gedanken und Gefühle von Geist zu Geist ohne Vermittlung der Sinnesorgane. Ob ähnliche Manifestationen nach dem Tode möglich sind, das hält selbst Flammarion für ungewiß, doch ist er eher geneigt, daran zu glauben, indem er sich darauf beruft, daß er im Verlaufe von Hunderten von darauf bezüglichen authentischen und unumstößlichen wissenschaftlichen Beobachtungen sei, die in seinem Buche publizirt werden sollen.

Jedenfalls darf man auf diese Publikation gespannt sein, nicht nur wegen des großen Interesses, welches diese Dinge bieten, sondern auch aus dem Grunde, weil uns das angekündigte Werk Gelegenheit bieten wird, zu beurtheilen, ob selbst so erleuchtete Köpfe wie Flammarion getrübt werden, wenn sie in die dunklen Abgründe des großen Mysteriums Licht tragen wollen.

bemerkte der französische Vertreter Bourgeois: „Schon haben die civilisirten Völker die Gewohnheit angenommen, sich als eine Gemeinschaft zu betrachten, das heißt als eine Gesamtheit von Kollektiv-Individuen, deren Rechte die gleichen sind, und deren allgemeine Sicherheit verletzt ist, wenn auch nur eine einzige von ihnen der Gegenstand eines Angriffs oder einer Rechtsverweigerung ist. Diese Gewohnheit muß man stärken.“ Und auch der Humanisirung des Krieges wird in ihrer praktischen Ausführung eine moralische Macht innewohnen. Nur wer die entsetzlichen Gräueltaten des Schlachtfeldes und der Kriegshospitäler gesehen hat, nur der vermag sich eine Vorstellung von der verwilderten, jede weiche Regung des Menschenherzens erlöschenden Wirkung der Kämpfe zu machen, aber auch von der erwärmenden, die edlen Empfindungen wachsenden und pflegenden Wirkung jedes Samaritanerwerkes auf die Soldatengemüther. So hat die Haager Konferenz wohl nicht erfüllt, was in aller absehbarer Zeit unerfüllbar ist, aber sie hat die Menschheit um ein tüchtiges Stück Weges dem gemeinsamen Ziele der edlen Geister nähergeführt, hat beigetragen zur Abkühlung heißer Leidenschaften, zur Kräftigung versöhnlicher Regungen. Der Krieg ist nicht unmöglich gemacht, aber ihn vom Zaune zu brechen, ist ein größeres Wagniß geworden, als es bisher gewesen. Wir wissen nicht, welche Thaten dem jungen Czaren noch vorbehalten sind, aber daß er jenen Fortschritt angeregt hat, das sichert ihm einen dauernden Platz in der Weltgeschichte, mehr als ein glänzender Schlachtensieg es könnte, und gibt ihm und jenen Herrschern, welche dem Kaiser Nikolaus zu einem wenigstens theilweisen Erfolg mitgeholfen haben, Anspruch auf den Dank der Nationen.

Budapest, 31. Juli.

Der gemeinsame Minister des Neupern, Graf Goluchowski, wird bald nach seinem Eintreffen in Wien, das für den 6. oder 7. August angekündigt ist, an das Hoflager in Schloß Begehen und die eiliche Lage daselbst verweilen. Dies wird auch die Zeit sein, in der Graf Goluchowski dem deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in dem nahen Alt-Neupern, wohin sich derselbe — wie aus München telegraphirt wird — heute begeben hat, seinen Besuch machen wird. Wie „P. L.“ gleichzeitig mittheilt, hat auch schon vor einigen Wochen, in den ersten Julitagen zwischen Hohenlohe und Goluchowski eine Begegnung, und zwar in Paris stattgefunden.

Ueber die durch Erledigung mehrerer Abgeordnetenmandate hervorgerufene Wahlbewegung liegen heute folgende Nachrichten vor: Heute fand im Czäpfeker Wahlbezirk, den früher Graf Ludwig Horvath-Dobó vertrat, die Neuwahl statt. Wie ein Telegramm meldet, wurde der Chefredakteur des „Budapesti Napló“, Joseph Wéber, mit Affirmation zum Abgeordneten des Bezirks

gewählt. — Das durch die Erwählung Johann Goldis zum Arader Bischof freigewordene Mandat des M. Csikier Wahlbezirks fiel anlässlich der am 28. d. stattgehabten Wahl an den Belenyiser Advokaten Dr. Theodor Fajsi. Derselbe gehört der liberalen Partei an. — Für das durch das Ableben Karl Fehérváry's erledigte Mandat des Reichener Wahlbezirks wurde seitens der liberalen Partei Grundbesitzer Eugen Fehérváry kandidirt, der früher Mitglied der gewesenen Nationalpartei war.

Ueber das Verbot einer slowakischen Parteiverammlung wird aus Neutra Folgendes gemeldet: Der Oberstuhlsrichter des Vágújhelmer Bezirks Koloman Crohler hat die Anmeldung des evangelischen Pfarrers L. Culi, am 30. Juli in Neutra eine Volksversammlung veranstalten zu wollen, zurückgewiesen und die Versammlung mit der Begründung verboten, aus dem vorgelegten Programm und den angemeldeten Rednern sei klar ersichtlich, daß die Versammlung eine derartige politische Strömung herbeizuführen beabsichtigt, welche dazu geeignet ist, besonders in der in nationalitätlicher Hinsicht so sehr exponirten Gemeinde Neutra die gesetzmäßige Ordnung aufzuwühlen und gegen die ungarische Staatsidee aufzureizen; weil weiter der angemeldete Redner L. Culi als Panflave notorisch bekannt, durch seine Wiederholungen gegen die ungarische Staatsidee an den Tag gelegten Ansichten und auch die anderen angemeldeten Redner eine behördliche Einmischung provoziren würden, welche nicht nur den ordentlichen Verlauf der Versammlung gefährden, sondern, wie die Erfahrung zeigt, bei den leicht entflammten Parteihängern aller Voraussetzungen nach auch ein bewaffnetes Einschreiten nothwendig machen würden; weil ferner laut einer Eingabe mehrerer Neutraer patriotischen Bürger dieselben die Veranstaltung der Volksversammlung im Interesse der nationalen Politik, der allgemeinen Ordnung und der öffentlichen Ruhe zu verbieten ersuchten. Unter diesen Umständen fand der Oberstuhlsrichter die Versammlung unvornommen nothwendig, als die oppositionellen Wähler des Vágújhelmer Bezirks schon am 11. d. in Podola sich über ihre politischen Wünsche ausgesprochen haben. Der Bescheid ist nun extra dominium appellirbar.

Die auf das neue Strafverfahren bezüglichen Vorbereitungen sind größtentheils schon beendet. Die Konfiskation der zur Theilnahme an den Geschworenengerichten geeigneten Bürger ist mit einem so günstigen Ergebnisse erfolgt, daß der Justizminister die zu diesem Behufe im Gesetze vorgesehene einschränkende Maßnahmen nicht treffen mußte. Auch die Unterordnung zweier Gerichtsprengel unter ein Schwurgericht konnte unterbleiben, da die nöthige Anzahl von Geschwornen in jedem einzelnen Gerichtsprengel sich vorgefunden hat. Der Justizminister hat bereits die Zahl der Geschwornen für jeden einzelnen Gerichtsprengel bestimmt und auch die Entscheidung bezüglich der Sessionsdauer getroffen. Ferner ist auch schon Sorge für die nöthigen Lokalitäten getroffen. Der Minister ist jetzt daran, auch die übrigen Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die noch bezüglich des Inselebensretens des neuen Strafverfahrens obwalten. Die neue Ver-

handlungsordnung für die Gerichte und die Staatsanwaltschaften gelangt demnächst zur Veröffentlichung, so auch die Bestimmungen, welche das Vorgehen einerseits der Gerichte und Staatsanwaltlichkeiten, andererseits der Polizei regeln. Letztere Bestimmungen sind nothwendig, um die Grenzlinien zwischen diesen Behörden, die nunmehr in näherer Kontakt zu einander treten, zu ziehen. Die außer dem noch nöthigen Verordnungen dürften noch im Laufe des Sommers erlassen werden. Bis zum Herbst dürften auch die bisher noch vakanten Oberstaatsanwaltschaften und Staatsanwaltschaften bei den königlichen Tafeln besetzt werden. Der Minister wird sich in dieser Hinsicht aus finanziellen Gründen darauf beschränken, für diese Aemter die leitenden Persönlichkeiten und das nöthige Hilfspersonal bloß zu designiren; der angestrebte Zweck dürfte nämlich auch so erreicht werden, da es den Betreffenden möglich sein wird, sich für ihren neuen Berufskreis gehörig vorzubereiten. Die Vollzugsbestimmungen für die Freiheitsstrafen, welche in Folge des neuen Gesetzes nöthig geworden sind, werden demnächst im Verordnungswege veröffentlicht.

Gegen den §. 14.

Die Bewegung gegen den §. 14 ist in steter Zunahme begriffen. Im Laufe des Sonntags fanden von der deutschliberalen Opposition arrangirte neuerliche Verwahrungen in den Provinzstädten statt, denen sich auch einige sozialistische Protestkundgebungen anschlossen. Demnächst dürfte auch der Wiener Gemeinderath in der Frage Stellung nehmen. Ueber die letzten Vorgänge liegen folgende Nachrichten vor:

Aus Wien wird telegraphirt: Bürgermeister Zueger hat für morgen Vormittags eine außerordentliche Stadtrathsitzung einberufen. Die Tagesordnung ist wohl auf der Einladung nicht angegeben, doch wird jedenfalls die Erhöhung der Zuckersteuer, die auf Grund des §. 14 aktivirt werden soll, den Gegenstand der Beratung bilden. Das Referat soll Dr. Zueger selbst erstatten. Eine Plenarsitzung des Gemeinderaths wird eventuell nach Beschlußfassung des Stadtraths am kommenden Freitag erfolgen.

Gestern Abends hat eine Vorstandssitzung der Wiener Zuckerbändlergenossenschaft stattgefunden, in welcher über den Vorschlag der Prager Zuckerbändler-Genossenschaft, am 1. August, dem Tage der Erhöhung der Zuckersteuer, alle Läden zu schließen und schwarze Fahnen anzusetzen, verhandelt wurde. Nach einer längeren Diskussion einigte man sich dahin, diesen Vorschlag abzulehnen, und zwar deshalb, weil in Wien eine Einigung aller Interessenten der Zuckerbranche nicht möglich sei, da sich viele Branchen ausschließen würden. Auch würde das Ausbleiben der schwarzen Fahnen von der Polizei nicht geduldet werden. Der Vorschlag, eine Deputation an das kaiserliche Hoflager nach Pest zu entsenden, wurde einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. Es wurde weiter beschlossen, sich an allen Versammlungen und Demonstrationen gegen die Zuckersteuer zu betheiligen.

In Floridsdorf hatte der sozialdemokratische Wahlverein „Vorwärts“ für gestern eine Versammlung einberufen, die von ungefähr 600 Personen besucht war, jedoch vom Regierungsvertreter wegen heftiger Ausfälle eines Redners gegen die Regierung geschlossen wurde.

In einer gestern in Korneuburg unter freiem Himmel stattgehabten Arbeiterversammlung sprach

Daß man über so einen Versuch im Vorhinein mitleidig lächelt und Denjenigen, der für die Möglichkeit telepathischer Einwirkungen und selbst transzendentaler Offenbarungen eine Lanze einlegt, als geistig gestört erklärt, wird jedenfalls nicht hindern, daß man die Forschungen über diese Erscheinungen und über das Dasein jenseits des Grabes fortsetzt, und wie der noch vor kurzer Zeit als offener Schwindler erklärte Hypnotismus nun wissenschaftlich vollständig begründet ist, wird es vielleicht auch gelingen, in die Erscheinungen der Telepathie Licht zu bringen und das Falsche vom Wahren zu sondern. Die Wissenschaft schreitet unaufhaltsam fort, sagt doch Zola: „Wenn es einen Gott gibt, so wird es der Wissenschaft schließlich doch noch gelingen, ihn zu entdecken!“

Unter Telepathie versteht man im Allgemeinen, wie schon oben bemerkt, die Uebertragung des Gedankens und des Willens auf andere Personen, so eine Art von geistiger Telegraphie ohne Draht, bei der die Gehirnkraft zweier Menschen die Rolle der elektrischen Apparate spielen, welche durch uns unbekannt X-Ströme aufeinander wirken, ohne daß die Entfernung dabei in Betracht kommt. Im engeren und eigentlichen Sinne werden unter Telepathie jedoch jene mysteriösen Fälle verstanden, in denen kurz vor dem Tode oder nach demselben, oder endlich bei schweren Krisen eine Person der anderen als Phantom erscheint.

Während die Möglichkeit der Uebertragung des Gedankens im wachen Zustande durch Tausende von Experimenten erwiesen ist, und diese Versuche sowohl in dem Falle, wo das Objekt avertirt war, als auch wo letzteres von den Versuchen keine vorherige Kenntniß hatte, vollständig gelangen, herrscht in Betreff der Phänomene der eigentlichen Telepathie, d. h. der Erscheinungen von sterbenden oder bereits verstorbenen Personen noch großes Dunkel, wengleich solche Fälle von glaubwürdigen Personen konstatirt, sowohl im Werke „Phantasms of the living“ in

großer Anzahl angeführt werden, als auch während der letzten Zeit zur Kenntniß der Öffentlichkeit gelangten.

Größtentheils ereignen sich solche Halluzinationen während des Schlafes oder während des Ueberganges vom Schlaf zum Wachsein, oder umgekehrt, in welchem Zustand der Organismus dafür besonders disponirt ist, doch sind auch Fälle bekannt, wo dieselben in wachem Zustand und bei ganz normalen Menschen erfolgten.

Von den vielen Fällen der verschiedenartigsten Halluzinationen, die der Italiener N. Pappalardo in seinem jüngst erschienenen Buche „La Telepatia“ erzählt, mögen die folgenden citirt sein: In der „Nineteenth Century“ erzählt Edmund Hornby, Präsident des obersten Konsulargerichtshofes in China, indem er ausdrücklich erklärt, daß er an Wunder nicht glaube, daß einige Reporter an Gewohnheit hatten, ihn Nachmittags aufzusuchen, um die Gerichtsurtheile schriftlich zu empfangen. Eines Nachts, während der Präsident schlief, klopfte einer dieser Reporter um ein Uhr nach Mitternacht an die Thür. Der Präsident erwachte und ließ ihn eintreten, ihn über die ungewohnte Störung jörnig zur Rede stellend. Dann übergab er ihm das Urtheil, welches der Reporter verlangte, und erzählte die Sache seiner Frau, die ebenfalls erwacht war. Am nächsten Morgen erfuhr der Präsident, daß der bewußte Reporter in derselben Nacht und Stunde gestorben war.

In den Annales des sciences psychiques theilt Professor Dariez eine andere Halluzination mit, die ihm sein Freund Gustav Dubois erzählte, der zugleich ein intimer Freund der Frau Escourron war, deren Sohn Edmund als Juaven-Beutenant im Kriege von Mexiko theilnahm. Eines Tages fand Dubois die genannte Dame in Thränen und sie sagte ihm: „Ach, lieber Freund, ich habe eine traurige Botschaft, ich muß meinen Sohn verlieren! Als ich heute wie gewöhnlich in das Zimmer

trat, wo sein Porträt hängt, sah ich Edmund vor mir mit einem ausgebluteten, blutenden Auge. Sie haben meinen Sohn getödtet!“

Einige Zeit später kam die Nachricht, daß Edmund bei der Belagerung von Puebla gefallen war, und zwar durch die Kugel, die ihm durch das Auge in den Kopf drang.

Der britische General A. Sythe schreibt: „Ein außerordentlicher Fall, der mich sehr imponirte, begegnete mir in Montmein. Ich sah ein Phantom mit meinen eigenen Augen bei vollem Tageslicht, ich kann es beschwören. Ich lebte einst in intimster Freundschaft mit einem Schulfameraden, den ich seit einigen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Eines Morgens, als ich mich ankleidete, sah ich ihn plötzlich in mein Zimmer treten. Ich empfing ihn voll Freude und bat ihn, auf der Veranda Platz zu nehmen, während ich in aller Eile meine Toilette beendete. Als ich auf die Veranda trat, fand ich dort Niemanden. Ich rief die Schildwache und meine Diener, doch Alle sagten mir, daß sie Niemanden eintreten gesehen hätten. Fünfzehn Tage später erfuhr ich den Tod meines Freundes, der sechshundert Meilen vom Orte entfernt in derselben Stunde gestorben war, als sein Phantom mir erschien.“

Zahlreich sind die Fälle, wo die Erscheinungen sich durch Erregung des Gehörs oder des Tastsinnes bemerkbar machen, doch würde es zu weit führen, hier noch andere Fälle anzuführen, die sich im Grunde genommen mehr oder weniger gleichen; doch mögen hier noch die folgenden, besonders interessanten Halluzinationen mitgetheilt sein:

Der General Domenico Viva, ein Kriegsgefährte und Freund Garibaldi's, erzählt, daß dem großen Freiheitshelden das Phantom seiner abwesenden Mutter deutlich im Schlafe erschien und drei Tage später faktisch die Nachricht ihres Todes eintraf.

Ein anderer Fall betrifft Arrigo Boito, den Komponisten des „Mefistofele“. Fern von Mailand

Die
der
und
als
In
De
Yhr
reich
etabli
s. 14
in die
Ausich
kundge
schlohe
der
gegen
das
haben
Anwe
Zuder
wollte
samm
den
der
Dr. P
christli
unter
Berath
des
werden
Wider
lung
die
vom
sagte:
der
Ve
beitere
eine
§. 14
Nach
Straf
sozial
zettel
von
Protest
graph
verfam
über
des
ar
Raum
eine
summe
Berlam
Die
30,000
Kasernen
übergeb
direktor
vorstehe
liche
hatte
sah
in
Franco
Freund
erregt,
selben
Freund
G.
Witt
hatte,
Carnot,
Freund
Alle,
erzählte
später
Zimmer
Carnot
im
ph
psychol
Resear
Person
wurden
gesandt
welche
ergab
Weiber
Klamm
haben
an,
als
Myster
gelingt
Seele
Phanta
schaft
lang
Hoffen
Auspr
dem
lingen.

der Arbeiterführer **Steisl** gegen den Wahlrechtsraub und sagte unter Anderem: „Wir sind bessere Christen als **Lueger** mit seiner Gaunerbande. In Deutschland würde man dieser Partei offen sagen: Ihr seid eine Schande für das Christentum in Oesterreich. Jetzt ist in Oesterreich der nackte Absolutismus etabliert. Darum nieder mit **Lueger**, nieder mit **s. 14**! Die Versammlung nahm dann eine Resolution in diesem Sinne an.“

Aus **Prag** wird telegraphiert: Gestern hat der Ausschuss des böhmischen Agrarvereins eine Protestkundgebung im Namen der Bauernschaft Böhmens beschlossen, dahin gehend, daß er gegen die Kobifizierung der Ausgleichsgesetze mittels **s. 14** protestiere, ferner gegen die Erhöhung der Verbrauchssteuern, durch welche das Volk am schwersten getroffen werde. Außerdem haben mehrere sozialistische Versammlungen gegen die Anwendung des **s. 14** und gegen die Erhöhung der Zucksteuer stattgefunden.

Bei einer ähnlichen Versammlung in **Rumburg** wollte der Abgeordnete **Vergelt** sprechen. Die Versammlung wurde aber aufgelöst, weil es zwischen den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen wegen der Wahl des Vorsitzenden zu tumultuösen Szenen kam.

In einer Versammlung in **Wardorf** hat Dr. **Vergelt** ungeliebt sprechen können. Hier hat auch der christlichsoziale Abgeordnete **Dvitz** gesprochen und unter Anderem erklärt, es möge bei den heuerzeitigen Beratungen der Ausgleichsverordnungen auf Grund des **s. 14** im Parlament die Obstruktion ausgeschaltet werden. Viele Ausführungen fanden aber heftigen Widerstand in der Versammlung.

In **Teplitz-Schönan** hat eine Versammlung christlicher Sozialisten gegen den **s. 14** und gegen die Zucksteuer stattgefunden. Diese Versammlung wurde vom Regierungsvertreter aufgelöst, als ein Redner sagte: „Wir werden es machen, wie in Belgien.“

In **Woroslau** hat gestern trotz des Verbots der Bezirkshauptmannschaft eine zahlreiche besuchte Arbeiterversammlung stattgefunden, in welcher einstimmig eine Resolution gegen den Ausgleich auf Grund des **s. 14** und die neuen Konsumsteuern angenommen wurde. Nach der Versammlung erfolgte ein demonstrativer Straßenumzug. In **Wrsatz** wurden gestern von sozialdemokratischer Seite in der ganzen Stadt Flugzettel vertheilt und aufgeliebt, welche einen scharfen Protest gegen die jüngste Anwendung des Nachparagrafen enthielten. 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen versammelten sich im Prampaler Centralgarten, um über den Ausgleich und die wirtschaftlichen Interessen des arbeitenden Volkes eine Diskussion zu führen. Kaum hatte der Referent zu sprechen begonnen und eine Aeusßerung gegen die Vertretung der neuen Konsumsteuern gethan, als der Regierungsvertreter die Versammlung aufzulöste.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Juli.

* **Die Markthalle in der Karlskaserne.** Die Innerstädter Markthalle in der mit Kosten von 30,000 fl. adaptirten gewesenen Reitschule der Karlskaserne wird morgen Früh ihrer Bestimmung übergeben. Heute besichtigte unter Führung des Bau Direktors **Wolff Heuffel** und des Bezirksvorstehers **Franz Besti** eine Kommission sämtliche Lokalitäten der neuen Markthalle; die Kommiss-

ion hatte Voitto einst eine außerordentliche Vision: er sah in den Hallen einer Portiere den gleichen Kopf **Franco Raccio's**, der, gleichfalls Musiker, sein intimer Freund war. Voitto wurde durch die Erscheinung so erregt, daß er davon Allen sogleich erzählte, und am selben Abend kam die Nachricht von dem Tode seines Freundes.

Endlich sei noch der Halluzination **Phillip S. Williams'** Erwähnung gethan, der den Traum hatte, daß der Präsident der französischen Republik, **Carnot**, ermordet worden sei und daß sich ein Freund **Phillip's** um die Präsidentschaft bewerbe. Alle, denen er gleich beim Erwachen seinen Traum erzählte, lachten darüber, und eine halbe Stunde später trat **Phillip** mit der „Daily News“ ins Zimmer, die die Nachricht von der Ermordung **Carnot's** brachte. Bei der Gelegenheit des in Paris im Jahre 1889 abgehaltenen internationalen Kongresses für Psychologie wurde die englische Gesellschaft für psychologische Beobachtungen (Society for Psychological Research) betraut, eine Statistik der von normalen Personen empfundenen Visionen anzulegen. Es wurden an 17,000 Personen gedruckte Formulare gesandt und auf Grund der eingelangten Antworten, welche vorerst kritisch sondirt und kontrollirt wurden, ergab sich, daß von Männern 7.8 Prozent, von Weibern aber 12 Prozent Halluzinationen hatten.

Warten wir das Resultat der Forschungen **Klammarion's** ab, der gewiß noch viele Nachfolger haben wird, denn nichts zieht die Geister so mächtig an, als das große Räthsel des Todes und das Mysterium des Daseins nach dem Tode. Vielleicht gelingt es, neue Strahlen zu entdecken, die uns die Seele schauen lassen, oder mit deren Hilfe man die Phantome sehen kann, jedenfalls hat die Wissenschaft erst die ersten zaudernden Schritte auf dem langen Wege gemacht, der zur Wahrheit führt. Hoffen wir mit **Zola**, indem wir seinen oben citirten Ausspruch hier anwenden: „Gibt es ein Leben nach dem Tode, so wird es der Wissenschaft sicher gelingen, es zu entdecken!“

Koloman v. Fest.

sion sprach sich nach genauer Prüfung der Einrichtungen für die Eröffnung der Markthalle aus. Einige Abänderungen in der nächsten Umgebung der Halle sollen später durchgeführt werden. Die Halle selbst enthält 99 Verkaufsplätze, im Hofraume befinden sich 50 Verkaufsstellen. Markthallendirektor **Ferdinand Ziegler** hat zur Eröffnung der Halle im eigenen Wirkungskreise die nöthigen Dispositionen getroffen.

* **Probefschlachtungen.** Wir berichteten bereits, daß die am 28. Juli im hauptstädtischen Schlachthause vorgenommenen Probefschlachtungen resultatlos verlaufen sind. Es sind bei der Einstellung des zu den Probefschlachtungen angekauften Schlachtviehes solche Fehler vorgekommen, welche jedes ziffermäßige Resultat als problematisch erscheinen lassen mußten. Thatsächlich wurde auch nicht mehr konstatiert, als der Gewichtsverlust, welchen die Thiere während des eintägigen Fastens erlitten haben; zur Feststellung des Schlachtaewichtes ist es bei dieser Probe nicht gekommen. Nächstes Jahr soll eine Probefschlachtungen vorgenommen werden, bei welcher auf alle Umstände Bedacht genommen wird und welche für die Zulässigkeit der **Kleienfüttelung**, um welche es sich bei den Probefschlachtungen eigentlich handelt, entscheidend sein soll.

* **Neuzulassung.** Oberbürgermeister **Márkus** hat den Dr. **Joseph Wagner** zum Assistenzarzt im **Neuschpital** ernannt.

* **Neues Gaswerk.** Das im Bau begriffene Gaswerk hinter der Franzstädter Gaswerkfiliale soll bereits im Dezember in Betrieb gesetzt werden. Von dem neuen Gaswerk aus wird ein 70centimetriges Gasrohr entlang der Sorokfärerstraße, des Franzens- und Josephherings bis zum Volkstheater gelegt; die Leitung dieses Hauptrohrs wird dieser Tage in Angriff genommen.

* **Bei dem Kanalbau in Dfen, Schulgasse,** ist man auf einen massiven Felsblock gestoßen, der beseitigt werden muß. Nachteufe sind der Ansicht, daß dieser Felsen mit Rücksicht auf die Häuser in der schmalen Schulgasse nicht gesprengt, sondern von Steinbrechern, so weit es der Kanalbau erfordert, entfernt werden soll.

* **Neues Impfsinstitut.** Das neue hauptstädtische Institut zur Erzeugung von Lymphe ist heute im Partee des neuen Gebäudes der Leopoldstädter Bezirksvorstehung, Ecke der Szalay- und Honvédgasse, untergebracht worden.

* **Dienstbotenprämien.** Der Konkurs bezüglich der Köst-Stiftung für brave Dienstboten wurde heute angeschlossen. Gesuche sind bis 12. September beim Magistrat einzureichen.

* **Stenerbemeisung.** Morgen, Dienstag, den 1. August, gelangen vor den Stenerbemeisungskommissionen die Erlangensteuer III. Klasse folgender Grundbuch-Hausnummern zur Verhandlung: Im III. Bezirk die Nummer 4444 bis 5010; im V. a Bezirk die Nummer 867 bis 875; im VI. a Bezirk die Nummer 4025 bis 4047; im VI. b Bezirk die separat vorgeladenen; im VII. a Bezirk die Magazine; im IX. Bezirk die Nummer 9607 bis 9625.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. August 1899 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli 1899 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Verischollene“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 31. Juli.

* **Unsere heutige Beilage** enthält folgendes: Der Kapitalist (3ehnjähriges Jubiläum des Zonentarifs), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Wasserstand und die Kurstabelle; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Die russische Hauptstadt in Trauer, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Verischollene“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier heiteres, trockenes Wetter, die Temperatur stieg bis auf 22 Gr. N., der Barometerstand hat sich bis auf 769 Mm. gehoben. Auf dem Kontinent ist das Wetter trockener geworden und der Himmel hat sich vom Westen her ausgeheitert, die Temperatur ist zumeist gestiegen. In Ungarn gab es hier und da kleinere Regen und die Temperatur hat sich erhöht. Es ist überwiegend heiteres, trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

* **Der König** wird nach seiner Rückkehr von den großen Manövern in Böhmen am 10. und 11. September den Sterbegeheimnissandachten für die Kaiserin-Königin **Elisabeth** in Wien beiwohnen. Sodann wird sich der Monarch zu den

Manövern nach **Kärnten** und von dort zu zweitägigem Aufenthalt nach **Meran** begeben. Dann gedenkt der König in **Schönbrunn Herbstsejour** zu nehmen.

* **Personalnachrichten.** Der Direktor des **Neuschpitals**, Universitätsprofessor Ministerialrath Dr. **Koloman Müller**, ist von seinem Urlaub nach **Budapest** zurückgekehrt und hat die Leitung seines Amtes übernommen. — Der Vizepräsident der **Budapester königlichen Tafel** **Joseph Sarkányi** ist aus **Wiesbaden**, wo er während seinesurlaubes weilte, zurückgekehrt und hat heute die Leitung der kön. Tafel übernommen. — **Muntius Tallani** begibt sich morgen Früh, wie man uns aus **Wien** meldet, auf einige Tage zur Erholung ins **Schottenstift** nach **Klosterneuburg** und später nach **Likienfeld**.

* **Die Petöfi-Feier.** Der schöne Verlauf der Petöfi-Feierlichkeiten namentlich in der Hauptstadt wird allenthalben im Lande lebhafteste Besriedigung verurtheilt. Speziell das Arrangement in **Budapest** hat nichts zu wünschen übrig gelassen, was nebst der würdigen, besonnenen Haltung der Festtheilnehmer dem Geschick und dem Takte der Arrangeure zu verdanken ist. Von diesen ist in erster Reihe der Magistratsnotar **Géza Almády** zu nennen, in dessen Händen die Fäden der Veranstaltung zusammenliefen und der seiner mühevollen Aufgabe aufs beste und anerkannterwerthe nachgekommen ist. — In **Marienbad** veranstalteten gestern die dort weilenden Ungarn im prachtvoll dekorirten **Brunnensaal** des Rathhauses eine erhebende Petöfi-Feier. Anwesend waren die Magnatenhausmitglieder **Sigmund Bródy** und **Baron Friedrich Sarkányi**, die Abgeordneten **Soma Visontai**, **Paul Mandel**, **Sámuel** und **Leo Lánczay**, Direktor **Joseph v. Hüvös**, Obergespan **Andor Babay**, Ministerialrath **Csatáry**, die **Budapester Stadtrepräsentanten Glük** und **Delmedico**, die Schriftsteller **Adolf Agai** und **Sigmund Singer**, die **Tafelrichter Koloman Veres** und **Sigmund Helsing**, Postdirektor **Peter Dvriks**, Maler **Stephan Csóky** u. v. M. In schwungvoller Rede feierte Abgeordneter **Soma Visontai** Petöfi als politischen Dichter. Sodann deklamirte **Frau Eduard Ujházi** (**Kornelie Székely**) ein Gedicht **Emil Ábrányi's**, **Fräulein Leona Ney**, die Tochter **David Ney's**, sang **Lieder**, **Adolf Agai** schilderte unter dem Beifall der Anwesenden Petöfi als Dichter, Soldaten und Märtyrer, schließlich konzertirten die **Brüder Grünfeld** sehr bravourds. Ein **Banquet** schloß die unter großer Begeisterung begangene Feier. — Man berichtet aus **Göbölöd**: Auf dem Petöfiplatz wurde an dem **Dömsöder** Haus, in welchem einst Petöfi gewohnt, eine Gedenktafel angebracht, die man heute feierlich enthüllte. Eine **Nede** **Koltán Polczner's**, die Deklamation eines Petöfi'schen Gedichtes und patriotische Gesänge bildeten die Hauptpunkte der pietätvollen Feier. — Der Verein der Post-Unterbeamten und Diener feierte gestern gleichfalls das Andenken Petöfi's. Sie zogen Nachmittags in **Gala** unter Vorantragung der Vereinsfahne mit der „**Dalárda**“ vor das Petöfi-Monument, wo unter Leitung des Kapellmeisters **Burghardt** das „**Szózat**“ gesungen wurde, worauf Präsident **Naay** eine hübsche Gelegenheitsrede hielt und das Monument bekränzte. Eine zweite Nede hielt **Stephan Kosjorus**, worauf patriotische Lieder gesungen wurden.

* **Die Schwurplatzbrücke.** Der Bau der Schwurplatzbrücke schreitet auf beiden Ufern programmgemäß fort und ist heute bereits so weit, daß die Gerüste an den Pfeilerbauten abgetragen werden und die Montirung der Eisenketten vorbereitet werden kann. Bekanntlich sollen die zwei Kettenpaare der Schwurplatzbrücke die **Donau** von einem Ufer zum anderen in einem Bogen unspannen, was mit großen technischen Schwierigkeiten verbunden ist. Zur Montirung der Ketten wird ein Gerüst in der ganzen Breite des Stromes errichtet und über dem Gerüste die einzelnen Kettenheile ineinander genietet. Der Plan zur Errichtung dieses Gerüsts, welches dem Schiffsverkehr keine Hindernisse bereiten darf, aber auch gegen Eisstreiben geschützt sein soll, wurde in einer heute im Handelsministerium abgehaltenen Kommissionsung festgesetzt. Die Ketten werden auf den an den Ufern errichteten Pfeilern ruhen und in den Brückenkammern zwischen Granitblöcken verankert werden. Auf dem Betonunterbau dieser Brückenkammern ruht das ganze Gewicht der Brücke; die Herstellung dieser dritthalb Meter starken Betonschichte, welche an beiden Ufern je 4 Meter unter dem Nullpunkte des Stromes eine Fläche von 120 Quadratmetern hat, bildete den wichtigsten Theil des Brückenbaues. Hier mußten die größten technischen Schwierigkeiten überwunden und unausgesetzt in Caissons mit komprimirter Luft gearbeitet werden. Diese Betonschichte trägt die aus mächtigen Granitblöcken errichteten Brückenkammern, in welche die zur Verankerung der Eisenketten dienende Borrichtung selbstenfest eingefügt ist. Die Montirung der Eifenkonstruktion und die Verankerung der Ketten bilden bei der Größe des Bogens, welcher zu unspannen ist, eine Arbeit, für welche sich die Brückenbautechniker ganz Europas interessieren und zu deren Befähigung schon jetzt zahlreiche Fachmänner ihrer Besuch angemeldet haben.

* Todesfälle. Heute starb hier im Alter von 73 Jahren der gewesene Magistratsnotar Joseph Melln. Das Leichenbegängnis findet morgen Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Erstgasse Nr. 10 aus statt.

* Disziplinaruntersuchung gegen einen Stadthauptmann. Der Minister des Innern hat, wie man uns berichtet, gegen den Groß-Wesker Stadthauptmann Oskar Meitler über Anzeig des Fünfkirchner Weingroßhändlers Michael Cugel die Disziplinaruntersuchung angeordnet.

* Notarwahl in Klempenf. In der benachbarten Gemeinde Klempenf wurde unter acht Kandidaten Stephan Fekete einhellig zum Steuernotar gewählt.

* Explodierende Cigaretten. Vor Monaten kam es häufig vor, daß von den in der Humaner Tabakfabrik erzeugten Cigaretten einzelne explodierten, weil sie Pulver enthielten. Man suchte durch eine strenge Untersuchung jenen Arbeiter ausfindig zu machen, der sich dieses Vergehens schuldig gemacht hat, aber vergeblich. Seitdem hat das Finanzjäger verfügt, daß diese Cigarettenforten nicht mehr in Verkehr kommen dürfen.

* Goldene Hochzeit. Man schreibt uns aus Vátorlehi: Am 30. Juli feierten der hiesige Einwohner Joseph Groß und seine Gattin geb. Anna Vinet ihre goldene Hochzeit. An das geachtete Jubelpaar richtete deren Enkel, der Hörer des Rabbiner-Seminars Jidor Goldberg, eine schwingvolle Ansprache. Der Jubilar hat seinerzeit am Freiheitskampfe teilgenommen.

* Vom Pasteur-Institut. In der zweiten Hälfte des Monats Juli wurden 142 neue Kranke in das Pasteur-Institut aufgenommen. Als geheilt wurden entlassen 94 Personen, der derzeitige Krankenstand beträgt 80. Seit Bestand des Instituts wurden an 11,360 Personen Impfungen gegen Tollwuth vorgenommen. Ein sonderbarer Fall einer Wuthkrankheit ereignete sich in der Ortschaft Deaki (Prestburger Komitat). Die Ziege des Landmannes Merius Mahr wurde wuthkrank und mußte erschlagen werden. Nun haben aber acht Mitglieder der Familie Mahr von der Milch dieser Ziege längere Zeit getrunken, und jetzt sind sie Alle nach Budapest gekommen, um sich der Behandlung gegen die Tollkrankheit zu unterziehen. Wie man eruiert hat, wurde die Ziege vor geraumer Zeit von einem tollen Hund gebissen.

* Die Lohnbewegung der Tischlerarbeiter. Das Strikerkomitee hatte für heute den Boykott über fünf Werkstätten in Aussicht genommen. In den meisten dieser Werkstätten indes hat die bloße Unterbreitung der Forderungen der Gehilfen das gewünschte Resultat erzielt, indem die Arbeitgeber die Forderungen bewilligten. Es sind dies die Fabriken von Wiener u. Komp. (50 Gehilfen), Adolf Braunstein (25 Gehilfen), Martin Fischer (12 Gehilfen), Eduard Senffert u. Sohn (100 Gehilfen). Nur in der Váray'schen Werkstätte, wo 50 Gehilfen beschäftigt sind, wurde die Arbeit eingestellt. Am Laufe dieser Woche soll über zwei größere Werkstätten ebenfalls der Boykott verhängt werden. Die in der Theresianischen Fabrik beschäftigten Tischlerarbeiter versammelten sich heute Abends im Schveretz'schen Gasthause in der Pratergasse, um über ihre Lage zu berathen. In der unter dem Vorfige Franz Alarik's abgehaltenen Versammlung beschloßen dieselben, ihre Forderung betreffend die neunehalbstündige Arbeitszeit und die Lohnerhöhung dem Arbeitgeber nochmals zu unterbreiten, und falls dieselbe nicht angenommen werden sollte, in den partiellen Strike zu treten. Auch erklärten sie ihre Solidarität mit den übrigen Strikenden.

* Aus dem Vereinsleben. Der Budapestener Ferienkolonienverein beförderte vorgestern jene 280 arme Kinder nach Hause, welche im Laufe des Monats Juli in die Ferienkolonien geschickt wurden. Auf den Bahnhöfen warteten die Angehörigen der Kinder, welche mit rothen Wangen und von Gesundheit strotzend von ihrem Sommeraufenthalte zurückgekehrt sind. Während des ganzen Monats war unter den Kindern kein einziger schwerer Krankheitsfall aufgetaucht, die Gewichtszunahme der Kinder war eine entsprechende, die Reize gingen ohne Zwischenfälle vor sich. Die Verkleidung der im August in die Ferienkolonien ziehenden Kinder wurde heute Vormittags vorgenommen, die Abfahrt erfolgt nach Begegnung und Trennung morgen Früh um 9 Uhr 15 Minuten vom Westbahnhof, nach Kremnitz und Hegybánya morgen Früh um 9 Uhr 35 Minuten vom Ostbahnhof. Die Vorkehrungen für den Abendkurs des Vereins zur Verbreitung kommerzieller Fachbildung werden im Sekretariat des Vereins (VI. Bezirk, Brösmeringgasse Nr. 42) entgegengenommen. Der ungarische Vegetarianerverein hielt gestern eine Generalversammlung, um über die Sicherung des Weiterbestandes der vegetarischen Küche „Bomona“ zu berathen. Der gegenwärtige Unternehmer will nämlich die Küche nicht weiter behalten, obgleich er sie erst vor Kurzem übernommen hat. Es wurde beschlossen, daß der Verein eine „Konsum- und Spargenossenschaft“ bilden werde, welche die Küche aufrechterhalten wird. Zur Vorbereitung der Genossenschaft wurde ein engeres

Komitee entsendet, das aus folgenden Mitgliedern besteht: Johann Embert, Dr. Wallherr, Dr. E. Neumann, Dr. B. Jozseff, Arpad Thewrewt, Klaus Sebesta, Frau Vinzenz Weirgartner und Hedwig Rastich. Unter dem Vorsitz des Komites Johanna Erd hielt gestern der Budapestener Gebirgs-Touristenverein seine Generalversammlung. Der vom Sekretär Wilhelm Horn zur Verlesung gebrachte Jahresbericht gedenkt an erster Stelle des Todes Ihrer Majestät, zu deren Andenken schon demnächst auf dem Johannisberg eine Statue errichtet werden soll, für welche bisher bereits 800 fl. beisammen sind. Mit der Wiederwahl der bisherigen vierzig Ausschussmitglieder schloß die Generalversammlung. Im „Graf Geborn Radányi“-Wohltätigkeitsverein wurde gestern das Bild des verdienten Vereinspräsidenten János Kókaly enthüllt. Festreden hielten der hauptstädtliche Advokat Dr. Arpad Földes und der Vereinsarzt Dr. János Gluck.

* Verbrauchte Millionen. Die Tabakgesellschaft der Tabakfabrikation veröffentlicht die statistischen Daten über den Tabak- und Cigarettenkonsum im Zeitraum vom 1. Januar bis 1. Juni.

Laut diesem Ausweis betrug der Werth des verbrauchten Tabaks in Ungarn 20,226,564 fl. 34 kr., was eine neuere Steigerung des Konsums bedeutet, da in der gleichen Zeitperiode des vorigen Jahres der Konsum um 576,746 fl. 2 kr. geringer war. Von Schnupftabak wurden 20,519 Kilogramm verkauft. Beim Pfeifentabak beträgt die Mindereinnahme 0.3 Prozent. Die Zahl der verkauften Cigaretten beträgt 198,880,150 Stück, um 270,078 Stück weniger als in der gleichen Periode des vorigen Jahres. Die größte Abnahme (49.4 Prozent) zeigt sich bei den Venedig-Cigaretten, der Konsum der kurzen Virginia-Cigaretten hat um 19.4, der Konsum der Milares um 11 Prozent abgenommen. Die große Zunahme (16.4 Prozent) ergab sich bei den Trabuccocigaretten. Die Zahl der verkauften Cigaretten beträgt 376,898,765 Stück, um 48,219,975 Stück (14.6 Prozent) mehr als im Zeitabschnitt Januar-Juni 1898. Der Mehrkonsum beträgt bei den Dramacigaretten 41.8 Prozent, bei den Sportcigaretten 32.5 Prozent, bei den Dramencigaretten 22.8 Prozent. Von den Havannah-Cigaretten wurden insgesamt 124,900 Stück verkauft, um 38,626 Stück (23.6 Prozent) weniger. Von den Spezialitäten-Cigaretten wurden konsumirt 4,408,268 Stück, um 198,840 Stück (4.3 Prozent) weniger. Die Zahl der verkauften Spezialitäten-Cigaretten betrug 14,753,790 Stück, Mehrkonsum 2,406,400 Stück (29.4 Prozent). Von den ausländischen Fabriken bezogenen Havannah-Cigaretten wurden 334,389 Stück konsumirt, um 43,372 Stück (11.4 Prozent) weniger.

* Postales. In der Gemeinde Pestafony (Bezirk Rákóczi) wurde gestern ein mit dem Postamt verbundenes Telephonamt eröffnet. Für den Nachbaverkehr ist für ein Telephongespräch in der Dauer von 5 Minuten ein Betrag von 50 kr., für den Fernsprecherverkehr 1 fl. für drei Minuten zu bezahlen.

* Absturz in den Julischen Alpen. Aus Klagenfurt telegraphirt man: Der Wiener Bürgerchullehrer Julius Hentschel stürzte Freitag beim Absteige vom 2675 Meter hohen Mangart ab, auf welchen er ohne Führer einen Aufstieg unternommen hatte. Der Absturz geschah auf der Weissenfeller Seeseite über das Schneefeld in eine Schlucht. Es gelang dem Touristen, auf einen Felsenplatz zu klettern, von wo er um Hilfe rief. Ein Jäger aus Weissenfels hörte die Rufe, konnte aber allein nicht zu der unzugänglichen Stelle gelangen. Der Unglückliche mußte daher die ganze Nacht auf dem Orte zubringen. Erst nächsten Tag Früh konnte die Bergung des Lehrers vorgenommen werden. Nach einer zweiten Depesche sind die Verletzungen des Lehrers keine schweren, auch soll derselbe keinen Gliederbruch erlitten haben.

* Unterhaltung. Am 29. Juli veranstaltete die Góbböller Jugend unter der Leitung Göza Adle's einen glänzend gelungenen Kinderball, dessen Reinertrag von 58 fl. dem „Gyermekbarát egyesület“ zugewendet wurde.

* „Peter“ wieder eingefangen. Aus Wien wird gemeldet: Der Ausreißer der Schönbrunner Menagerie, der Orang-Utang „Peter“, ist seit gestern wieder in seinem Käfig und träumt wohl von den drei Tagen, in denen er sich der goldenen Freiheit erfreute.

Wie wir mitgetheilt haben, ist Peter Donnerstag Nachmittags aus seinem Käfig entsprungen und sah hoch oben auf einer Platane, wo er sich aus Zweigen und Blättern ein lustiges Nest bereitet hatte. Obgleich seine Wärter alle möglichen Versuche gemacht hatten, den abtrünnigen Vierhänder wieder in seine eiserne Felle zu locken, so wollte es doch nicht gelingen, seiner habhaft zu werden. Weder die im offenen Käfig für „Peter“ aufgestellten Datteln und Feigen, Leckerbissen, die er sehr liebt, noch seine sonstigen Lieblings Speisen vermochten ihn zu bewegen, vom Baume herabzusteigen. Nun mußten die Aufseher zu einer energischen Aktion schreiten, um des Affen wieder habhaft zu werden. Gestern 6 Uhr Früh begann man mit den Vorbereitungen zur Jagd, welche die Habhaftwerdung „Peter's“ herbeiführen sollte. „Peter“ saß nach wie vor auf seiner Platane und warf auf seine Wärter höhnisch Welle und Zweige herab. Nun machte man sich daran, die Krone eines benachbarten Robinienbaumes abzutragen, und als dies bewerkstelligt war, bearbeitete man „Peter“ mit Fischen und Feigen und hielt ihm brennende Fackeln vor, um ihn auf diesen Baum zu jagen. Ein dichter Kordon von Wärdern umzingelte den Baum, außerdem umgab denselben noch ein Netz. „Peter“ wurde nun durch Pfeissen und Fackeln gezwungen, den Baum zu verlassen. Er stieg immer tiefer herab, bis er endlich von einem Wärter am Fuße gepackt werden konnte. Während der Affe hatte „Peter“ wiederholt Welle nach seinen Verfolgern geschleudert, einen der Wärter auch in den Finger gebissen. Schließlich aber bekam man

den Flüchtling doch und brachte ihn in den Käfig zurück. Die Treibjagd hatte vier Stunden gedauert. Es war überhaupt nur möglich, „Peter“ wieder in seinen Käfig zu bringen, weil er durch Hunger, Krankheit und Aufregung nervös und schwach geworden war.

* Ein Pensionär-Schwinder. Der kön. ungarischen Finanzdirektion in Budapest fiel es schon vor geraumer Zeit auf, daß viele pensionsberechtigigte Staatsbeamte sich bei Behebung ihrer Pension durch eine und dieselbe Person vertreten lassen, und leitete nach dieser Richtung hin eine geheime Untersuchung ein, welche ergab, daß der 73jährige, in Budapest wohnhafte pensionirte Rechnungsrath Georg Gubics schon seit Jahren die Pensionen von pensionsberechtigigten, aber bereits verstorbenen Staatsbeamten mittelst gefälschter behördlicher Atteste behob und das Alerar um einen namhaften, vorläufig noch nicht festgestellten Betrag schädigte. Die Finanzdirektion erstattete über das Ergebnis dieser Untersuchung die Strafanzeige bei der Oberstadthauptmannschaft, welche Gubics heute Abends auf Grund der erhobenen Verdachtsmomente verhaftete.

* Ein Wald in Flammen. Aus Fiume schreibt man uns: Gestern Nachmittags brach im städtischen Walde zwischen Pechlin und Keriwo in der Nähe Fiumes Feuer aus. Die Einwohner aus den beiden Ortschaften die sich schnell einfanden, versuchten mit Stöcken, Steinen und Erde das Feuer zu löschen, doch vergebens, daselbe nahm immer größere Dimensionen an. Der Postenführer von San-Nicolo wurde verständigt, er möge telephonisch die freiwillige Feuerwehr von der Centrale und die Polizei avociren. Erst nach einer Stunde langte die Feuerwehr an Ort und Stelle an und nach dreistündiger Arbeit gelang es, den Brand zu lokalisieren. Es wird angenommen, daß sich der Brand auf fünfhundert Meter Länge ausgebreitet habe.

* Dynamitexplosion. Aus Lugos berichtet man: Im Szekeleser Kohlenbergwerk explodirte das für die Grubenarbeit vorbereitete Dynamit. Einem Arbeiter riß der Explosivstoff den Kopf weg und schleuderte ihn auf mehrere Schritte Entfernung. Ein zweiter Arbeiter erlitt eine schwere Verletzung. Die übrigen Arbeiter, welche gleichfalls auf dem Schauplatz der Explosion beschäftigt waren, blieben wunderbarerweise unverfehrt.

* Duell. Im Fodor-Ráth'schen Restsaal fand gestern in Folge einer Zeitungs polemik zwischen Emerich Verényi und Ludwig Marai ein Säbelduell statt, bei welchem Letzterer eine nicht ungefährliche Verwundung erlitt.

* Ein sensationeller Giftmord. Aus Paris meldet man: Eine sensationelle Giftmordaffaire beschäftigt die Oeffentlichkeit. Ein vierzehnjähriges Mädchen, Marie Sautenay, die Stieftochter des Polizeibrigadiers Blanc, starb Freitag plötzlich unter Verwirrungserscheinungen. Eine Stunde vorher war sie beim Verlassen der Schule mit zwei Freundinnen von einer verschleierte Dame angesprochen worden, deren Umarmung sie mit „bonjour, ma cousine“ erwiderte. Die Dame reichte den Freundinnen Mariens ein Chocobadebonbon, während sie Mariens eine weiße Pastille gab, mit der Bemerkung: „Das wird Dich stärken.“ Zuhause angekommen, erkrankte Marie und starb trotz ärztlicher Hilfe nach einständigen Qualen. Der Verdacht des Giftmordes richtet sich gegen eine junge Frau Namens Couderc, welche mit Marie die gemeinsame Anwartschaft auf ein Erbschaft von großmütterlicher Seite hatte. Frau Couderc wurde verhaftet. Sie leugnet entschieden, die Mörderin zu sein und behauptet, zur fraglichen Stunde mehrere Pariser Bazars besucht zu haben. Das Verbrechen erregt umso größere Sensation, als Frau Couderc eine junge, schöne, gebildete, seit kaum achtzehn Monaten verheiratete Dame, die Tochter des mehrfachen Millionärs Namens Raes ist. Möglicherweise liegt hier ein Verbrechen mit laienhaften Antecedenten vor.

* Lebensmüde. Die in der Mestergasse Nr. 16 wohnhafte Tagelöhnerin Anna Jachim ist heute Nachts in selbstmörderischer Absicht aus ihrer am ersten Stock befindlichen Wohnung auf die Gasse gesprungen. Die Lebensüberdrüssige, welche die Beine brach, wurde von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus befördert. Der Lebrling Anton Schuster schoß sich gestern im Altöfner Friedhof eine Kugel in die Brust. Man brachte ihn schwerverletzt ins St. Margarethen-Spital.

* Os Budavára. Heute, Dienstag, debutirt in der um 10 Uhr stattfindenden Varietévorstellung die weltberühmte japanische Prince O'Rabi-Truppe mit itarischen Spielen und Bambusevolutionen, Carmencita mit neuen spanischen Tänzen, die englischen Knockabouts Black and White und die Sängerin und Tänzerin à transformation Yara. Die Stars des Juli-Programms: Mastas-Armennus und die drei Madwoods, verbleiben noch einige Tage und bietet somit die Direktion ein Varietéprogramm von noch nicht dagewesener Erlesenheit.

* Familien-Nachricht. Herr Hilöpp Kohm, Mácó, verlobte sich mit Fräulein Hermine Reichfeld, Ny. Szucsány.

* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 18, und zwar: an Typhus — 1, Blattern — 1, Scharblattern 4, Scharlach 5, Malaria 2, Diphtheritis u. Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 4, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohrenentzündung —, Gehirne- und Rückenmarkentzündung —. Kraukenstand im Krankenhaus 1841, im Johannes-Spital 634. — Im Laufe des geirigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 42, und zwar: 1, Bezirk 4, 2, Bezirk 1, 3, Bezirk 4, 4, Bezirk —.

in den Kbfig zu
unden gebauert. Es
" wieder in seinen
unger, Krankheit und
orden war.
Der Kön. unga-
pest fiel es schon vor
pensionsberechtigte
ihrer Pension durch
lassen, und leitete
heime Untersuchung
jährige, in Budapest
grath Georg G u
onen von pensions-
rbenen Staats-
rdlicher Atteste behob
ien, vorläufig noch
te. Die Finanzdirek-
dieser Untersuchung
stadthauptmannschaft,
auf Grund der er-
thafte te.
nen. Aus Fiume
tags brach im städti-
Kernjens in der Nähe
er aus den beiden
anden, versuchten mit
einer zu löfchen, doch
größere Dimensionen
olo wurde verlään-
reiwillige Feuerwehr
ausfieren. Erst nach
er an Ort und Stelle
gelang es, den Brand
ummen, das sich der
nge ausgebeht habe.
Aus Lugo s be-
Kohlenbergwerk er-
arbeit vorbereitete
Explosivstoff den
auf mehrere Schritte
erklit eine schwere
er, welche gleichfalls
beschäftigt waren,
ehrt.
Wichen Rechtsaal fand
emik zwischen Emerich
at ein Säbelduell
ht ungefährliche Ver-
mord. Aus Paris
affaire beschäftigt die
ähriges Mä d-
die Steifochter des
b Freitag plötzlich
o men. Eine Stunde
Schule mit zwei
eierten Dame
nung sie mit "bon
ame reichte den
adebonbon, während
b, mit der Bemerk-
Zuhause anelängt,
ärztlicher Hilfe nach
cht des Giftmordes
Namens Couderc,
Anwartschaft auf eine
Seite hatte. Frau
leugnet entschieden,
piet, zur fraglichen
ucht zu haben. Das
ination, als Frau
ete, seit faum acht-
e, die Tochter des
a e h ist. Möglicher-
lasterhaften Ante-
Mestergasse Nr. 16
ch im vi heute Nachts
er am ersten Stof
Die gesprungen. Die
eine brach, wurde
e Hochspital be-
h nster schoß sich
ngel in die Brust.
St. Margarethen-
ienstag, debütiert in
rielefordstellung die
Rabi-Truppe mit
ationen, Carmencita
alischen Anodabouts
ru und Tänzerin
s Juli-Programms:
adwoods, verbleiben
die Direktion ein
emeinerer Erlesenheit.
cht.
naco, verlobte sich
el d, An-Szucsany.
des hauptstädtischen
itzustand vom 31.
iten kamen vor-
en —, Bartolotis —
en 2, Diphtheritis
en 4, Influenza —,
trachoma 1, Ohren-
Mückenmarkenzün-
hospital 1841, im
des geirigen Tages
gestorben 42, und
rt 4, 4. Bezirk —.

5. Bezirk 5, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 7,
9. Bezirk 3, 10. Bezirk 5, unbekannte Wohnung —.

Zur Beachtung der sparbaren Hausfrauen.
Wer den kräftigen und aromatischen Kaffee liebt, ver-
säume nicht die günstige Gelegenheit, seine Kaffee-Einkäufe
bei der renommierten hiesigen Firma Fratelli
Deisinger zu machen. Der Firma sind eben dieser
Tage die Spezialitäten der jüngsten Kaffee-Rechnung
zugekommen, und sind diese noch vieles ausgiebiger als
die vorjährigen.

Sport.

Das Durchschwimmen des Plattensees.

(Originalbericht des „Neuen Bester Journal“.)

Vor fünf Jahren erregte es in Schwimmer-
kreisen nicht geringe Sensation, daß das junge Mit-
glied des „Ungarischen Schwimmvereins“ Ludwig
Gjuri die beiläufig 18 Kilometer betragende
Wasserstraße des Plattensees in sechs und einhalb Stunden
zurücklegte. Der erzielte Zeitrekord wurde im darauf-
folgenden Jahre von Karl Gräfl, der seither als
einer der besten Schwimmer des Kontinents gilt, ge-
schlagen.

Im Interesse der Hebung des Schwimmsports
stiftete vor drei Jahren der „Ungarische Schwimm-
klub“ eine goldene Medaille, mit welcher der flinkste
Durchschwimmer des Plattensees ausgezeichnet wird.
Zweimal hat Gräfl diese Trophäe errungen und
nur vor zwei Jahren mußte er sich vor Ludwig
Gjuri beugen.

Auch die diesjährige Medaille,
um welche heute das Wettschwimmen veranstaltet wurde,
fiel nach hartnäckigem Widerstande Gräfl zu.

Für das wichtigste schwimmsportliche Ereigniß
dieses Jahres, welches in Valatonsfürd
began, gab sich das lebhafteste Interesse kund.
Hundert Bedegäste fanden sich beim Boothause des
Stephanie-Nachtclubs ein, wo die Konkurrenten
starteten. Die Mitglieder des ungarischen Schwimm-
klubs Karl Gräfl und Koltán Halmany, ferner
das Mitglied des ersten Wiener Amateur-Schwimm-
klubs Alois Anderle, der vor einigen Wochen
die beiläufig 68 Kilometer lange Wasserstraße Wien-
Preßburg durchschwommen hatte, nahmen mit-
einander den Kampf auf.

Das Wetter war ungünstig; der Wind,
welcher von Tihany her blies, brachte die Wellen in
ziemliche Höhe, und auch das graumwölke Him-
melsgewölbe war nicht vielverheißend. Die Schwim-
mer waren sich dessen bewußt, daß sie in Folge der
hochgehenden Wogen, über welche hinwegzu-
gleiten große physische Anstrengung kostete, den
vorjährigen Rekord von 5 1/2 Stunden kaum er-
reichen werden. Und diese pessimistische Vorahnung
traf auch ein. Der erste Sieger, Gräfl, konnte
den Plattensee erst nach 6 Stunden und 1 1/2 Mi-
nuten durchschwimmen.

Punkt halb 11 Uhr wurden die startenden
Schwimmer abgelassen. Drei Boote folgten denselben,
um die Kombattanten zu kontrollieren oder denselben
eventuell hilfsbereit sofort beizuspringen. Nachdem
zwei Kilometer zurückgelegt waren, schied Halmany
aus dem Wettkampfe; er war ausichtslos geschlagen,
da er das von seinen beiden Begnern diktierte
scharfe Tempo nicht einhalten konnte. Mehrere Kilo-
meter hindurch folgte Anderle dicht auf Gräfl, der
sich beim Abspringen vom Valaton-Fürder Ufer die
Führung übernommen hatte. Nach zehn Kilometern
gewann Gräfl einen Vorsprung von circa 150 Metern,
welche er jedoch bald verlor, da das ihn begleitende
Boot eine falsche Richtung eingeschlagen hatte und
die Anfassern, erst nachdem mehrere hundert Meter
zurückgelegt waren, die Fährte bemerkten und in der
vorgezeichneten Route weitersteuerten. Der Vorteil,
welchen hiedurch Anderle genossen hatte, hielt
nicht lange an. Gräfl verfolgte ihn mit äußerster
Kraftanstrengung und nach einer halben Stunde
stand er auf derselben Höhe wie sein Gegner. Kopf
an Kopf kämpfend schwammen die Beiden einige
hundert Meter hindurch fort. Schließlich gelang es
Gräfl nach heftiger Gegenwehr, die Führung wieder
an sich zu reißen und von nun an ließ er sich
nicht mehr nahe kommen.

In Siófok umlagerten Hunderte Personen
den Strand, um das Eintreffen der bravourösen
Schwimmer abzuwarten. Gegen halb 8 Uhr wurden
in der Ferne von den mit Feldstechern versehenen
Personen zwei nebeneinander folgende Boote ent-
deckt und hart neben denselben tauchten zeitweise
zwei Köpfe empor. Die Schwimmer näherten sich
Siófok. Zahlreiche Personen betraten die am Sió-
foko verankert liegenden Boote, Segelnachten, und
führten Gräfl und Anderle entgegen. Um 4 Uhr
31 Minuten in der Nacht legte das Boot,
welches Gräfl begleitete, in den Hafen ein. Gräfl,
der mit stürmischen Ovationen begrüßt wurde, hatte den
Plattensee in sechs Stunden und
1 1/2 Minuten durchquert. Zwei Mi-
nuten später traf Anderle in bester Kon-
dition ein. Trotz der strapazösen Tour fühlte er
sich körperlich frisch und war im Stande, zu Fuß
in sein Absteigquartier zu begeben. Schlimmer
erging es Gräfl. Er war kaum im Stande, sich
auf den Füßen zu halten und wurde sofort nach
seiner Ankunft in ein Tuch gewickelt und abgerieben.
Sodann wurde er auf eine Tragbahre gelegt. Gräfl

klippte nur auf die an ihn gestellten Fragen und
wurde ihm löffelweise Champagner in den Mund
geträufelt. Er wurde in das Hotel, wo er logierte,
gebracht. Dort verfiel er rasch in einen erquickenden
Schlaf.

Rennen zu Czegled. Die Pferdezüchtungs-Kom-
mission des Pest-Biliser Komitats arrangierte gestern
in Czegled ein gelungenes Pferderennen. Die ein-
zelnen Konkurrenzen ergaben folgende Resultate:

1. „Eröffnungsrennen.“ (Preis 400
Kronen, Distanz 2000 Meter.) Es siegte Graf Pejacse-
vich „Csipke“, Peretväs, „Mizi“ Zweites, To-
talisateur 5:6.
2. „Härdenrennen.“ (Preis 400 Kronen,
Distanz 2400 Meter.) Es liefen Baron Durrreiß,
„Brior“, R. Joanovits, „Vora“, Oberlieutenant V.
Cserep, „Erda“, „Erda“ Erstes, „Brior“ Zweites,
„Vora“ Drittes. Totalisateur 5:19.
3. „Steeplechase.“ (Preis 1000 Kronen,
Distanz 4000 Meter.) Es liefen: Lieutenant Niedl's
„Herfell Chie“, Rittmeister Szalaj's „Lujza“, Pe-
jacsevich „Chó“, „Chó“ Erstes, „Herfell Chie“
Zweites, „Lujza“ Drittes. Totalisateur 5:8.
4. „Kilochrennen.“ (Preis 600 Kronen,
Distanz 1600 Meter.) Es liefen: Oberlieutenant N.
Schneidl's „Dmowa“, Graf Pejacsevich „Apollonia“,
R. Tomörs „Delfin“, „Apollonia“ Erstes,
„Delfin“ Zweites, „Dmowa“ Drittes. Totalisa-
teur 5:8.
5. „Jagdrennen.“ (Damenpreis.) Es liefen:
Rittmeister Joanovits „Paproce“, Rittmeister Szal-
aj's „Holló“, Oberlieutenant R. Stojanovits „Nén-
telen“, Oberlieutenant Frankenburg's „Chamant“. Es
liegte „Névtelen“, „Holló“ Zweites, „Paproce“
Drittes. Totalisateur 5:16.
6. „Rennen der Landlente.“ (Preis 200
Kronen.) Es gewannen: 100 Kronen Alexander Baragos
(Czegled), „Sárga“, 50 Kronen erhielt Michael Mol-
nar (Kátos-Palota), 30 Kronen Stephan Nagy (Czegled),
20 Kronen Joseph Csér (Czegled).

Eine Wette. Man schreibt uns aus Ban-
ja Luka: Das Samstag stattgehabte Wettfahren
eines Gespanns des hiesigen Oekonomenz Lazar
Poppovic mit den Nachfahren unserer Ort-
schaft auf einer 47 Kilometer langen Strecke
(zwischen Banja Luka und Bosn.-Gradiška)
endete mit dem Siege Poppovic's, dem 30 Minuten
Vorsprung bewilligt wurden, und der in 1 Stunde
47 Minuten gegen 98 ans Ziel gelangte. Die
Wette betrug 2000 Kronen. Die zwei bosnischen
Pferde legten sonach mehr als 27 Kilometer, in
bestem Zustande anlangend, zurück.

Eine Eisenbahnkatastrophe.

Klagenfurt, 31. Juli.

Heute um Mitternacht ist der Tirol-
Kärntner Schnellzug, der in der Richtung
nach Wien verkehrt, zwischen den Stationen
Grafenstein und Rükersdorf, 15 Kilo-
meter von Klagenfurt entfernt, aus bisher nicht
festgestellten Ursachen entgleist. Hierbei wurden
zwei Passagiere, der Südbahnbeamte
Julius Wallis und der Uniformschneider der
Südbahn-Gesellschaft Hermann Nettschel, ge-
tötet, fünf Personen schwer und
ungefähr zehn Personen leicht ver-
wundet. Bis jetzt liegen über das Unglück
folgende Meldungen vor:

Der über Franzensfeste kommende Schnellzug war
mit einer Verpätung von einer halben Stunde heute
Nachts um 11 Uhr 45 Minuten von Klagenfurt und
einige Minuten nach Mitternacht von Grafenstein ab-
gelassen worden. Wenige Minuten nachdem der Zug die
lehterwähnte Station verlassen hatte, etwa zwei Kilo-
meter von der Haltestelle Rükersdorf, entgleiste, wie es
scheint, der viertelste Wagen des Zuges und gleichzeitig riß
der ganze Zug in vier Theile. Die beiden vorgepannten Ma-
schinen, die Tender und Gepäckwagen blieben intakt, drei
Waggons wurden zertümmert und die übrigen Wag-
gons bis auf zwei mider beschädigt. Die drei letzten
Waggons stürzten über eine Böschung herab. In dem
viertelsten entgleisten Wagon befanden sich unter An-
derem der Südbahnbeamte Julius Wallis und der
Uniformschneider Hermann Nettschel aus Wien,
welche Beide getötet wurden. So rasch es eben mög-
lich war, wurde der Stationsvorstand in Klagenfurt
von dem Unglück verständigt. Um halb 3 Uhr traf ein
Sitzzug mit Ärzten, Verbandzeug und Vertretern der
Bahn bei der Unglücksstelle ein. Die Schwerverwunden-
ten wurden später nach Klagenfurt gebracht. Die übr-
igen Passagiere legten heute Früh mit einem Hilfszuge
die Reise nach Wien fort, woselbst sie zwischen 3 und
4 Uhr Nachmittags eintrafen.

Die Ursache der Entgleisung konnte bisher nicht
sicher festgestellt werden; doch vermutet man, daß die-
selbe in Folge einer Deformation des an jener Stelle
kurvenförmig gelegten Geleises entstanden ist. In Folge
der Entgleisung wurde das Geleise verlegt und kann
daher der Personenverkehr vorläufig nur durch Um-
steigen an der Unglücksstelle aufrechterhalten werden.
Der Frachtenverkehr dürfte voraussichtlich drei Tage
eingestellt bleiben.

Der getödtete Eisenbahnbeamte Julius Wal-
lis stand im Alter von 37 Jahren und war ledig.
Er war Resident und Beamter in der Inkubations-
Abtheilung der Südbahn-Gesellschaft. Wallis genöß
seiner Thätigkeit wegen großes Ansehen. Er hatte eben
eine dienstliche Reise absolviert und war im Begriffe,
die Heimreise anzutreten. Auch der getödtete Schneider
Hermann Nettschel der Südbahn-Gesellschaft befand
sich eben auf einer Geschäftsreise. Unter den Verletzten
befindet sich noch ein zweiter Südbahnbeamter, der

Sekretär der Verkehrsdirektion Bollerischer. Derselbe er-
litt glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

Im Schnellzuge, der stark besetzt war, waren
mehr als zweihundert Personen.
Schwer verletzt wurde Frau Karl Schindler
aus Wien, derzeit in der Villa Schoeller in Krumpen-
dorf; ihr Gatte wurde leichter verletzt. Ferner sind ver-
wundet: Frau Rechnungs-Assistent W i s o l o m e s t v,
Cafetier Karl Burner aus Wien und Alexander
Schindler, Ritter v. Notthenhardt, Adjunkt
der Südbahn. Im Ganzen sind bis jetzt 17 Verwundete
in fünf Hilfszügen zur Stadt und in das Krankenhaus
oder in Privatpflege gebracht worden. Im Zuge befand
sich auch der Präsident der „Union“ in Triest, Herr
Goldschmidt, ferner Baron Hellendorf und
Lieutenant Mac Nevin, Beide in Klagenfurt. Die
zwei Letzteren sind verletzt. Der Erster erlitt eine Nüch-
grats-Kontusion, der Letztere erlitt Lähme im Kopfe.

Gratz, 31. Juli, 10 Uhr Vormittags. Wie der
„Tagespost“ aus Klagenfurt telegraphirt wird, er-
folgte die Entgleisung des Zuges bei einer scharfen
Kurve zwischen der Draubrüde und der Haltestelle
Rükersdorf. In Folge der Zerstörung der Tele-
graphenleitung kam die Nachricht erst gegen halb
3 Uhr Morgens nach Klagenfurt und durch Feuer-
signale von der Stadtsparkirche wurde der Bewö-
kerung bekanntgegeben, daß sich ein Unglück ereignet
hat. Dreizehn Verzte fuhrn sofort mittelst Wagen
nach der Unglücksstätte. Die entgleisten Waggons
kollerten über die Böschung hinab und liegen in
Trümmern übereinander. Der Sitzzug hatte schon
von Villach aus Verpätung. Der Zug war sehr
stark besetzt, insbesondere eine große Zahl von
Touristen und Offizieren befand sich in demselben.
Die Wagen dritter Klasse waren ganz überfüllt. Um die
angegebene Zeit fuhr der Zug in vollster Geschwindigkeit
mit einer Vorspannmachine um eine kleine Kurve. Wöf-
lich gab es einen furchtbaren Stoß und im nächsten
Augenblick flogen die Waggons den
Bahndamm herab. Drei Waggons wurden
gänzlich zertümmert, die Lokomotive blieb im Ge-
leise, nur der Tender der zweiten Lokomotive ent-
gleiste, ebenso beide Gepäckwagen. Der diesen fol-
gende Wagen zweiter Klasse wurde ungefähr 20
Meter tief herabgeschleudert und gänzlich zerrissen.
Mitten in den Trümmern war der Adjunkt Wallis
eingezwängt. Als man zu ihm kam, konnte er noch
sprechen. Er war durch den in seinen Wagon hinein-
stohenden nachfolgenden Wagen in die Gienstheile
eingeklemmt worden. Als man ihn aus seiner furcht-
lichen Lage befreite, drang ein Blutstrom aus seinem
Unterleib, die Gedärme traten zutage und in wenigen
Augenblicken war er eine Leiche. Der Uniform-
schneider Nettschel lag noch um halb 7 Uhr Früh
unter den Trümmern.

Wien, 31. Juli. Nach den bisherigen Mel-
dungen wurden bei dem Eisenbahnunglück in Grafen-
stein zwei Personen getödtet und
zwölf leicht verletzt. Unter den Leicht-
verletzten befindet sich ein Bankbeamter aus
Budapest Namens Konrad Lauterer. Er
hat eine geringe Schnittwunde an der
Handfläche.

Klagenfurt, 31. Juli. (Privat-Telegramm.)
Ueber das Eisenbahnunglück liegen noch immer keine
ausführlichen Meldungen vor. Auch eine verlässliche
Liste der Verunglückten ist noch nicht bekannt. In der
ersten Liste figurirte ein Bankbeamter aus Buda-
pest Namens Konrad Lauterer als leicht verletzt. In
einer weiteren Liste war derselbe als Konrad Otto,
Bankbeamter aus Budapest, verzeichnet. Es verlautet,
derselbe habe geringe Schnittwunden an der Handfläche
erlitten.

Dem Eisenbahn-Inspektor Wallis wurden
die unteren Extremitäten förmlich weggerast. Es scheint,
daß der Verunglückte im Momente der Katastrophe sich
in sitzender Haltung befand. Trotz der furchtbaren Ver-
letzungen, welche Wallis erlitten, lebte er noch beim
Anlangen des Hilfszuges, gab jedoch während der
Fahrt nach Klagenfurt den Geist auf. Die Schwer-
verletzten, neun an der Zahl, wurden nach Klagenfurt
gebracht. Ein Theil der Passagiere, darunter viele
Leichtverletzte, trafen heute Nachmittags in Wien ein.

Die Dreyfus-Affairen.

Neue Veröffentlichungen.

Paris, 31. Juli. Bekanntlich hat Hauptmann
C u i g n e t, der Entdecker des Falsifikats Henry's,
den Obersten Du Paty de Clam vor dem
Kassationshofe schwer belastet. Du Paty verlangte
deshalb, neuerdings vernommen zu werden. Der
„Figaro“ veröffentlicht nunmehr aus den Akten der
Untersuchung des vereinigten obersten Gerichtshofes den
Rechtfertigungsversuch Du Paty's,
sowie die geharnischte Entgegnung
C u i g n e t's.

Du Paty de Clam deponirte: „Ich verlannte, neuerlich
vernommen zu werden, um auf die Beschuldigungen zu
antworten, vermöge deren alle Umtriebe, die man bis-
her dem Generalstabe vorzuerworfen hat, jetzt nur zur
Last gelegt werden. Am 16. Oktober 1897 ließ mich
General Conjezen und unterrichtete mich
in Anwesenheit Henry's von der Campagne,
die unternommen worden sei, um Esterhazy statt
Dreyfus als Verräther zu unterzeichnen. Man sagte mir,

Esterhazy sei nicht verständigt und wenn er einen nicht mehr gut zu machenden Akt begangen würde, könnte daraus für das Land, und für gewisse Armeechefs großes Unheil entstehen.

General Gonse verließ mich mit den Worten: „Sie kennen nun die Situation, Sie verstehen!“ Gonse fügte hinzu: „Sie begreifen, was damit gesagt sein will.“ Ich begriff — und bedauere, daß General Gonse jetzt von seinem Gedächtnis im Stiche gelassen wird. Er wußte, daß ich mit Esterhazy verkehrte. Später gab mir General Gonse den Auftrag, Esterhazy's Verteidiger, den Advokaten Tezenas, an einem einsamen Orte aufzusuchen und dabei blaue Brillen zu tragen. Meine Chefs haben also meine Beziehungen mit Esterhazy angeregt, gekannt und ausgenützt.

Den Beschuldigungen Guignets entgegnetend, lenket Du Paty, an dem Falsifikat Henry's mitgethan zu haben: er habe vielmehr zuerst auf den mutmaßlich apokryphen Charakter des Schriftstückes hingewiesen. Er behauptet ferner, seinerzeit die Nachricht von der Verhaftung Dreyfus', die ja auch hinsichtlich anderer Personen bekannt war, nicht der „Libre Parole“ verrathen zu haben und stellt im Uebri, der Urheber der Briefe der verschleierte Dame des Falsifikats Wenler und der gefälschten Telegramme „Blanche“ und „Speranza“ zu sein. Du Paty wälzt vielmehr den Verdacht auf Henry, der mit Esterhazy Beziehungen gehabt und mit Beaupart in Unfrieden gelebt habe. Er schließt mit den Worten: „Ich bin tief betrübt, mich von meinen Chefs im Stiche gelassen zu sehen. Ich hätte nicht geglaubt, daß General Gonse mich desavouiren, daß ein ehemaliger Minister, der mir sagte: „Sie haben dem Lande einen großen Dienst geleistet“, meinen Appell unbeantwortet lassen würde. Ich hätte nie geglaubt, daß ein General mich im Stiche lassen werde, nachdem er mir versichert hatte: „Solange ich lebe, werden Sie nie geopfert werden.“

Dieser Rechtfertigungsversuch Du Paty's machte auf Hauptmann Guignet keinen Eindruck, denn derselbe entgegnete in seiner zweiten Deposition vor dem Kassationshofe wie folgt:

„Ich erkläre, meine Aussage in absoluter Weisheit aufrecht zu halten und bin bereit, meine Behauptungen durch materielle Beweise und Argumente zu rechtfertigen, die geeignet sind, Jedem meine Ueberszeugung beizubringen. Hierzu bedürfte es aber freilich einer förmlichen Untersuchung und nicht einer simplen Zeugenvernehmung. Ich habe gegen Du Paty nicht den geringsten Grund zur Animosität oder gar Haß, und hand nie unter seinem Befehle, und hatte nie dienstliche oder andere Beziehungen zu ihm. Die bestigen Angriffe, denen er in der Presse ausgesetzt war, stöhnten mir sonar tiefes Mitleid für ihn ein, ich hielt ihn für ein Opfer und erinnere mich, eines Tages bei seinem Anblicke auf der Strafe zu einem Kameraden geküßert zu haben: „Dieser arme Du Paty! Er hat die Miene eines Gekreuzigten!“ Erst als ich beauftragt wurde, mich mit den Affairen Dreyfus und Esterhazy zu beschäftigen, wechselten meine Empfindungen. General Roger war es, der im Mai 1898 unbewußt mich dahin führte, Du Paty richtig zu beurtheilen. Ich sprach gegenüber dem General von der Schwierigkeit, mir über die Persönlichkeit der verschleierte Dame klar zu werden, und der General antwortete mir: Denken Sie sich, ich habe scherzweise dem Obersten Du Paty gesagt, er selbst sei die verschleierte Dame, und er hat den Scherz sehr schlecht aufgenommen und entrüftet protestirt. Ich bedauere, ihm weh gethan zu haben!

Guignet bemerkt hierzu: Ich muß gestehen, daß diese paar Worte des Generals Roger eine wahre Offenbarung für mich waren. Wenn Du Paty die verschleierte Dame ist, sagte ich mir, wird mir Alles erklärlich! Ich hatte gesehen, daß Du Paty wiederholt zu Gonse berufen wurde, ihn entweder wütend oder mit verlegener Miene verließ. Ich gewann den Eindruck, daß diese Verhörungen den Zweck hatten, Du Paty's Rolle in der Affaire Esterhazy anzuhellen. Ich erfuhr dann bald, daß dies wirklich der Fall war und daß Du Paty sich energisch verwarf, einen strafbaren Akt begangen zu haben. Er gestand höchstens harmlose Beziehungen oder einige vielleicht unbefohlene Demarchen zu. Nun, ich gewann allmählich den unantastbaren Beweis, daß Du Paty nicht die Wahrheit sagte. Als ich dann das Falsifikat Henry's entdeckte, mußte ich mich natürlichermassen fragen, ob Du Paty nicht mitverantwortlich sei. Die gemeinsamen winkelfüßigen Mandover schienen mir den Verdacht zu rechtfertigen. Eh bien, auch da gewann ich die Gewißheit, daß ich mich nicht irre. Und nun, indem ich die Erinnerung an Henry wachrufe, dessen Verderben durch Du Paty verursacht wurde wenn ich an seine Witwe und sein Kind denke, an deren Unglück du Paty die Schuld trägt, wenn ich an unser Land denke, das wir Alle lieben und gegen welches eine erbärmliche Campagne geführt werden konnte, habe ich Mühe, die Entrüstung zurückzuhalten. Als ich Henry überwies, entledigte ich mich einer grausamen Pflicht, deren Erfüllung mir viel Leid verursachte und stets verursachen wird. Mühte ich es nochmals thun, würde ich's thun, aber ich hätte nie gewünscht, in dieses gräßliche Abenteuer verwickelt zu sein. Bin ich nun aber, nachdem ich die Wahrheit kenne, wie ich sie kenne, nicht verpflichtet, zu verhindern, daß das Andenken Henry's nicht noch schwerer belastet werde, als er es verdiente? Ein Wort zum Schluß. Man hat gesagt, daß ich gegen die Disziplin fehlte, indem ich gegen einen hierarchischen Vorgesetzten Beschuldigungen vorbrachte. Aber dann hätte ich auch den Obersten Henry dem Minister nicht ausgehen dürfen, trotz meines Oedes, die ganze Wahrheit zu sagen! Man behauptet ferner, ich hätte gegen die

Solidarität zwischen Kameraden gelehrt. Es ist freilich vorzuziehen, die schmutzige Wäsche in Familie zu waschen; aber die Solidarität besteht nicht darin, individuelle Fehler zu decken, namentlich wenn sie von der Art der Fehler du Paty's sind. Ich habe mich schließlich nicht zu bekümmern, ob meine Deposition geschickt oder ungeschickt ist. Die Wahrheit, und die ganze Wahrheit zu sagen ist meiner Ansicht nach die geschickteste und zugleich honesteste Taktik.

Die Aussage des Kapitäns Freystätter.

Paris, 31. Juli. Aus den Akten des Kassationshofes veröffentlicht der „Figaro“ ferner die Deposition des Kapitäns Freystätter, welcher einer der Kriegsrichter Dreyfus' war, und der dann, wie man weiß, dem Minister seine Gewissensregungen angedeutet und den Kassationshof um Vernehmung ersucht hatte, um, wie er sich ausdrückte, „sich mit seinem Gewissen in Einklang setzen zu können“. Freystätter deponirte, daß Henry in der kriegsgerichtlichen Verhandlung unter Verjagung auf eine ansehnlich ehrenhafte Person, welche Dreyfus als Verräther bezeichnete, dessen Schuld behauptet habe.

Präsident: Diese Erklärung machte Eindruck auf Sie?

Freystätter: Ja, beträchtlichen Eindruck, vermöge der Haltung Henry's, der sich dabei auch direkt gegen Dreyfus wandte und ihn als Verräther bezeichnete. „Voilà le traître!“ Die Uebersetzung von seiner Schuld wurde übrigens noch durch die Aussage mehrerer Experten, namentlich Vertillon's, bekräftigt.

Präsident: Ist es richtig, daß Dreyfus leidenschaftlich verlangte, jene ehrenhafte Person möge vorgelesen werden, und daß Henry, als der Verteidiger Demange in ihn drang, die ganze Wahrheit zu sagen, antwortete: „Ein Offizier vertraut die Geheimnisse seines Kopfes nicht einmal dem Käppi an?“

Freystätter: Das ist richtig.

Präsident: Wurde im Laufe der Verhandlung über ein Schriftstück „Canaille de D.“ diskutiert?

Freystätter: Nein, nur über das Bordereau.

Ein Gerichtsrath fragt sodann, ob dem Kriegsrichter im Augenblicke, wo die Verhandlung geschlossen wurde, versiegelte Aktenstücke übergeben wurden? Der Präsident Mazzeau ließ jedoch, wie bekannt, diese Frage nicht zu, weil sie über den Beschluß des Gerichtshofes hinausgehe.

Die Aussage Lépine's.

Paris, 31. Juli. Hierauf folgte die Vernehmung des Polizeipräsidenten Lépine, welcher zum Theile dem Prozeß Dreyfus beigegeben hat. Lépine deponirte, die Verhandlung entbehrte der Feierlichkeit. Die Anklage schien leer, sie schien keine Thatfachen zu enthalten, ebenso die meisten Zeugenaussagen. Man hörte lediglich persönliche Auffassungen über Dreyfus, und zwar uninteressant und den Gegenstand der Affaire nicht berührend. Die Haltung des Angeklagten war trotz seiner tragischen Situation nicht geeignet, Sympathien zu erwecken. Er verteidigte sich mit tonloser, nachlässiger Stimme, zuweilen unter konvulsivischem Zucken, aber ohne Herzensschrei, ohne jene Entschuldigungsbrüche, welche Andere mitreizen. In deutlicher Erinnerung blieb dem Zeugen die theatrale Pose Henry's, während er Dreyfus als Verräther bezeichnete. Vertillon's konfuse Darstellung wurde von Niemandem verstanden, und Lépine hatte den Eindruck, als ob die Kriegsrichter sagen würden: „Dieser Civilist langweilt uns, wir brauchen nicht so viel Raisonnements, um zu wissen, von wem das Bordereau ist.“ Auf Befragen erklärte schließlich der Polizeipräsident, daß das Kriegsministerium ihn um einen Rapport über den Lebenswandel Dreyfus' ersuchte. Ueber angebliche Raïsons erfuhr man nichts, dagegen konnte positiv konstatiert werden, daß Alfred Dreyfus Spielcercles nie besuchte und diesbezüglich wohl mit dem Boulevardier Maxime Dreyfus verwechselt werde, der allerdings hoch zu spielen pflegte.

Die Aussage Sandherr's.

Der „Figaro“ publizirt ferner einen Brief Sandherr's vom 5. Januar 1895, welcher die Legende von Geständnissen des Kapitäns Dreyfus vollständig zerstören würde. Es hat mit dem Briefe folgende Bewandniß: Herr v. Cigny, damals Chefredakteur des „Echo de l'Armée“, hatte am Tage der Degradation, der er beizuhönte, vom Kapitän Attiel die Geschichte vom Geständnisse gehört und demgemäß den Bericht abgefaßt, den er aber vor der Drucklegung zwecks Verifizirung aller Details dem ihm befreundeten Obersten Sandherr unterbreiten ließ, und zwar durch Vermittlung des unter dem Pseudonym „Taintrailes“ der Redaktion des „Echo“ attachirten Obersten Georgin. Da antwortete

nun Sandherr mit einem Schreiben, worin er sagt: „Nein, publiziren Sie den Artikel nicht, denn er ist falsch und würde zu unliebsamen Erörterungen führen. Dreyfus hat Attiel gegenüber keinerlei Geständnisse gemacht, er hat ihm einfach wiederholt, was Oberst du Paty dem Kapitän Dreyfus von General Mercier überbrachte, nämlich Mercier's Behauptung, daß, wenn Dreyfus's Dokumente ausgeliefert habe, es geschehen sei, um wichtigere zu erhalten. Dreyfus selber hat nichts geäußert. Webergehen Sie also diese Sache mit Schweigen. Je weniger Sie überhaupt von der Affaire sprechen, umso besser für uns.“ Cigny hat diesen Brief Gallifet übersendet, der ihn, falls er echt ist, nach Rennes senden wird. Entpuppt er sich als Fälschung, so wird sofort die Verurteilung aufgehoben werden. Die Fälschung könnte nur ein antidreyfusianisches Manöver sein, um die Sache zu diskreditiren.

Der Urheber des Pariser Börsenmanövers.

Paris, 31. Juli. Die im Auftrage der Regierung mit Raschheit und Geschick geführte Untersuchung in Betreff des falschen Gerüchtes von dem Rücktritt der Generale Jamont und Hervé ergab, daß der Urheber dieses Börsenmanövers, durch welches der Kurs der dreiprozentigen Rente hervorgerufen wurde, ein Beamter der Polizeipräfektur ist, der zum Spezialdienst an der Börse delegirt war.

Paty de Clam.

Paris, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Enthaltung Paty de Clam's wird für heute Abends erwartet. Der objektive Thatbestand der Delikte, welche den Gegenstand der Anklage bilden, bleibt unerschütterlich, aber die Zeugenschaft des mittlerweile gemapregelten Majors Guignet, welcher ohne hierfür Beweise zu haben, Paty für Alles verantwortlich macht, ist stark entwertet. Bekanntlich galten die Darlegungen Guignet's über die Schuld Dreyfus' als Hauptbeweise des früheren Generalstabs. Ueber die Ursachen, welche zur Einstellung der Untersuchung geführt sind die Meinungen verschieden. Man glaubt, daß man Paty's Verantwortung Glauben geschenkt und thatsächlich die Generale Voisdesfre und Gonse für die Schuldigen hält. Man hält dafür, daß Guignet's Aussagen, welche Paty so sehr belasten, im Auftrage von Gonse gemacht wurden. Die Sache wird dadurch in ein neues Licht gesetzt und von Paty fällt nun die Verantwortung auf die genannten Generale. Es wird erwartet, daß nach dem Rennejer Prozeß gegen diese eingeschritten wird.

Viele Blätter agitiren lebhaft für die Verlegung der Verhandlung nach dem Festsaal des Gymnasiums, da die Räumlichkeiten im Militärgefängniß derart niedrig und schlecht sind, daß sie eine Verichterstattung ganz unmöglich machen.

Ein Interview mit Karl Cötöös.

Brüssel, 31. Juli. Die „Indépendance Belge“ veröffentlicht ein Interview mit dem ungari-schen Deputirten Karl Cötöös über die Dreyfus-Affaire. Cötöös verglich die Dreyfus-Angelegenheit mit der Affaire von Tiflis-Eklär: er sprach sich über den Einfluß der Zeugen, der Sachverständigen und besonders der öffentlichen Meinung in diesem Prozeß aus und schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, es sei ein Glück für Dreyfus gewesen, daß der Ultramontanismus und die Royalisten die Affaire für sich auszunützen suchten und somit die Republikaner sich zur That gegen den Feind aufrafften.

Theater, Kunst und Literatur.

In der Christinenstädter Arena tritt morgen, Dienstag, 1. August, um 8 Uhr, das Lustspieltheater in der Operette „Fledermaus“ als Gast auf. Die nächste Novität dieser Bühne wird das neue Stück von Joseph Vektor sein.

Im Sommertheater im Stadt-waldchen gelangt morgen, Dienstag, das Gelegenheitsdrama „Dreyfus“, das Opfer der Teufelsinsel zur ersten Aufführung. Das Stück wurde von Anton Deréky verfaßt und stellt die Dreyfus-Affaire ungemein spannend dar. Die Direktion hat für eine entsprechende Ausstattung gesorgt. Berliner Blätter melden: „Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, hat, wie aus Bukarest mitgetheilt wird, soeben eine neue Oper vollendet, welche in der nächsten Saison an der Wiener Hofoper zur Aufführung gelangen soll.“

Der Klaviervirtuose Prof. Ferdinand Bendiner aus Budapest, welcher jüngst das kaiserkönigliche Franz-Joseph-Stipendium (1600 fl.) erhielt, veranstaltete vor einigen Tagen in Nothitzsch-Sauerbrunn ein Konzert, bei welchem der große Kurjaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Herr Bendiner fand für sein virtuoses Klavierspiel höchsten Beifall. Sehr anerkannterwerth waren die Geleitsleistungen der Frau F. Führer.

Die... mo sár... Wasserf... Vorher kört... Gerümm... Sect... Winter... Der C... kr., per... sofort ab... Fö-nte... Personen... Brächttige... Gustav... zwischen... Kö... F... pászba... azt ki... tohát... azok... irásbe... hitésé... vel tu... seivel... tont g... örako... kuti... Heute M... einberufe... statt, de... zu den... Stellung... der Ver... In... dautenja... fuchte B... aus Wien... Dauer m... die Re... lungsthe... die S... lungen... Dmüßberg... Eine geit... dem o... nicht zult... laßung d... nahmen d... Auf dem... Einwohn... mehrere... Faust... konnten d... Da... Sen... rung des... Pant... ten Fein... wohnte au... nahm die... ten entgeg... u. A. schau... Beamte vo... wolle in... dieser ober... sten ab... der ra... eren

Offener Sprechsaal.*

Die einzige Ordinationsanstalt, wo sämtliche Heilfaktoren (elektrisches Lichtbad, Wasserkur, Massage, Heilgymnastik, Inhalation, Luft- und Sonnenbäder etc. etc.) appliziert werden: ist die Dr. PALOCZ'sche Anstalt

Budapest, Kerepesi-ut 10. Geräumige Kursäle, Ordination den ganzen Tag. Separierte Herren- und Damen-Abtheilungen.

Sci-Lucasbad, Winter- und Sommerkurort, Bud.-pest.

Der Conducteur. Waldheim's Ausg. d. ofiz. Kursbuches, August mit neuen Fahrplänen d. In- und Auslandes. Eisenbahnführer etc. Preis 60 kr., per Post 70 kr. (Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.)

Billige Wohnungen in Ofen sofort oder vom 1. November im vierstöckigen Neubau II., F6-ntoza 51, mit allem Komfort, praktischer Eintheilung, Personen- und Lastenlift, Gas- und elektrische Beleuchtung. Prachtige Aussicht auf die Reiter Donauufer, Tramways und Promenaden in nächster Nähe. Auskünfte erteilt Dr. Gustav Metzler, Advokat, IV., Grünebaumgasse 12, zwischen 3-6 Uhr, von 12-1 Uhr im Neubau (Telephon Nr. 60-47).

Köszönetnyilvánítás. Felejtetheti nem elhunyttával ért sulyos csapásban annyian kerestek fel részvétőkkel, hogy azt külön megköszönni nem tudom. Fogadják tehát ezton forrón érzett köszönetemet mind-azok, a kik akár személyes megjelölésükkel, akár irásbeli részvétnyilatkozatukkal fájdalommal enyhítéséhez hozzájárultak. Engel Adolf.

Knutzen Frigyes megtört szível tudatja az összes rokonság és ismerőseivel szeretett nevének folyó hó 31-én történt gyászos kimúltát. A beszentelés augusztus 2-án, délután 4 órakor történend a Lipótmezőn, Hídegkúti-ut 64. sz. nyaralóban.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute Abends fanden 17 von den Sozialisten einberufene Frauenversammlungen statt, deren Tagesordnung der S. 11 und die Zuckersteuer bildeten. Wegen allzuscharfer Stellungnahme gegen die Regierung wurde eine der Versammlungen aufgelöst.

Brünn, 31. Juli. Eine heute Abends im Redoutensaal abgehaltene, von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung, in welcher Dr. Adler aus Wien eine Rede hielt, wurde nach zweistündiger Dauer wegen heftiger Ausfälle gegen die Regierung aufgelöst. Die Versammlungstheilnehmer zogen sodann lärmend durch die Stadt. Auch zwei Frauenversammlungen, die eine im Arbeiterheim, die andere in der Dlmüßergasse, wurden aufgelöst.

Triest, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine gestern in Pirano angekündigte sozialdemokratische Versammlung konnte nicht zustandekommen, weil der Wirth die Ueberlassung des Lokals verweigerte. Die Arbeiter unternahmen deshalb einen Ausflug nach Porto Rosa. Auf dem Rückmarsch wurden die Arbeiter von den Einwohnern von Pirano überfallen und mehrere Arbeiter durch Steinwürfe und Faustschläge verletzt. Mit schwerer Mühe konnten die Arbeiter den Dampfer erreichen.

Das Attentat auf König Milan.

Semlin, 31. Juli. Gestern erschienen unter Führung des Sektionschefs im Ministerium des Innern, Pantovics, alle aktiven Staatsbeamten beim König Alexander. Dem Empfange wohnte auch König Milan bei. König Alexander nahm die Huldigung und die Glückwünsche der Beamten entgegen und hielt sodann eine Rede, in welcher er u. A. schärf betonte, daß er hoffe, treue und ergebene Beamte vor sich zu sehen und keine Parteimänner. Er wolle in Zukunft von keinem Beamten mehr wissen, der dieser oder jener Partei angehöre; am allerwenigsten aber dürften sich die Beamten der radikalen Partei anschließen, deren Führer mit gemeinen Mördern

Hand in Hand gehen. Ein Beamter, welcher ehrlieh und gewissenhaft seinen Pflichten nachkommen wolle, habe mit den politischen Parteien nichts zu schaffen. Von Beamten, welche mit der radikalen Partei auch nur sympathisiren, wolle er nichts wissen. — Die Rede des Königs wurde stürmisch begrüßt.

Nach der aktiven Beamtenschaft empfangen beide Könige die pensionirten Beamten, die unter der Führung des pensionirten Ministerpräsidenten Avakumovic erschienen. König Alexander ankerte sich Avakumovic gegenüber in ähnlichem Sinne, wie beim Empfange der aktiven Beamten.

Dieser Tage wird eine tausendaliedrige Deputation der in Serbien lebenden österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen König Alexander ihre Glückwünsche darbringen. (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.)

Semlin, 31. Juli. Der Untersuchungsrichter des Standgerichts hat heute den Juristen Paul Ivanovic und die Chemiker Joseph Sodomsky und Iros Pantelics aus der Untersuchungsanstalt entlassen, da sie erwiesenermaßen an der Attentatsaffaire nicht theilhaftig sind. (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.)

Belgrad, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Vol. Korr.“ Die Schlussverhandlung gegen Knezevic wird erst am 7. oder 8. August beginnen. Hierauf werden die Verhandlungen gegen Tauschanovic, Pasics und Protics stattfinden. Die Behauptung, daß der gewesene Finanzminister Dr. Vuics und der gewesene Kriegsminister Oberst Rascha Mildics in ihren Wohnungen internirt seien, ist unrichtig.

Peteröburg, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Vol. Korr.“ In unterrichteten Kreisen wird betont, die Behauptung der „Nowoje Wremja“, daß Rußland entschlossen sei, die Radikalen in Serbien unter allen Umständen zu „retten“, dürfe durchaus nicht als Ausdruck der an den maßgebenden Stellen herrschenden Intentionen betrachtet werden. Es werde damit ganz ungerechtfertigterweise der russischen Regierung ein Eingriff in innere Angelegenheiten eines Balkanstaates, somit ein Vorgehen zugemuthet, das mit der durch die Entente zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn mit Bezug auf die Balkanangelegenheiten gebotenen Haltung im Widerspruch stehen würde.

Zur Lage in Belgien.

Brüssel, 31. Juli. Die aus fünfzehn Mitgliedern bestehende parlamentarische Kommission zur Prüfung der verschiedenen den Wahlgesetzentwürfe hat den Regierungsentwurf sowie auch alle anderen eingebrachten Entwürfe verworfen.

Brüssel, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Generalrath der sozialistischen Arbeiter bezieht heute über die Haltung gelegentlich der Einbringung der Proportionalvorlagen. Es wurde beschlossen, die Annahme jeder Wahlreform vor Befragung des Landes zu verweigern und sich wieder zu versammeln, wenn die Regierung ihre Meinung fundgegeben haben wird.

Admiral Dewey.

Triest, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Der amerikanische Dampfer „Olympia“ dampfte heute ab. Admiral Dewey verbleibt noch längere Zeit in Oesterreich.

Newyork, 31. Juli. Nach einem Telegramm des „Newyork World“ aus Triest bemerkte Admiral Dewey, als ihm das bekannte Interview gezeigt wurde welches die angeblich von ihm gethane Aeußerung enthält, der nächste Krieg Amerikas werde mit Deutschland sein, er habe keine Zeit, alle Lügen, die seit seiner Ankunft in Triest über ihn gedruckt wurden, zu bekämpfen oder zu dementiren.

Berlin, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Bayerische Landeszeitung“ theilt mit, der Kaiser wäre jetzt von England völlig abgesehen, dessen Haltung in der Samoa-Frage ihn sehr erbittert habe.

Paris, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Liebknecht's taktlose Angriffe auf Gaurès, Millerand und deren sozialistischen Anhänger wegen des Eintritts Millerand's in das Kabinett werden von der reaktionären Presse weidlich ausgebeutet. Rochefort und Drumont klafften Liebknecht Beifall. Liebknecht's Dummheit wird allgemein verurtheilt.

London, 31. Juli. Im Unterhause erklärte der erste Lord des Schachz Balfour, er hoffe, daß es möglich sein werde, die Session des Parlaments am 9. August zu schließen.

Das Unterhause nahm die Kolonial-Anleihebill in zweiter Lesung mit 124 gegen 69 Stimmen an.

London, 31. Juli. Der britische Vizekonsul in Washington, Pauncefoot, wurde in den Petersband erhoben.

Haag, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Die einzelnen Deklarationen und Beschlüsse des Friedenskongresses wurden vorläufig nur von 16 der vertretenen 26 Staaten unterfertigt. Die übrigen Vertreter warten die Zustimmung ihrer Regierungen ab.

Madrid, 31. Juli. Der Prozeß wegen der Uebergabe Santiago de Cubas hat heute Vormittags vor dem obersten Kriegsrath begonnen. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Sofia, 31. Juli. Gestern Abends sind sämtliche Minister nach Philippopolis abgereist, um dem zum Gedächtniß des vor sechs Monaten erfolgten Ablebens der Fürstin Maria Louise von Bulgarien in der dortigen katholischen Kirche heute Vormittags veranstalteten Requiem beizuwohnen.

Konstantinopel, 31. Juli. Mittelt eines kaiserlichen Grades erhielt der englische Deputirte Bartlett, der vom Sultan in Audienz empfangen wurde, die Konzession für die Herstellung der elektrischen Beleuchtung in Saloniki und den Bau einer elektrischen Stadtbahn in Smyrna.

Newyork, 31. Juli. Aus Kingston (Jamaika) wird gemeldet, daß in San Domingo seit dem Tode des Präsidenten eine revolutionäre Bewegung herrsche, welche weiter um sich greife. Die Aufständischen sammeln sich zum Angriff auf die militärisch schwach besetzte Stadt Puerto Plata. Die Regierung sei haltlos.

Johannesburg, 31. Juli. In einer gestern abgehaltenen Versammlung von Israeiliten wurde eine Depeche des Staatssekretärs Reich verlesen, in welcher mitgetheilt wird, daß der Präsident Krüger heute im Volksraad den Antrag stellen werde, die mit dem Glaubensbekenntnis zusammenhängenden Beschränkungen der politischen Rechtsfähigkeit zu beseitigen und den Katholiken und Israeiliten zu gestatten, in gleicher Weise wie die anderen Glaubensbekenntnisse das Wahlrecht auszuüben, die Wahlbezirke im Volksraad zu vertreten und Staatsbeamte zu werden.

Neapel, 31. Juli. Von den bei der gestrigen Explosion eines Feuerwerkskörpers verwundeten Personen sind zwei gestorben. Der Zustand mehrerer anderer Verwundeter ist noch immer ein ernster.

London, 31. Juli. Nach einem Telegramm des Gouverneurs in Hongkong sind dort in der vergangenen Woche 30 Neuerkrankungen und 31 Todesfälle an der Pest vorgekommen.

Bombay, 31. Juli. In Poona dauert die Pest fort. Innerhalb der letzten 48 Stunden wurden im Truppenlager 59 Erkrankungen und 56 Sterbefälle, in der Stadt 301 Erkrankungen und 261 Sterbefälle gezählt. Unter den Neuerkrankten befinden sich vier Europäer. Die Wetterlage deutet auf ein baldiges Aufhören des Moshun, was für eine sehr ungünstige Aussicht gilt.

Newyork, 31. Juli. Im Nationalheim für Soldaten bei Hampton (Virginia) erkrankten dreißig Mann an gelbem Fieber. Drei von ihnen sind gestern gestorben. Es wurde eine Quarantaine angeordnet.

Wien, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Gerüchte über die bevorstehende Erhöhung der Eisenpreise sind unbegründet. Eine Erhöhung dürfte erst nach erfolgter Einigung mit den ungarischen Werken eintreten, welche jedoch vorerst nicht abzusehen ist.

Wien, 31. Juli. (Ziehung der Fürst Claryschen Lose.) Der Haupttreffer von 25,000 fl. fiel auf Nr. 11358.

Paris, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war fest, die Liquidation sehr leicht. Der Report auf Rente sank bis Null und schließlich ergab sich stellenweise sogar ein Report von einigen Centimes. Große Posten wurden vom Markte genommen. Rente stieg bis 100.50 (Ende August), 100.40 (per Kasse). Türken fest. Serie B 47.60, Serie C 26.45, Serie D 22.90, Renten höher. (N. Fr. Pr.)

London, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war sehr still, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest. Fremde Werthe allgemein besser, Afrikaner unverändert. Westaustralische Minen weniger lebhaft, Amerikaner sehr fest. Consols 106 7/8, Diskont 3 1/2%. Bankausgang 14,000 Pf. Warren, 65,000 Pf. deutsches Gold, Bankausgang 25,000 Sovereigns für den Export. (N. Fr. Pr.)

Newyork, 31. Juli. (Weizenversteigerungen in der letzten Woche.) Von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten gingen nach Großbritannien 154,000 Quarters, nach anderen Häfen des Kontinents 122,000 Quarters ab. Von Kalifornien und Oregon gingen nach Großbritannien 16,000 Quarters ab.

Newyork, 31. Juli. Mehl 2.85, per September per 74.50, per Dezember 70 1/2, Mais per Juli 61.75.

Chicago, 31. Juli. Weizen per Mai 85.—, Mais per September 30.75.

Eigentümer: Stigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druck: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Die Helden der Affaire DREYFUS.

Revisionisten und Antirevisionisten, die Kriegsminister und Offiziere des Generalstabes, das Vordereau, Briefe des Dreyfus, das I. Kriegsgericht, die Degradation, das Gefängnis auf der Teufelsinsel, Dittathene Path de Clam, Duell Dreyfus-Vicquart, Selbstmord Dreyfus, das Ministerium Drillon, Gerichtsbeschlüsse in den Prozessen Jola, Picquart und Esterhazy, Kassationshof-Verhandlung. Heber 300 hochinteressante Abbildungen mit Text und nach Original-Photographie-Aufnahmen in Großformat, Album-Format. Preis 1 fl. Versandt nach der Provinz überallhin franko gegen vorherige Einzahlung von fl. 1.20.

Párisi Nagy-Áruház,

Budapest, VIII., Kerepesi-ut 38. Große illustrierte Kataloge über die allgemein beliebten Gummi- und Zwei-Kronen- u. über die gesammelten Waarenartikel auf Verlangen gratis und franko.

Wasserdicke Regenmäntel aus Original-englischen Schafwolle Doppelstoff in Gummi Zwischelage, sowie Gummimäntel

jeder Art für Herren, Damen und Kinder. Muster, Preise u. Maßanleitung postwendend. Paget & Co., WIEN, I., Riomergasse 13.



ECHTE Pariser Spezialitäten. Gummi- und Fischblase, sowie sämtliche Damen-Präservativen von der berühmtesten Fabrik **F. Bergerand Fils** Paris. Rue des Archives 72 sind am vorläufigsten zu beziehen von **Pelgár Sándor**, Budapest, VII., Elisabethring Nr. 50, (vis-à-vis Hotel Royal). Ausführender Illustrierter Preis-Courant franko.

DREYFUS-Bilderbuch. 132 Bilder auf 128 Textseiten. Preis 65 fr. franko gegen Vereinfachung des Betrages o. per Nachnahme. Fotokopierungen bei S. Gebulbiar, VI., Wagnersbulevard 17. Aufträge von auswärts sind zu richten an **Petőfi-Verlag**, Budapest, III.

Ungarische Industrie.

Heizöfen und Kochsparherde

Hefert in vorzüglicher Qualität u. unter Garantie die

UNGARISCHE OFENFABRIK von GUSTAV G. EHRLICH, Budapest.

Meidinger-Öfen in eleganter Ausführung, schwarz, vernickelt und emailliert in verschied. Farben.

Vorzügliche Regulir-Öfen aus Stahlmantel-Glasblech, mit Chamotte-Einlagen unter Garantie.

Sparherde aus starkem Material und schöner Ausführung zu den billigsten Preisen.

Regulir-Öfen für Holzheizungen. Öfen für Gast- und Kaffeehäuser „System Ehrlich“.

Kochischherde mit unzerbrechlicher Email-Verkleidung in allen Farben, in sehr eleganter Ausführung. Kochischherde aus geriffeltem Blech „System Ehrlich“, neu.

Ventilations-Gitter.

Fabrik: VII., Fogarasi-ut 6. sz. Telefon-Nr. 62-21.

Musterlager: VII., Bohány-u. 12. Telefon-Nr. 60-3.

1899. évi 2745. szám.

Faeladási hirdetmény.

A földmívelésügyi m. kir. miniszter ur ő Nagyméltóságának f. évi 25196. számú intézménye alapján a dévai erdőgondnoksághoz tartozó roskányi erdőekben 1900—1909. években kihazsálandó 1884-83 holdas vágásterületeken álló mintegy 28,335 m³ tölgy haszonfának, 27,543 ürm.³ tölgy, 37,485 ürm.³ cser, 389,681 ürm.³ bükk, 524 m³ nyár tűzfának és 13,957 kétfogatu szekér vegyes galyfának tövön való eladása iránt **Déván** az erdőgondnokságnál

1899. évi szeptember hó 18-án, délelőtt 10 órakor

írásbeli zárt ajánlatok tárgyalásával egybekötött nyilvános szóbeli árverés fog tartatni.

Kikiáltási ár: 342,355 frt, bántépén ezen faértéknek tíz (10) százaléka vagyis 34,236 frt.

Az árverési és szerződési feltételek a földmívelésügyi miniszterium erdészeti főosztályánál, az alóírott erdőhivatalnál, valamint a dévai erdőgondnokságnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők, esetleg versenyezni kívánóknak az erdőhivatal által kívánságukhoz képest meg is küldetnek.

Szabálytalanul felszerelt, valamint elkésve vagy táviratilag benyújtott ajánlatok és utóajánlatok nem fogadtnak el és az ajánlatok elfogadása felett a földmívelésügyi m. kir. miniszter ur ő Nagyméltósága tetszése szerint határoz.

Szász-Sebesen, 1899. évi július hó 13-án.

M. kir. erdőhivatal.

Mendl & Cohner

vormals: Pintér, Mendl & Darvas, I. u. l. priv. Santas-Sodawasserfabriks-Einrichtungen.

SYPHONS.

Bureau u. Fabrik: VII., Csömöri-ut 165.

Haltestelle der elektrischen Bahn (Zuglóer Linie).

Trnkoczy's

Hühneraugenpflaster

ist das sicherste u. beste Mittel, um Hühneraugen, harte Haut etc. schnell und schmerzlos zu entfernen. Wirkung garantiert! Nur echt, wenn die Firma „Trnkoczy's Apothek“ in jedem Blättchen eingedruckt ist. Zu haben in der Eisenwaarenhandlung, V. 2, Schönbrunnstrasse 107 (ehemalige Sandstrasse) in Wien; ferner bei Herrn Josef von Zórot, Apotheker, Budapest, Könyvesgasse 12. Per Post 20 Kr. gegen Einzahlung von 10 Kr. in Briefmarken erfolgt franco-Einsendung.

MÖBEL auf Raten!

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geistlichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

Dósa Kálmán Bpest, Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utca, I. St.

Preis-Courant versendet die H-Abtheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 Kr. in Postmarken franko.

SODOR

ist eine mit flüssiger Kohlensäure gefüllte Stahlkapsel, mittelst welcher Jedermann laut begelegter einfacher Gebrauchsanweisung in der zu diesem Zwecke konstruirten Flasche **kohlensäurehaltige, gesunde, billige und kühlende Erfrischungsgetränke** (wie Sodawasser, Selters, Simonade, Fruchtäfte, Gaseuse, Champagner, Milch etc.) bereiten kann. Absolut reine Kohlensäure. Einfaches, bequemes Verfahren. Abgefüllte Flüssigkeit 10 Stück Sodor-Kapseln in Schachtel 60 fr. Eine dazu immer verwendbare Spezialflasche 3 fl. Beschreibung und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis und franko.

Generalvertretung für Ungarn in Budapest bei: **Theodor Kertész**, Geheimeschreiberei, **Geitner & Haensch**, Andrassy-ut 8.

Heim's Meidinger-Öfen vom Erfinder Herrn Prof. Meidinger auschl. autorisirte Fabrik **H. Heim**, Budapest u. Wien **F. u. l. priv. Hoflieferant.** Unsere rühmlichst bekannten I. u. l. auschl. priv. **MEIDINGER-OFEN** **H. HEIM** sind **echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof**, zu beziehen.

MÖBEL

sowohl gegen Kassa, wie auch gegen **Ratenzahlungen** coulant bei **Ehrentreu & Brüder Fuchs**, VI., Theresienring Nr. 3.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).

Univ. med. **Dr. GARAI**, emerit. I. u. l. Abtheilungs-Chefarzt. **Spezialarzt** für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendsünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Vernarbung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Preis 35 Kr.

Der Kapitalist.
Zehnjähriges Jubiläum des Zonentarifs.

Budapest, 31. Juli.

Ein volles Dezennium ist verstrichen, seitdem Minister Gabriel Baross den Zonentarif auf den ungarischen Staatsbahnen einführt...

Es ergab sich hieraus, daß die damalige Lage der Dinge weder die Ansprüche des Publikums, noch die Erwartungen der Staatsbahndirektion befriedigte...

Table with 4 columns: Jahr, Bahnlänge, Beförderung Personen, Einnahmen in Gulden. Rows from 1888 to 1898.

Ein einfacher Einblick in diese Zahlenreihe zeigt, daß sowohl die Zahl der Passagiere als auch die Höhe der Einnahmen sofort nach der Einführung der Reform beträchtlich zunahm.

um 3525 Kilometer, d. i. um bloß 79 Prozent zugenommen.

Die obigen Daten erhärten zur Genüge, in welcher glänzender Weise das Zonenystem sich bewährte und in welchem Maße die an dasselbe geknüpften Hoffnungen in Erfüllung gingen.

(Vom Geldmarkte.) In der dritten Juliwoche hat sich die Notenreserve der österreichisch-ungarischen Bank um 5 Millionen Gulden auf 68 Millionen erhöht...

(Konkursöffnung.) Das Budapestener Handels- und Wechselgericht hat gegen den Juwelier Leopold Sommer, Dorotheagasse Nr. 6, den Konkurs verhängt.

(Wriessendungen in Eisenbahnpacketen.) In der jüngsten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß in Eisenbahnpacketen (Eil- und Lastgutpacketen) Briefe untergebracht wurden.

(Eröffnung der Ausweiche Vörinczi für den allgemeinen Verkehr.) Am 1. August wird die auf der Linie Hatvan-Kölk zwischen den Stationen Hatvan und Selye gelegene Ausweiche Vörinczi...

(Ankündigungen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Ankündigungen: Mita Dfficirovic, Handelsmann in Uba; Karl Natterer, Kaufmann in Nemet-Glemér...

händler und Schustermeister in Simme; Rudolf Rohu Kaufmann in Nagy-Szalonta.

Berlin, 31. Juli. (Getreidemarkt.) Das heute wieder günstige Wetter leitete die vorgestrige Benrubigung. Weizen darunter um 2, Roggen bis 2 1/2, Markt niedriger. Hafer kaum billiger künstlich.

London, 31. Juli. (Getreidemarkt.) Tendenz im Allgemeinen flau. Preise unverändert. Stadtmehl 23-28 sh, Kübel 22 sh, Mats 18 sh.

Berlin, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 243.62, Lombarden 34.62, Franzosen 148.37, Wuschiebrader...

Frankfurt, 31. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 243.80, Südbahnaktien 34.60, Staatsbahn 148.60, 4proz. österr. Goldrente...

Hamburg, 31. Juli. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.90, österreichische Kreditaktien 243.60, 1860er Lohe 147.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 148...

Paris, 31. Juli. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 148, Südbahn 34.55, Italiener 93, 4prozentige österreichische Goldrente 100.50, 4prozentige ungarische Goldrente 100...

London, 31. Juli. (Produktenmarkt.) Südbahn...

Berlin, 31. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per 100 Nm., Roggen per 100 Nm., Hafer per 100 Nm., Kübel per 100 Nm., per Juli Nm., Spiritus per 100 Nm. 42.70.

Stettin, 31. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per 100 Nm., Roggen per 100 Nm., Kübel per Juli, Spiritus per 100 Nm. 42.40.

Köln, 31. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm., Roggen per Juli Nm., Kübel per 100 Nm. 51.50.

Breslau, 31. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loto 16.10, gelber Weizen loto 16., Roggen loto 14.50, Hafer loto 13.10, Reys loto 20.10, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per Juli 62.50, mit 70 Nm. Konsumsteuer per Juli 42.50, Mais per 100 Kilo 12.75.

Paris, 31. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.55, per August 19.65, per September-Dezember 20.20, per November-Februar 20.45. Roggen per laufenden Monat 13.15, per August 13.15, per September-Dezember 13.40, per November-Februar 13.75.

Wien, 31. Juli. (Spiritus.) Die Preise haben heute etwas angezogen. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 19 fl. 80 kr. Geld, 20 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 31. Juli.) Privat-Telegramm.) Höhere Auslandsnotirungen ließen die Börse heute in fester Tendenz eröffnen, doch riefen bessere Witterungsberichte aus Deutschland schließlich wieder eine Ernüchterung der Tendenz hervor.

Budapest, 29. Juli. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neuben dem Franz...

Händler Petroleum-Lager gelegener hauptstädtischen Konsum-Vortheilmarkt. — Vorrath am 29. Juli 538 Stück, neuer Antrieb 49 Stück, Gesamtantrieb 587 Stück, verachtet für den Budapest Konsum 152 Stück, noch zurückgeblieben 435 Stück, Tagesreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanferkel 42 fr., 120 bis 180 Kilogr. schwere 43 fr. bis 44 fr., 220—280 Kilogr. schwere 43 fr. bis 44 fr., 320 bis 380 Kilogr. schwere 42 fr. bis 43 1/2 fr., 400—500 Kilogr. schwere 38 fr. bis 40 fr.

Steinbruch, 31. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vortheilhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 29. Juli 43,458 Stück. Am 30. Juli wurden 1046 Stück angetrieben und 654 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 31. Juli ein Bestand von 43,850 Stück. — Wir notiren:

Waffschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — bis — fr., mittlere von 42 bis 42 1/2 fr., junge schwere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., leichte von 45 fr. bis 46 fr. Ungarische Wauerwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 44 fr. bis 45 fr.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Der heutige Antrieb belief sich auf 3392 Stück ungarische, 550 Stück galizische, 333 Stück Bulwinar, 625 Stück deutsche, zusammen 4900 Stück Rinder, worunter sich 1214 Stück Weibvieh befanden. Sammler waren auf dem Kontumazmarkt 207 Stück aufgetrieben. Ungeachtet des um fast 500 Stück geringeren Antriebes vermochten sich die letzten Preise zu behaupten. Es notiren per 100 Kilogr. Lebendgewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 32 fl. bis 34 fl. (35 fl. 75 kr.), Sekunda von 28 fl. bis 31 fl., Tertia von 25 fl. bis 27 fl.; galizische Mastochsen Prima von 34 fl. bis 37 fl., Sekunda von 30 fl. bis 33 fl., Tertia von 27 fl. bis 29 fl.; deutsche Mastochsen Prima von 36 fl. bis 38 fl. (39 fl.), Sekunda von 32 fl. bis 35 fl., Tertia von 28 fl. bis 31 fl.; Weibochsen von 22 fl. bis 28 fl., Stiere und Kühe von 22 fl. bis 34 fl.

Prag, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent pro 100 Pfund, zur sofortigen Lieferung 13 fl. 14 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 57 kr. — Tendenz: Stetig.

Stamburg, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 85 Pf., per August 10 M. 90 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 60 Pf. — Tendenz: Stetig.

Wiener Börse vom 31. Juli.

Die günstige Stimmung der Vorwoche hat sich auch auf das Geschäft der heutigen Vorbörsen übertragen, demzufolge die Kurse der weiteren Spekulationspapiere ansehnlichere Steigerungen erzielt haben. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Österreichische Kreditakt.	388.62	Österreichische Kreditakt.	388.62
Ungarische Kreditakt.	393.75	Ungarische Kreditakt.	393.75
Unionbankakt.	152.25	Unionbankakt.	152.25
Österreichische Staatsbahnakt.	347.25	Österreichische Staatsbahnakt.	347.25
Ungarische Staatsbahnakt.	347.25	Ungarische Staatsbahnakt.	347.25
Lombardbankakt.	313.75	Lombardbankakt.	313.75
Nordwestbahnakt.	243.50	Nordwestbahnakt.	243.50
Alpineakt.	259.30	Alpineakt.	259.30
Maremontakt.	100.40	Maremontakt.	100.40
Ungarische Kronenrente.	96.40	Ungarische Kronenrente.	96.40
Türkenloje.	62.60	Türkenloje.	62.60
Marfnoten.	58.90	Marfnoten.	58.90
Napoleonb'or.	9.55 1/2	Napoleonb'or.	9.55 1/2

(Privat-Telegramm.)

1851er Rente	170.75	1851er Rente	170.75
1861er Rente	170.75	1861er Rente	170.75
1871er Rente	170.75	1871er Rente	170.75
1881er Rente	170.75	1881er Rente	170.75
1891er Rente	170.75	1891er Rente	170.75
1901er Rente	170.75	1901er Rente	170.75
1911er Rente	170.75	1911er Rente	170.75
1921er Rente	170.75	1921er Rente	170.75
1931er Rente	170.75	1931er Rente	170.75
1941er Rente	170.75	1941er Rente	170.75

Nach Schluss der Mittagsbörsen haben: Österreichische Kreditaktien 388.62, ungarische Kreditaktien 393.75, Unionbankaktien 152.25, Lombardbankaktien 313.75, Nordwestbahnaktien 243.50, Alpineaktien 259.30, Maremontaktien 100.40, ungarische Kronenrente 96.40, Türkenloje 62.60, Marfnoten 58.90, Napoleonb'or 9.55 1/2.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 31. Juli. Die heutige Börse stand unter dem Einbrüche der Kurssteigerung der letzten Kreditaktien. Die übrigen Effektenkategorien haben jedoch von der selben Tendenz nicht profitirt. Gegen Schluss wurden Staatsbahnaktien höher bezahlt. Der Lokalmarkt war wohl günstig disponirt, doch blieben die Umsätze sehr gering. Valuten und Devisen unverändert.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 389.75 bis 392.50, österreichische Kreditaktien zu 386.60 bis 385.50, österreichische

Staatsbahnaktien zu 344.75 bis 345.30, Kommerzialbankaktien zu 1438 bis 1440.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Österreichische Kreditaktien zu 388.62, ungarische Kreditaktien zu 393.75, Unionbankaktien zu 152.25, Lombardbankaktien zu 313.75, Nordwestbahnaktien zu 243.50, Alpineaktien zu 259.30, Maremontaktien zu 100.40, ungarische Kronenrente zu 96.40, Türkenloje zu 62.60, Marfnoten zu 58.90, Napoleonb'or zu 9.55 1/2.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war ein geringer. Trotz größerer Zufuhren und lebhaften Angebots beteiligten sich die Mühlen weniger beim Einkaufe. Der Umsatz betrug 21,000 Meterzentner Weizen, worunter 3000 Meterzentner alte Waare war, und wurden 5 bis 10 fr. höhere Preise bewilligt. Die Tendenz ist fest. In Roggen entwickelte sich ein lebhafter Verkehr, verkauft wurden 2000 Meterzentner ohne Preisänderung. Neue Gerste wurde zu 5 fl. 75 kr. bis 5 fl. 82 1/2 kr. gehandelt. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß (neuer)	800 Mtr.	zu fl. 8.20
Weizen, Theiß (alter)	800 Mtr.	zu fl. 8.15
Weizen, Theiß (neuer)	800 Mtr.	zu fl. 8.20
Weizen, Theiß (alter)	800 Mtr.	zu fl. 8.15
Weizen, Theiß (neuer)	800 Mtr.	zu fl. 8.20
Weizen, Theiß (alter)	800 Mtr.	zu fl. 8.15
Weizen, Theiß (neuer)	800 Mtr.	zu fl. 8.20
Weizen, Theiß (alter)	800 Mtr.	zu fl. 8.15

Wetterbericht. Der heutige Wetterbericht zeigt eine abkühlende Tendenz. Die Temperatur sinkt abends auf 10 Grad Celsius. Die Luft ist klar und windig.

Ungarische Staatsbahnaktien zu 344.75 bis 345.30, Kommerzialbankaktien zu 1438 bis 1440.

Wetterbericht. Der heutige Wetterbericht zeigt eine abkühlende Tendenz. Die Temperatur sinkt abends auf 10 Grad Celsius. Die Luft ist klar und windig.

75 R. fl.	8.55—8.70
76 " "	8.65—8.85
77 " "	8.75—8.85
78 " "	8.85—9.—
79 " "	9.—9.10
80 " "	9.10—9.20
81 " "	—

75 R. fl.	8.55—8.70
76 " "	8.65—8.85
77 " "	8.75—8.85
78 " "	8.85—9.—
79 " "	9.—9.10
80 " "	9.10—9.20
81 " "	—

Wetterbericht. Der heutige Wetterbericht zeigt eine abkühlende Tendenz. Die Temperatur sinkt abends auf 10 Grad Celsius. Die Luft ist klar und windig.

Budapester Todtenliste.

— Vom 30. Juli.
Koloman Dekete, 55 J., ungerisch, Johann Barak, 40 J., ungerisch, Georg Ziegler, 62 J., 7. Bez. Franz Jentia, 27 J., ungerisch, Witwe Paul Barak, 82 J., 3. Bez. Johann Horvath, 51 J., 1. Bez. Franz Fuchs, 34 J., 2. Bez. Koloman Boros, 50 J., 1. Bez. Frau Peter Vepi, 36 J., 6. Bez. Franz Schwarzkopf, 45 J., 7. Bez. Emerich Bakarcz, 17 J., 8. Bez.

— Vom 31. Juli.
Martha Altman, 62 J., 7. Bez. János Dencséri, 58 J., 5. Bez. Ludwig Geisler, 22 J., 7. Bez. Michael Szilber, 72 J., ungerisch, Anton Wais, 41 J., 3. Bez. Stephan Kovács, 41 J., 8. Bez. Lidia Kovács, 58 J., 8. Bez. Elisabeth Bajenky, 18 J., 8. Bez. Frau Georg Mihalicz, 50 J., 8. Bez.

Wasserstand.

Station	Centimeter	Station	Centimeter
Amst.	2.5	10	15
Börsen	2.5	11	15
Donau	2.5	12	15
Elbe	2.5	13	15
Graben	2.5	14	15
Leitha	2.5	15	15
Neudorf	2.5	16	15
Obere Donau	2.5	17	15
Prater	2.5	18	15
Reinhardtsbrunn	2.5	19	15
Sebenbrunn	2.5	20	15
St. Pölten	2.5	21	15
Tulln	2.5	22	15
Wien	2.5	23	15
Zell	2.5	24	15

Wetterbericht: Die heutige Wetterbericht zeigt eine abkühlende Tendenz. Die Temperatur sinkt abends auf 10 Grad Celsius. Die Luft ist klar und windig.

18.— Waare,
16.— Waare,
narrische 1898er
e kleinförmiger
mittelförmiger
e großförmiger

ungen der
Milo Weizen:
f (neu):
0— 8,20
0— 8,30
0— 8,40
0— 8,65
0— 8,75
0— 8,85
0— 9,05

oben (alt):
45— 8,65
50— 8,75
70— 8,80
80— 8,95
90— 9,05
100— 9,10

mater:
0— 8,55
0— 8,60
0— 8,75
0— 8,80
0— 8,90
0— 9.—

6,50— 6,85
6,40— 6,55
5,90— 6,30
5,70— 5,90

6,50— 7.—
4,15— 4,45
5,80— 6.—
5,45— 5,70
4,60— 4,70
5.— 5,25
11,50— 12.—

8,43— 8,44
8,74— 8,76
6,89— 6,70

4,59— 4,60
4,71— 4,72
4,75— 4,76
5,45— 5,47
11,90— 11,95

u. s.) Noh-
waare.

reisl. Johann
ler, 62 J.
Witwe Paul
t h, 51 J.
er, Koloman
6 p i, 36 J.
3, 7. Bez.

er. Janas
j chleger,
3. zugereist.
Kovács,
8. Bez. Cl-
Georg M i

Centimeter 0
50 > 3 + 19
12 > 3 + 23
14 > 4 + 22
16 > 5 + 24
18 > 6 + 22
20 > 7 + 23
22 > 8 + 21
24 > 9 + 22
26 > 10 + 19
28 > 11 + 23
30 > 12 + 19
32 > 13 + 21
34 > 14 + 22
36 > 15 + 20
38 > 16 + 23
40 > 17 + 19
42 > 18 + 21
44 > 19 + 22
46 > 20 + 20
48 > 21 + 23
50 > 22 + 19

über 50
unbestimmt

Budapester Börsenkurse.		31. Juli.		Gold Waare		Silber Waare		Verkehrs-Intern.		Wainten.	
Hng. Staatsanl.											
Goldrente	118 9/16	119 1/16									
Prämienrente	96 40	96 80									
Österr. Anlehen	120 7/8	121 3/8									
Österr. Anlehen in Gold	120 7/8	121 3/8									
Österr. Anlehen in Silber	101	101 1/2									
Österr. Anlehen in Gold	85	86									
Österr. Anlehen in Silber	181	182									
Österr. Anlehen in Gold	100	100 1/2									
Österr. Anlehen in Silber	101	101 1/2									
Österr. Anlehen in Gold	95	96									
Österr. Anlehen in Silber	138 50	139 50									
West. Staatsanl.											
Notenrente	101 25	101 75									
Silberrente	101 25	101 75									
Goldrente	120	120 50									
Prämienrente	102	102 50									
Staatsloose 1854	173	173 50									
1860 & 100	141	142									
1860 & 100	158	159									
1864 & 100	125	126									
1864 & 50	195	196									
Fremde Staatsanl.											
Bulgar. Anlehen	113 75	114 75									
Serbisches Anlehen	85 75	85 75									
Audere Anlehen.											
Budapester Anlehen	99 65	100 75									
Temesvári Anlehen	97	98									
Pfandbr. u. Oblig.											
Österr. Sparr. 4 1/2%	100	101									
Österr. Sparr. 4 1/2%	100 25	101 25									
Österr. Sparr. 4 1/2%	97 50	98 50									
Österr. Sparr. 4 1/2%	101 60	102 50									
Österr. Sparr. 4 1/2%	100	101									
Österr. Sparr. 4 1/2%	100 50	101 50									
Österr. Sparr. 4 1/2%	96 75	97 75									
Österr. Sparr. 4 1/2%	96 50	97 50									
Österr. Sparr. 4 1/2%	96 75	97 75									
Österr. Sparr. 4 1/2%	96	97									
Österr. Sparr. 4 1/2%	100	102									
Österr. Sparr. 4 1/2%	100 65	101 65									
Österr. Sparr. 4 1/2%	98	99 50									
Österr. Sparr. 4 1/2%	100	100 50									
Österr. Sparr. 4 1/2%	100	101									
Österr. Sparr. 4 1/2%	121	122									
Österr. Sparr. 4 1/2%	122	123									
Banken.											
Österr. Anleihebank	151 50	152 50									
Österr. Anleihebank	173	174									
Österr. Anleihebank	85 50	86 50									
Österr. Anleihebank	110	111									
Österr. Anleihebank	117	122									
Österr. Anleihebank	114	115									
Österr. Anleihebank	195	198									
Österr. Anleihebank	510	520									
Österr. Anleihebank	917	922									
Österr. Anleihebank	1442	1443									
Österr. Anleihebank	312	318									
Sparbanken.											
Österr. Anleihebank	104	106									
Österr. Anleihebank	119	120									
Österr. Anleihebank	82	89									
Österr. Anleihebank	224	226									
Österr. Anleihebank	1165	1170									
Österr. Anleihebank	298	300									
Österr. Anleihebank	775	778									
Österr. Anleihebank	8225	8226									
Verf.-Gesellsch.											
Österr. Anleihebank	210	215									
Österr. Anleihebank	3200	3250									
Österr. Anleihebank	100	103									
Österr. Anleihebank	80	85									
Österr. Anleihebank	108	105									
Österr. Anleihebank	840	855									
Mühlen.											
Österr. Anleihebank	250	270									
Österr. Anleihebank	650	655									
Österr. Anleihebank	255	262									
Österr. Anleihebank	160	162									
Wägen.											
Österr. Anleihebank	108	104									
Österr. Anleihebank	100 25	101 25									
Österr. Anleihebank	100 25	101 25									
Österr. Anleihebank	99	100									
Österr. Anleihebank	100 10	101 10									
Österr. Anleihebank	100 25	100 50									
Österr. Anleihebank	95 40	95 60									
Österr. Anleihebank	98 25	99 25									
Österr. Anleihebank	100	101									
Österr. Anleihebank	98	99									
Österr. Anleihebank	103 50	104 50									
Österr. Anleihebank	99	100									
Wägen n. Ziegelf.											
Österr. Anleihebank	205	215									
Österr. Anleihebank	78	79									
Österr. Anleihebank	135	127									
Österr. Anleihebank	100	101									
Österr. Anleihebank	65	67									
Österr. Anleihebank	24	25									
Österr. Anleihebank	60	65									
Österr. Anleihebank	296	298									
Österr. Anleihebank	214	216									
Österr. Anleihebank	96 50	98 50									
Österr. Anleihebank	145	147									
Österr. Anleihebank	317	319									
Österr. Anleihebank	187	190									
Wägen n. Masch.-Fabriken.											
Österr. Anleihebank	140	145									
Österr. Anleihebank	1870	1890									
Österr. Anleihebank	205	210									
Österr. Anleihebank	211	213									
Wägen n. Holz.											
Österr. Anleihebank	370	375									
Österr. Anleihebank	263	267									
Österr. Anleihebank	90	95									
Österr. Anleihebank	100	105									
Österr. Anleihebank	1420	1450									
Wägen n. Intern.											
Österr. Anleihebank	580	590									
Österr. Anleihebank	126	128									
Österr. Anleihebank	133	134									
Österr. Anleihebank	420	430									
Österr. Anleihebank	270	280									
Österr. Anleihebank	1550	1600									
Österr. Anleihebank	478	481									
Österr. Anleihebank	20	25									
Österr. Anleihebank	1058	1062									
Österr. Anleihebank	120	125									
Österr. Anleihebank	147 75	148									
Österr. Anleihebank	310	312									
Österr. Anleihebank	555	560									

Die russische Hauptstadt in Trauer.

Petersburg, 24. Juli.

Es ist Nachmittags 4 Uhr. Auf dem langen Newski-Prospekt flaut sich das Volk. Wo es gilt, einem traurigen Ereignis näherzutreten, sind die Frauen überall voran. Sie stehen wie die Mauern. Noch kann man ihnen ausweichen; bald wird der Zufluß und der Abfluß der Menge fließen, dann droht eine Völkerschlacht. Fußtruppen marschieren ohne Musik vorbei und besetzen eine Seite des Newski; im Leichenbitterschritt nähert sich eine Abteilung Gorodowi, lauter ausgeführte feindliche Soldatengestalten, denen die langen Sommerstage Petersburgs das Gesicht gebräunt haben, wie den frischesten Juwelen in Konstantinopel die südliche Gluth. In beiden Seiten der Straße verteilen sich jetzt die berittlenen Gorodowi aber preßt sich jetzt das Volk Kopf an Kopf; die heiße Sommerhitze eines gewitterschwülen Tages brüht über dem Haufen; es wogt hin und her in diesem Menschenmeer, das auf dem ganzen Trauerwege die Straße besetzt hält. Wohl hunderttausend Menschen sind auf den Weinen. Das schöne Geschlecht währt heute keine Ansprüche auf gleiches Recht. Mit Nase und Ellenbogen, mit spitzen Sonnenschirm und flatterndem Hutgerüst hohlet sich die Petersburger Jungfrau ihren Weg durch die Männerwelt, andere Schwestern folgen ihr, ein ganzes Regiment von Mädchen im besten Mannesalter rückt als Reserve nach. Inerit höflich, dann entschieden, endlich grob, wehrt sich die Männerwelt. Einige holde Damen brechen sich durch und fliegen endlich, als Störenfriede hinausgeschleudert, wie Auswurfstoffe eines thätigen Vulkans, durch die Linie der Gorodowi auf die leerer gewordene Fahrstraße. Aber schon rast ihnen ein Gorodowoi nach, umsonst ist alles Zureden, den Platz zu räumen; endlich steigt die Muskelgewalt und ein helbes Geschöpf fliegt schreiend zurück auf die ersten Männerreihen, die es prompt auffangen und in anderer Richtung, wie eine Billardkugel wieder hinausbefördern. Man könnte denken vor Lachen. Nach manchem Hin und Her kommt das heitere Spiel endlich zum Abschluß. Zuspätk an Pause und Mod, das verwahrloste Kopfgestell, dessen Federn kläglich herunterhängen, wieder in einen Blüthenkranz heiterer Frische verwandelnd, behauptet das schwache Geschlecht den erlängten Platz.

Immer glühender brennt die Sonne herab auf die geduldige wogende Menge; alle Fenster der Häuser sind besetzt, sogar auf den Dächern hocken Menschen; es verbreitet sich bei Ballin bereits etwas von der Stimmung, die vom Feldwebel abwärts Trunkenheit heißt. Gläser fallen, Kaffeestrome fließen aufs Damasttischchen, es wird unruhig. Endlich tönen Kommandoworte von der Straße herauf: „Sadis“. Die Reiter der kaiserlichen Eskorte, die inzwischen als Spitze des Juges unter unseren Fenstern aufgestellt sind, sitzen auf und richten die Reihen aus. Auf Schimmeln beritten, die nach kaiserlicher Art gesattelt sind, sehen die Reiter mächtig aus in ihren langen knallrothen, am Halbe offenen Röcken mit goldenen Treppen und weißen Westen.

Die Karabiner halten sie nach Art der türkischen Reiter vorgezogen und mit dem Kolben auf den rechten Schenkel gelehrt. Langsam reiten die Nothbräde in Zugfronten an. Balkin's Weindner verlassen die Reihe, ohne Gedränge finden Alle an den Fenstern und an den Balkonbrüstungen Platz. Vortrefflich überfliehet man die Straße bis zum Moskauer Bahnhof, von wo nun der Trauerzug langsam herannahet. Ceremonienmeister in goldbeladenen Uniformen, Lakaien, Beamte, die Fahne der Leibgardebataillon der kaiserlichen Familie, ein schwarzbehangenes Reitpferd des Verstorbenen, das umflorte Wappen, eine Menge von gelehrten Würdenträgern in Uniform ziehen vorüber. Nun erscheint eine Schwadron der gelben Gardebataillone in funkelnden Helmen und Harnischen. Diese mächtenhaft prächtige Truppe, auf Hapfen beritten, gehört zu dem Schönsten auf militärischem Gebiet, das man sich denken kann. Die Lanzen mit den weiß-blau-gelben Fähnchen in der Faust, ziehen die Kürassiere in breiter Front vorüber. Es folgt die seitene Thronfolger-Standard, von einem Admiral getragen, sodann die Orden auf Sammtkissen, eine Kompanie des Ismailoff'schen Garde-Regiments und nun nach den Sängern des Newski-Klosters in schier endloser Reihe, je zwei nebeneinander, die Geistlichkeit in weißen Gewändern mit Goldborten, die jüngeren Geistlichen an der Spitze des Juges, die vorderen barhäuptig mit wallendem, schönem Lockenhaar, Andere mit violetten Sammtkappen, und endlich die hohe Geistlichkeit mit ihren gold- und edelsteinbesetzten Hirnen auf den weißlockigen würdigen Häuptern. Die alten Herren mögen erleichtert aufgeathmet haben, als sie nach einigen Stunden ungewohnten Wanderns über das Petersburger Wasser sich endlich ihres recht massiven Kopfpuzzes entledigen durften! Nun erscheint der Leichenwagen, mit acht Pferden bespannt, von goldweitem Geißel überdacht, von dem weißen Straußenfedern herabhängend; die schwarzen Decken der Pferde tragen das russische Wappen, von dem blauen Andreaskreuz umgeben. Neben dem Sarge halten vier Generale Wache, andere Generale, fadeltragende Wagen mit schwarz-weißen Schärpen und Stallknechte begleiten den Leichenwagen. Ueberall in der dichten Volkswaife unter uns werden die Arme lebendig, ein dumpfes Gemurmel fliegt herauf, betend befreuzt sich der orthodoxe Christ und wünscht dem Entschlafenen die ewige Ruhe. Injere munteren Tamen von den Sektischen lassen die berühten Hände und die Verlmuttergläser von den Augen sinken und hekreuzigen sich. Leise hört man wieder: „Der arme Kaiser! Und er hat seinen Bruder so geliebt! So früh zu sterben, und die Welt ist doch so schön!“ Der alte Branntwein-Kapitän aber murmelt im tiefen Bass einige Gebetsstrophen, bekreuzigt sich taktmäßig und vermeldet den Ohren und Nasen der Umstehenden unbewußt seine Anwesenheit und Theilnahme durch ein nachdrückliches ergiebiges Seufzen.

Sinter dem Trauerwagen folgen zu Fuß die männlichen Mitglieder der kaiserlichen Familie; ihnen voran schreitet ernst und ruhig der Kaiser. Mit warmer Theilnahme ruhen die Augen der Menge dort unten und der wenigen hier oben auf dem unumschränkten Beherrscher des Reiches, der dort so einfach ohne persönlichen Glanz seinem Bruder die letzte Ehre erweist, während zum ersten Male seit langer Zeit, dank der Vereitigung des strengen Volkzeimbotes, Fenster und Säulen, Erker und Balkone der Häuser dicht mit Menschen besetzt sind. Man glaubt nicht, daß sich eine ruhlose Hand finden werde, die diesem menschenfreundlichen Manne auf dem Throne gefährlich werden könnte! Der Gedanke wirkt hier auch ergreifend. Unter den Prinzen bemerken wir auch Prinz

Waldbemar von Dänemark, den einstmaligen theoretischen Erwählten der Bulgaren, der die Hand von den Messern gelassen hat, und Prinz Ludwig Napoleon, wie immer in tadelloser Haltung. Nach dem General- und Flügeladjutanten erscheint die „goldene“ Kompanie, die eisgrauen Palastgrenadiere in ihrer alten Uniform und ungeheuren Värenmützen, Seitengewehr und Patronentasche an breitem Schulterkoppel hängend. Die braven Invaliden führen sonst in ihren alten Tagen ein wohlverdientes Daseinsidyll; höchstens sieht man sie zu Dreien in demselben feierlichen Schritt wie heute durch die Wolhaja Morstaja ziehen, um ihren Tagesposten an dem Denkmal Nikolaus' I. abzulösen. Heute machen sie einen langen Gewaltmarsch, die alten Herren. Sinter ihnen folgen die Wagen der kaiserlichen Damen, in den ersten Wagen die Kaiserin-Mutter mit ihren Töchtern, den Großfürstinnen Xenia und Olga. Nach den kaiserlichen Damen erscheinen wieder zahllose Hofbeamte und die Diener des Verstorbenen. Den Schluß des langen Juges bilden Truppenabteilungen, worauf eine Schwadron der „Atamanzi“, der Garde-Kosaken des Regiments Ataman, deren Chef der Verstorbene gewesen war. In ihrem lichten Himmelblau sehen namentlich die Offiziere, deren Uniform mit reicher Silberstickerei verziert ist, wunderhübsch aus. Die blauen Hüte der Kosaken tragen keine Fähnchen. Auf die Atamanzi folgt eine Abteilung reitender Garde-Artillerie und schließlich noch Garde-Infanterie.

So bewegt sich der Zug nach der Festungsinsel, wo in der Peter Paulskirche die sterblichen Reste des Thronfolgers in der Nachbarschaft der Gebeine des großen Peter die letzte Ruhe finden sollen. Dort warten jetzt das diplomatische Korps, die Herren und Damen des Hofes, Abordnungen von Körperchaften und von Truppentheilen, die dem Verstorbenen nahegestanden haben. Kaum sind die Geschäfte der reitenden Garde-Artillerie vorübergezogen, so bricht das Volk los. Die Gorodowi vermögen den Andrang nicht mehr aufzuhalten, aber als ein fester Keil schieben sich die Jüge der Garde-Infanterie dazwischen. Es dauert Stunden, bis der Vertheer auf dem Newski den üblichen Anblick bietet. Tannenzweige liegen zertritten und zerflüht umher; es drüht nach Weibschickzeit; die armen Kinder des Waldes, die das Fest verherrlichen halfen, jetzt nun der häßliche Wesen des Straßenkehrers zusammen.

Rußland hat seinen Thronfolger begaben, ein Anderer ist an seine Stelle getreten, der körperlich und geistig gesund ist; dies angelegliche Massenvolk würde aber jubeln, wenn ihm die junge Kaiserin einen Kaiserohn schenkte.

Allerlei.

(Der Dank) steht in dem Auge, kein größeres Vergnügen zu kennen, als seinen Mitmenschen irgend einen „Humbug“ vorzumachen. Man kann indessen sagen, daß er es auch mit gutem Humor erträgt, wenn er selbst „behumbugt“ wird. „Na, der Mensch muß aber sehr smart sein, der hat ja sogar mich auf den Geim gelockt“, meint er, ohne daß er irgend welchen Groll empfindet. Wenn er sich selbst so mit lachendem Munde ein Kompliment macht, hat er häufig Recht; der Humbug existiert in so verschiedenartigen Gestalten und Formen, daß selbst der Geistesdichteste mitunter einen „Reinfall“ erlebt. Gelegentlich ist aber auch der Schwindel derart plump und augenfällig, daß man sich wundern muß, wie erwachsene Menschen durch ihn betört werden können. So muß man sich gegenwärtig erklaunt tragen, wie es möglich gewesen, daß eine „Glaubensheilerin“ in Neu-Hampshire, Frau Mary W. Eddy, eine Anhängererschaft erlangt hat, die fast eine Million Menschen zählt,

28.]

Die Verschollene.

Roman von M. G. Braddon. Autorisierte Bearbeitung

Und Burn sprach mit überlegenem Lächeln zu dem Grafen:

— Sie sehen, daß Alles umsonst ist! Geben Sie mir Ihre Wort als Edelmann, daß Sie sich ruhig entfernen und meine Leute sollen Ihnen sicherlich nichts anhaben!

— Sie werden Ihren Eigensinn büßen! entgegenete Jordis bestig, der recht gut begriff, daß all sein Loben vergeblich sei.

— Ihre Hornsausbrüche machen mir keinen Eindruck, ich bin auf Alles gefaßt.

Dann machte er den Leuten ein Zeichen, sich zu entfernen, faßte den Grafen am Arme und führte ihn in das Speisezimmer:

— Nun, ist es Ihnen jetzt leichter, nachdem Sie vor meinen Leuten dargehen haben, ein wie zügelloses Temperament Sie besitzen? fragte er mit leisem Spott.

— Im Augenblick sind Sie der Stärkere; aber es wird nicht lange währen, so bitten Sie mich, wenn möglich kniefällig, um Geld, und dann bin ich Derjenige, welcher zu reden und zu herrschen hat.

— Ich bin der ganzen Angelegenheit müde, Jordis; aber ich muß ausharren, bis ich den armen Teufel wieder auf den Damm gebracht habe. Sobald er hergestellt ist, müssen Sie in irgend einer anderen Weise für ihn Sorge tragen.

— Ich weigere mich, das zu thun!

— Gut, dann werde ich einen Professor zu Rathe ziehen und Kapitän Morris seine Freiheit wiedergeben, denn ich halte ihn jedenfalls für weniger verrückt wie den Grafen Eugen Jordis.

Der Hieb saß und veranlaßte Jordis, einigermaßen nachzugeben.

— Ihr Widerstand bringt mich zur Verzweiflung, Doktor, sprach er, nach Ruhe ringend. Sie wissen, wie schwer es mir wird, mich zu beherrschten angesichts der Möglichkeit, daß dieser Mann mir entkommen kann, und die Situation erfassend, könnten Sie doch einige Theilnahme für mich haben.

— Die verweigere ich Ihnen auch gar nicht, Sie thun mir leid, der Kapitän aber noch mehr. Er scheint mir ein Ehrenmann, welcher jener Schuld, die Sie ihm beimessen, gar nicht fähig ist.

— Wollen Sie mir nicht die Gelegenheit bieten, Ihnen zu beweisen, daß Sie im Unrechte sind, Burn?

— Ich bot Ihnen bereits diese Gelegenheit und habe es nachträglich bitter bereut! Sie wissen das Schlimmste über den Patienten und können dementsprechend handeln. Wenn er stirbt, so kennen Sie die Folgen; es wird eine Untersuchung stattfinden und Alles tritt an das Tageslicht.

— Mein Gott, was ist denn weiter daran, wenn ein Kranker stirbt? Es braucht ja nicht Alles ausgeklügelt zu werden.

In diesem Augenblick trat Benson ein und meldete, daß das Befinden des Kapitans ihm nicht recht gefallen wolle.

— Du grundgütiger Himmel! stöhnte Jordis. Der Arzt aber warf ihm einen warnenden Blick zu und folgte Benson aus dem Zimmer.

26.

Eine Stunde verging, ehe Doktor Burn wieder zurückkehrte und während dieser ganzen Zeit flürmte der Graf gleich einem Bär im Käfig im Gemache auf und ab.

— Nun? fragte er athemlos, als Burn eintrat.

— Es war sehr schlecht mit ihm bestellt; Sie dürfen jetzt nicht fortgehen und mich in dieser peinlichen Situation allein lassen.

— Was fehlt ihm denn eigentlich? Mein Gott, an einem gebrochenen Bein stirbt schließlich ja doch kein Mensch!

— Die Thatsache läßt sich aber nicht in Abrede stellen, daß ihm von Stunde zu Stunde schlechter wird. Quälen Sie mich nicht weiter mit Fragen, ich habe des Unangenehmen genug zu tragen.

Der Arzt ließ sich ein Glas Wein bringen, das er in einem Zug hinabstürzte, dann verließ er das Zimmer von neuem, und es währte über eine Stunde, ehe er zurückkam.

— Sprechen Sie nicht mit mir, Jordis, herrschte er diesen an. Ich will nachdenken, klingeln Sie und lassen Sie sich Erfrischungen bringen. Die Leute werden Ihnen ohneweiters zur Disposition stehen.

— Ich brauche nichts!

— Mir ist Alles daran gelegen, das Leben des armen Teufels zu retten, rief der Arzt, ohne die Einwendungen des Grafen zu beachten.

— Ja, es scheint, daß Ihnen plötzlich nur Alles an ihm gelegen ist.

— Ich habe die Empfindung, als sei ich am Ende meines Wissens, als werde es mir in keiner Weise gelingen, den armen Teufel zu retten.

— So schlimm steht es also mit ihm, und doch sind Sie von ihm gegangen?

— Nur für wenige Minuten; ich habe ärztlichen Beistand hinzuziehen müssen, denn ich wage es nicht, die Verantwortung auf mich zu nehmen!

— Und wie lange wird es dauern, bis dieser ärztliche Beistand sich einfindet?

— Ich denke, in einer halben Stunde wird er hier sein. Der ganze Vorfall ist mir verteuert un-

und warum ihr Buch „Wissenschaft und Glauben“ („Science and Health“) eine Auflage nach der anderen erlebt, obwohl es fünf Dollars kostet, ein Preis, den man hierzulande nicht so leicht für ein Buch ausgibt. „Es gibt überhaupt keine Krankheiten“ im eigentlichen Sinne des Wortes, heißt es in diesem Buch. „Die selben beruhen sämtlich auf Embildung. Ist der Geist des Menschen stark genug, sich von der Idee, der Körper sei erkrankt, zu befreien, so ist stracks die Genesung da. Der Glaube thut Alles. Um nun diesen Glauben, d. h. die Macht des Geistes über den Körper im vollen Umfange zu erlangen, ist das Gebet von größtem Nutzen.“ So ungefähr lautet die Worte der Mrs. Eddy. Wer an einer Krankheit leidet, der hat eben nicht den richtigen Glauben gehabt. Ganz verwerflich ist es, einen Arzt zu konsultieren oder Medikamente zu gebrauchen. Dies zehrt von höchster Kleinigkeit, die es wirklich verdient, mit dem Tode bestraft zu werden. Alle Krankheiten führt Frau Eddy auf den Haß oder das Uebelwollen anderer Menschen gegen den von dem Leidenden Befallenen zurück. Um nur ein Beispiel anzuführen: Die große Sterblichkeit der amerikanischen Soldaten auf Kuba oder den Philippinen rührte nicht etwa von Typhus, Dysenterie, gelbem Fieber oder „einbalsamirtem Fleisch“ her — Gott bewahre! Der Haß der Spanier oder später der Philippinos erzeugte diese Leiden. Nicht die Kugel ist es, die dem Soldaten das Leben nimmt, sondern die schreckliche Haß, welcher den Mann besetzt, der das Geschick gegen den Feind sendet. Man sieht, die Verfasserin entwickelt nicht geradezu neue Ideen, denn auch unter den Südee-Indianern und in Afrika gab oder gibt es noch Stämme, welche alle Krankheiten auf den Haß oder die Zauberei eines Feindes zurückführen. Und was die Heilmethode anbelangt, so haben schon vor Frau Eddy pietistische Setten sich bei Krankheiten allein auf den Glauben und das Gebet verlassen. In unserer Zeit aber sollte man meinen, namentlich unter den kühl und praktisch denkenden Amerikanern würde ein derartiger Humbug keinen Nährboden mehr finden können. Aber der Erfolg der „Glaubensheilerin“ zeigt, wie man sich täuscht. Allenthalben entstehen „Christian Scientists“-Gemeinden, und fast jeden Tag hört man von Kranken, die zugrunde gehen, weil sie Anhänger der Glaubenskur sind und von ärztlicher Hilfe nichts wissen wollen. In einer dieser Tage hier abgehaltenen Versammlung von Gegnern des Aberglaubens ist die Frage erörtert worden, ob nicht auf dem Wege der Gesekung etwas dagegen geschehen könne. Es wird jedoch wohl noch geraume Zeit währen, bis auf diese Weise dem Humbug gesteuert werden kann, vorläufig muß man sich mit dem Gedanken trösten, daß der Aberglaube nur die Zahl Derer dezimiert, die dem bekannten Worte zufolge „nicht alle werden“.

(Bei einem großen Empfang.) den der Dichter Marquis v. M. in Paris veranstaltete, erlaubte sich eine Amerikanerin, die sich für ein paar Millionen Dollars einen französischen Grafen gekauft hat, einen echten Pankeis. Die Comtesse, an deren Erscheinen in der Gesellschaft ohne ihren Gatten man gewöhnt ist, betrat den Saal allein. Ihre Toilette erregte allgemeines Aufsehen. Noch mehr fiel es auf, daß die schöne Pankeisgräfin nur ein einziges Schmuckstück angelegt hatte. An ihrem Hals prangte ein von zahlreichen Brillanten umgebener vieredig geschnittener Türkis von ungewöhnlicher Größe. Der Gemahl der Dame war bereits anwesend. In seiner Gesellschaft bestand sich eine, dank ihrer herrlichen Stimme und ihres erstaunlich gelben Haars schnell zu großer Berühmtheit gelangte russische Sängerin, Mlle. Katia R. Als der Comte seine Frau erblickte, schritt er ihr entgegen, blieb aber plötzlich stehen und starrte auf das blaue Juwel. Mme. la Comtesse schien in auszeichneter Laune zu sein und reichte dem Jägernden mit einem Schwertwort die Hand. Wenige Minuten später war der Graf wieder an der Seite der verführerischen Russin. Seinem Gesicht nach zu urtheilen, befand er sich in großer Erregung, und Mlle. Katia sah beprimirt und verlegen aus. Mlle. R. beging nun die Unklugheit, sich der Comtesse zu nähern, um den Türkis genauer betrachten zu können. Auf diesen Moment schien die Amerikanerin nur gewartet zu haben. Mit einer schnellen Bewegung wendete sie sich der „Büchsenprinzessin“ zu und sagte mit ihrer schrillen Pankeisstimme, so daß alle Anwesenden aufschrien: „Madame, Sie irren sich durchaus nicht. Dies — und sie zeigte auf den Türkis — ist das selbe Juwel — das mein Gatte vor einigen Monaten meinem Schmuckkasten entnahm und Ihnen zum Geschenk machte.“ Mlle. Katia wurde todtblau. Die Comtesse aber fuhr noch lauter fort: „Sie verkaufen es in Petersburg für 10,000 Rubel; mein Juwelier, der den Auftrag hatte, die Spur des Schmuckstückes zu verfolgen, kaufte es für 25,000 Francs zurück. Sie sehen also, daß der Türkis wieder mein rechtmäßiges Eigentum ist, und nun erlaube ich Sie, mich nicht weiter zu belästigen.“ Ein Klüßern und Klüßern ging durch die Gruppen der aristokratischen Gäste. Katia R. sank halb bewusstlos auf einen Stuhl. Mme. la Comtesse aber ließ ihre Schleppe in ihrer ganzen Breite über das Parket rutschen, im Vollgefühl ihres Triumphs. Der Herr Gemahl wie die gedemüthigte Sängerin waren halb darauf hinsturzend verschwunden.

(Die Seelenlotterie.) Der Pfarrer von Pueblo de los Angeles (Mexiko) scheint ein findiger Kopf zu sein. Als nämlich in der Kasse seiner Pfarrei eine gewisse Ebbe sich unangenehm bemerkbar machte, beschloß er, diesen Uebelstand durch eine Lotterie ein Ende zu machen, deren Plan jedenfalls ebenso einfach wie originell war. Es handelte sich darum, bei den seiner väterlichen Fürsorge anvertrauten Gemeindegliedern, zu denen auch zahlreiche gekaufte Indianer gehörten, keinen Anstoß zu erregen. Eine profane Auspielung von Rosen mit Auszahlung von Geldgewinnen erschien dem braven Diener der Kirche zu sündhaft. Nach reiflicher Ueberlegung beschloß er, seine guten Beziehungen zum Himmel zu verwerten und einen Lotterienplan aufzustellen, nach dem die Gewinne in der Befreiung sündiger Seelen aus dem Fegefeuer bestanden. Vor einigen Wochen veröffentlichte die Pfarrei von Pueblo de los Angeles das Ergebnis der ersten derartigen Lotterie. Es gab drei Gewinner: Nr. 480: Die Seele von James Barquey ist vom Fegefeuer erlöst und ins Paradies gekommen. Nr. 41 und Nr. 762: Die Seelen der Sennora Calderon und der alten Witwe Francisca de Varras haben eine Erleichterung ihrer Qualen im Fegefeuer erfahren. Die nächste Ziehung wird in der heilandskirche (Colecta de S. Salvador) stattfinden und die gewonnenen Nummern werden vier Seelen aus dem Fegefeuer erlösen, nämlich mit Anrecht auf Aufnahme ins Paradies. Von heute ab können Lose zum Preise von je einem Dollar erworben werden. Was würde ein Leo X., der das Seelenbefreiungsgeschäft in so großartigem Maßstabe getrieben hat, zu der genialen Erfindung seines amerikanischen Rivalen sagen?

(Die Ursache der Krebskrankheit.) Große Anstrengungen werden seit einiger Zeit in England gemacht, um der immer noch nicht bekannten Ursache der Krebskrankungen auf die Spur zu kommen. Wie die „Allgemeine Zeitung“ nach der Zeitschrift „English Mechanic and World of Science“ mittheilt, soll bezüglich dieser Frage jüngst in London eine Entdeckung von größter Wichtigkeit gemacht worden sein. Dr. Lambert Laef, Chirurg am Throat-Hospital in London, ist gleich vielen Andern seit geraumer Zeit bemüht gewesen, die Ursachen der heimtückischen Krankheit aufzudecken. Die meisten Forscher haben bisher nach einem Krebsbacillus gesucht. Anders Dr. Laef. Er gelangte auf Grund von umfangreichen, durch Thierversuche unterstützten Studien zu der Ansicht, daß die erste Ursache der Krebskrankungen in vereinzelten tiefgehenden Verletzungen der Schleimhäute und ihrer Basis zu suchen sei. Einen Beweis dieser „Theorie“ erbringt er darin, daß es ihm in der That gelungen ist, durch Hervorrufung solcher Verletzungen bei einigen Thieren Krebs zu erzeugen. Die

pathologische Gesellschaft in London, der Dr. Laef seine Untersuchungen und ihre Ergebnisse vorlegte, ließ diese durch eine eigens hiefür gewählte Kommission prüfen: nach dem Urtheil der letzteren wäre die Entdeckung Dr. Laef's thatsächlich als eine höchst wichtige und entscheidende zu betrachten. Man darf somit der für die nächste Zeit in Aussicht gestellten ausführlichen Veröffentlichung des Entdeckers mit einiger Spannung entgegensehen.

(Die Inschrift auf dem Darwin-Denkmal.) Eine Londoner Wochenschrift hatte jüngst ein Preisaus Schreiben erlassen für eine Inschrift von nicht mehr als 40 Worten, die auf das kürzlich errichtete Denkmal von Charles Darwin gesetzt werden sollte. Nunmehr werden die eingesandten Vorschläge veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die Engländer ein umfangreiches Verständnis für die Leistungen ihres größten Naturforschers mindestens schlecht in Worte zu kleiden vermögen. Den Preis hat folgende Inschrift erhalten: „Charles Darwin, der große Naturforscher, dem würdig für seine Demonstration des Gesetzes der Entwicklung im organischen Leben, vollendet durch wissenschaftlichen Ideenreichtum, unermüdbare Beobachtung, Vergleichung und Forschung, dem würdig für ein Leben ohne Tadel, charakterisiert durch die Bescheidenheit, die engelstafte Geduld des Genies.“ Die ungeschickte Satzbildung gereicht dem Verfasser der preisgekrönten Inschrift nicht gerade zum Ruhme, immerhin mag er noch das Beste geleistet haben.

(Der Automobilschuss.) Die New Yorker „alte Gesellschaft“ liebt im Zeichen der „Automobiles“. Wer jetzt kein „Auto“ sein Eigen nennt, mag seine Veruche, bei der New Yorker Aristokratie mitthun zu wollen, rubia aufgeben, er wird doch nicht für vollgiltig gehalten, sollte selbst seine Unterschrift auf einem Check mit einer siebenstelligen Zahl noch die erwartete Wirkung bei einer Bank haben. Seitdem die Motorgefährte in so gefälligen Formen gebaut worden, ist jedes Vorurtheil gegen sie geschwunden. Es gibt dort sogar schon ganz enthusiastische „Chauffeurs“, wie letzten Montag dargezogen wurde, als ein junges Ehepaar von dort aus eine Reise per Automobil nach San Francisco antat. Der Start war am „Herald“-Gebäude, von wo aus den Motorreisenden bis zur Stadtgrenze eine Schaar von enthusiastischen Sportkameraden das Geleit gab. Wauw Herr und Frau Davis, so heißt das Paar, in der Stadt am Goldenen Thor anlangen werden, ist nicht so leicht zu sagen. Bis nach Denver in Colorado sind die Wege noch einigermaßen passabel, aber dann über die Felsengebirge nach San Francisco könnte auch der sportfreudige „Automobilist“ unüberwindliche Hindernisse finden.

(Eine Vorrichtung.) auf See den Nebel zur Sicherung der Schiffe zu vertreiben, der sogenannte Tugan Fog Dispeller, wird in der amerikanischen „Monthly Weather Review“ beschrieben. Eine in der Fabrikation gestellte Röhre von 25 M. Länge und etwa 0.3 M. innerem Durchmesser, die vorn einen weiten Mund erhält, wird im Auszug angebracht. Von unten her mündet in die Röhre ein Schlauch, durch den ein Gebläse einen starken Strom warmer Luft einführt. Diese stößt in der Richtung der Röhre eine gerade Oeffnung durch den Nebel und rollt ihn zurück, wodurch der beobachtende Offizier in die Lage kommt, einige hundert Meter weit durch den dichtsten Nebel zu sehen. Ob der Apparat sich schon praktisch bewährt, ist uns nicht bekannt.

(Auch ein Erkennungszeichen.) Aus Koburg wird geschrieben: Das hiesige herzogliche Amtsgericht erläßt einen Steckbrief gegen die Seifenhändlerin Kunigunde Hagenbrucher aus Marktbreit wegen Diebstahls. Als besondere Kennzeichen werden angegeben: „Die Hagenbrucher trägt einen vieredigen Tragkorb auf dem Rücken. Sie wendet oft die Worte an: „J'bit'ichön!“

(Fortsetzung folgt.)

gen theoretisch von den Messen an, wie immer al- und Flügel- manie, die eis- umförm und d. Die braven tagen ein wohl- wie heute durch den Tagesposten. Heute machen Herren. Hinter Damen, in den ihren Töchtern, die den fütlichen beamte und die es langen Zuges eine Schwadron des Regiments wesen war. Zu sich die Offiziere, derer verzert in, die Kofalen tragen hat eine Abtheilung schließlich noch

Feistungsmiel, tischen Reite des er. Dort warten ften und Damen ften und von nahegestandenen Garde- Volk los. Die cht mehr auf- sich die Zige auert Stunden, tlichen Anblick und sehtäubt die armen Kinder alfen, legt nun stammen. begraben, ein körperlich und fienwolk würde einen Kaiser-

kein größeres uschen irgend indeffen sagen, rägt, wenn er ch muß aber auf den Heim welchen Groll endem Munde : der Humbug und Formen, en „Neinfall“ hwindel derart wunden muß, erhört werden erkannt fragen, ensheilerin“ in eine Anhänger- Menschen zählt,

bestellt; Sie in dieser pein-

ntlich? Mein tbt schließlich

nicht in Ab- Etunde schlech- er mit Fra- ag zu tragen. ein bringen, er verließ er te über eine

mir, Jordis, nfen, Klingeln bringen. Die Disposition

das Leben Arzt, ohne tlich nur Al-

sei ich am in in feiner erretten.

ihm, und doch

habe ärzt- in ich wage es nehmen!

ern, bis dieser

unde wird er erteufelt un-

angenehm. Ich habe Alles nur von Ihnen beein- flusst gethan und bereue es seither unausgesetzt.

— Habe ich keine triftigen Gründe für meine Handlungsweise?

— Darüber läßt sich nicht rechten; ich fühle und weiß nur, daß ich Alles daran setzen würde, um die Vergangenheit ungeschehen zu machen. Nun aber muß ich zu meinem Kranken!

— Einen Augenblick, hat Jordis, ich mag gegen einen Sterbenden nicht brutal sein, aber viel- leicht bereut er jetzt — fürwahr Burn, ich leide mehr, als sich schildern läßt! Ich muß wissen, wo jene unglückliche Frau sich verbirgt! Glauben Sie nicht, daß es Mittel und Wege geben kann, wie man ihm zum Sprechen bringt?

— Ich fürchte, es wird nicht möglich sein, Ihren Wunsch zu erfüllen; er redet zwar unauf- hörlich, aber er redet irre, von jenen Zeiten, wo er in fernem Landen gefochten und gekämpft. Schade, daß er nicht damals als mutziger und tapferer Kriegsmann gefallen!

— Amen, sprach Jordis sanfter als er bisher geredet, und Burn überließ ihn abermals der Ein- samkeit und seinen trübseligen Gedanken.

Unwillkürlich stellte er sich die Frage, ob es denn nicht am besten wäre, wenn er selbst aus dem Wege gehen würde? Er brauchte nur den Lauf einer Pistole gegen sich loszudrücken und dem ganzen Jammer dieser Erde wäre für immer ein Ende ge- macht. Wer würde ihn entbehren? Keine Menschen- seele! Ein Schlaf, aus dem es kein Erwachen mehr gab, und die Verzweiflung, welche jetzt unausgesetzt an seiner Seele nagte, hörte auf, ihn zu peinigen. Das zarte Kind, welches er so heiß geliebt, würde nicht leiden — es gab keine Menschenseele auf Erden, in deren Dasein er eine Lücke zurückließ — es sei denn —

Unwillkürlich dachte er an Marie Laroché, an das wohlwollende Mitleid, welches sie ihm ent- gegengebracht. Vielleicht in einer fernabliegenden Zukunft — sein Jdeengang wurde durch das Her- anrollen eines Wagens unterbrochen; er trat ans Fenster, sah einen älteren Herren aussteigen, vernahm Stimmen in der Vorhalle, dann aber plötzlich war Alles wieder still.

Zwei bange, angstvolle Stunden vergingen, bis sich der Arzt von neuem zeigte.

— Sie haben ihn gerettet? fragte Jordis lebhaft.

— Nein!

— Aber der andere Doktor, ist er noch bel ihm?

— Nein, er ist gerade fortgegangen.

— Und was sagt er?

— Daß ich Alles gethan habe, was ich nur irgend thun ließ, daß er auch nichts Anderes wisse, obzwar er zwei Stunden lang gleichzeitig mit mir den Verlauf der ganzen Krankheit mit beobachtet.

— Ist der Fall hoffnungslos?

— Ich fürchte, daß wir es mit einem Ster- benden zu thun haben!

— Der sein Geheimniß mit sich nimmt: stöhnte Jordis. Nun, wenn sich schon gar nichts thun läßt, müssen wir uns fügen — mit dem Tode läßt sich nicht rechten.

— Zum ersten Mal, daß ich vernünftige Worte von Ihren Lippen vernehme. Nun gehen Sie in Ihren Klub zurück und überlassen Sie mich hier meiner traurigen Mission. Sie können mir nichts nützen, sondern hindern mich nur!

— Aber wenn er stirbt?

— Ihre Gegenwart macht darin keinen Unter- schied. Gehen Sie, um mit einem Gefallen zu er-

weisen, und was immer geschehen möge, ich werde Sie von Allem in Kenntniß setzen.

Jordis ärgerte noch immer und der Doktor wurde ungeduldig.

— Sie wollen doch nicht, daß der Mann um jeden Preis sterbe, nicht wahr?

— Gott bewahre!

— Dann gehen Sie! Wenn die geringste Aussicht ist, ihn am Leben zu erhalten, so gelingt das leichter, wenn ich stets an seiner Seite bin.

— Ich werde gehen, erwiderte Jordis, dem Arzt einen so ernsten Blick zuwerfend, daß dieser sich unwillkürlich gerührt fühlte.

— Gehen Sie immerhin! Ich verspreche Ihnen, daß ich Sie verständige, sobald die leiseste Aenderung eintritt.

Jordis griff nach seinem Hute und verließ wortlos das Haus. Seine Bewegungen waren me- chanisch, und selbst die frische Luft, welche seine Schläfe umwehte, that ihm nicht wohl. Es be- herrschte ihn nur das eine Bewußtsein, daß sich nichts mehr thun lasse, daß das Geheimniß, welches ihn peinigte, ihm auf ewig verborgen bleiben werde. Im Geiste durchlebte er sein kurzes Che- leben, und trachtete eine Handhabe zu finden, durch welche sich der Verrath seiner Frau entschuldigen ließ, aber vergeblich. Daß er zeitweise, weil ihn die Eiferucht plagte, mürrisch und verstimmt gewesen, war noch immer keine Entschuldigung für ihren Verrath. Sie hat meine Werbung angenommen, obzwar die Liebe für Morris immer noch in ihrem Herzen lebte, und als er zurückkehrte, da hatte sie nicht die Kraft, standhaft zu bleiben. Ach, das ganze Dasein ist in den meisten Fällen ein ver- hängnißvoller Irrthum, aber man erkennt das zu spät! ...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 1. August 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 14

Városligeti színház.
Elszór:
DREYFUS
az ördögziget áldozata.
Alkalmi színdarabok színmű-
hét képen, hiteles adatok
nyomán írta Deréki Antal.
D'Arras tábor. ok Haday
Patty du Clam H. Polgár
Walsin, órnagy Keszler
D'aboville Arkossy
Figuard, alezredes Bihari
Henry, ezredes Saio
Dreyfus Alfréd Hódvégi
Lucie, neje Föld Irén
Mohrenheim Fehérvári
Lebrun, orvos Juhay
Scheurer Baróti
De Ceaux T. Hadrik
Flor. Szerencsly
Komorna Mikoy
Servant Elteto
Orszem Tibanyi
Börtömör Latabár
Sogédist Polgár
Clam, orvos Révész
Pinczér Kähler
Zola Erszényes
Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi nyári színház
(a Krisztinavárosban).
Gyöngyi Izó ur felléptével:
A DENEVÉR.
Operette 3 felvonásban. Mel-
lac és Helény. „Reveillon“
címmel bohozata után írták
Hauflner és Ge-cé.
Kezdeté 7 órakor.

Kisfaludy színház
Sulamith.
Keleti opera 4 felv., 7 képben.
Irta Goldfaden D. A. Héber
eredetiből ford. Kovessy.
Monsach Rado
Sulamith Kuvasszó
Abizest Kápolnai
Absolon Frezkóvy
Ziporah Erdy
Eszter Banzalvi
Rebekka Fodor Lili
Avidonoh Sarkadi
Jeremias Korács
Beliozár Potaki
Kezdeté 7 órakor.


OS BUDAVARA. Geld her oder's Leben!
Heute, Dienstag, 1. August 1899.
Neues Programm.
Prinze O'Kabi japonaise troupe.
Carmencita: Black and White. Yara.
Operette, Lustspiel, Posse, Variété.
Entrée bis Abends 7 Uhr 30 fr., später 50 fr.
Ermässigte Karten in den Tabaktrafiken.

Das Goliát-Malzbier
der Steinbrenner Königsbierbrauerei
ist nebst seiner Heilwirkung das angenehmste
Erfrischungsgetränk.
Atteste von den Herren Univ.-Professoren
Dr. Korányi, Dr. Kötly in Budapest,
Dr. Benedikt in Wien u. s.

Versicherung
gegen Kursverlust bei Auslosung.
5% 1860er Staatslose.
Serien-Ziehung am 1. August d. J.
Eventueller Kursverlust bei einem ganzen Lose ca. fl. 120.—
Versicherungsgebühr per Stück 3.50
Eventueller Kursverlust bei einem Fünftel ca. fl. 42.—
Versicherungsgebühr per Stück 1.10

Wechselhaus H. FUCHS,
Budapest, IV., Kecskeméti-utca 1.

KAFFEE
Import
aus Fiume
unmittelbar vom Meeresschiff verpackt.
1 Sack 4 So. Rio-Kaffee, wohlgeschmeckt 4.60
1 Sack 4 So. Caracas-Kaffee, wohlgeschmeckt 5.40
1 Sack 4 So. Arabica-Kaffee, kräftig u. 5.76
1 Sack 4 So. Sultan-Mocca-Kaffee 5.80
1 Sack 4 So. Gold-Java-Kaffee, riesigfruchtig 5.80
1 Sack 4 So. Portorico-Kerikaffee 6.12
1 Sack 4 So. blauer Java-Perikaffee 6.80
Fratelli Deisinger,
FIUME.
Einkaufsquelle aller ungarischen Cafetiers.
Preisliste gratis und franco.

Vines egyesülete...
KRISTÁLY
SZ. LUKÁCSFÜRDŐ
HEGYLŐRÁS

Kapható mindenütt. Vidékre csomagolás önköltés-
gen számítatik. Szt. Lukácsfürdő Kútállalat rész-
vénytársaság. — Telefon 43-90.

oder Sie gehen zum
„GRÜNEN JÄGER“
Herminenstrasse Nr. 47,
zu den „drei Mänteln“
Fürst, Chorini, Baumeister
mit ihrer Gesellschaft. 6 reizende Damen.
Größter und schönster Garten für Familien.
Anfang täglich 6 Uhr. Entrée frei.
Für vorzügliche Küche und Getränke zu coulantem
Preisen sorgt bestens hochachtungsvoll
Wwe. Fehrer Jánosné.
Haltestelle der elektrischen Bahn.

Billiger Silberverkauf.
Riesenauswahl: Speisefervice, Tassen, Schüssel,
Leuchter, Girandols, Zuckerdosen, Brodkörbe, Kaffee, Thee-
und Moccafervice, Gardinieren und allerlei Silbergegenstände
aus feinstem 14löthigen Silber. Edelsteine, Goldwaren
und Uhren in schönster Ausführung werden mäßigt gerech-
net gegen Garantie.
BARTOS & Co.,
Budapest, Kosuth Lajos-utca 21, Ecke Museumring.

BUTOROK
megbízható és legolcsóbb bevásárlási forrása
VIOLA JOZSEF,
Budapest, VII., Király-utca 55.
A terézvárosi templom közelében.

Magyar királyi államasutak igazgatóság.
80597. sz. C. V.
Arverési hirdetmény.
Ezennel közhírré tétetik, hogy a m. kir. állam-
vasutak Tisza-Szent-Miklós állomásán folyó 67
augusztus hó 5-én, délelőtt 10 órakor egy
teljesen felszerelt gőzcséplőgé-
p fog előrvezeteni, melynek értéke körülbelül 3000 frt.
Ezen árveréshez a t. közönség meghívatik.
Budapest, 1899. július hó 26-án.
Az igazgatóság.

Dr. Spitzer's Gesichts-Salbe
welche seit 50 Jahren in alle Welttheile versendet.
Nur mit dieser auf grünem
Zettel befindlichen Unter-
schrift echt.
Dr. SPITZER'S Gesichts-Salbe 35-50 fr.
Wassermasser 40 „
Salvator-Seele 50 „
Speyer Heilspunde 60-80 fr.
entfernen jederlei Gesichtsunreinigkeiten, Blüthen, Sommer-
prossen und verjüngen die Haut die Gesichtshaut.
Dr. KOVACS' Handpasta
(nur mit haarmontürmiger Schuppmatte eck) welcher können 3
Zogen jede Hand weich und zart. Ein Glaslozel 60 fr.
Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie.
Haupt- und Versanddepot:
Dr. Kovács Ernő's Apotheke und Parfümeriegeschäft,
Budapest, VI., Gyár-utca 17.
„Toilette-Geheimnisse“ beutelles Gefäßen mit auf
Wunsch gratis u. franco versendet.

Fürst von Metternich'sche
Richards - Quelle.
Bestes Tafelwasser der Welt.
Karort und Stahlbad Königswart (Böhmen).
Hauptniederlage für Ungarn: Budapest, VIII., József-körut 9.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.
Franz Albrecht Pächter.
Wegen Renovierung und Neupadung
geschlossen.
Eröffnungs-Vorstellung den 12. August 1899.
Neues Programm. Neue Kreationen
FRANZ ALBRECHT, Direktor.
Kaffeehaus-Wintergarten-Lokalitäten
u. Chambres séparées sind geöffnet.
Allabendlich Kapelle **MUNCZY.**

„Café MAROKKO“
Váci-körut II. — Andrássy-ut 1.
Seute Auftreten der beliebtesten internationalen Piederfängerin
Frl. Bella Mollányi,
sowie der Verwandlungsbuettisten
Linée und José,
Transformation von Kopf bis Fuß.
10 Damen. 3 Herren.
Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée frei.
Die ganze Nacht geöffnet.
NB. Das Lokal ist auf das angenehmste ventilirt.

„HOTEL ADRIA“ Palmengarten,
Kerepeserstrasse 41.
Angenehmster, kühlster u. elegantester Stadienthalt.
Direktion: **J. Oscar Zitter.**
Seute
n. täglich **grosse Variété-Vorstellung.**
Besonders bemerkenswerth **Katzer & Brust,** unüber-
treffliche Gefangsbuettisten. Auftreten von 8 der reichendsten,
internationalen Sängerinnen. **Raminoff,** russisches Tanz-
buett. Großes, parodistisches Singpiel, vorgetragen von der
ganzen Gesellschaft. Täglich 2 urfomische Possen.
Anfang 8 1/2 Uhr Abends. Entrée frei.
Equipte warme Küche bis 1 Uhr Nachts. Vorzügliche Biere
und Prima-Weine.

Mein bisher VI., Hajós-utca 33 befindliches
Papier-Engros-Geschäft
samt Abtheilung für Buchbinder-Artikel
befindet sich vom 1. August d. J. ab
VII., Dohány-utca 68,
Ecke Kertész-utca,
vis-à-vis dem „New-York-Palais“.
Hochachtend **H. Galitzenstein.**

„Werry-Well“-Fahräder,
anerkannt vorzügliches Fabrikat, sowie
L. Baumann'sche Kinderwagen
in reicher Auswahl, bester Qualität und geschmackvoller
Ausführung liefert das Hauptdepot für Ungarn:
Koppán & Friedmann
Budapest, VI., Theresienring Nr. 23.
Allelei Bicycle-Verhandtheile in großer Auswahl.
Reparaturwerkstätte. — **BICYCLE-
FAHRSCHULE.**
Ansprüche Preiscontante auf Wunsch gratis und franco.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Verfabant... Silber-Gebirgs... Gold-Serrenketten... A. B. Grünberger's Erben...

Junger Mann... Tüchtige... Befehlungsbranche... Geschäfte...

150-200 Wagon... Geprüfte Kinder... Praktisant... Tözsde... Café „Vigszinhaz“...

Grzieherinnen... Doffie Fräulein... Trafik... Junger Beamter... Kaffeehaus...

5 Schreibische... Wohnung... Leeres oder... Junger Bursche... Tüchtiger... Konkurs...

Kauf... Kasse... Dampfbad... Kaffeehaus... 5 Schreibische... Wohnung... Leeres oder... Junger Bursche...

Pályázat hirdetés... Alkalmai vétel... A központi... Fényképezet... Csófolal...

Kertész... Buchhalter... Vadász-utca 14... Kleingewerbe... Tüchtiger Buchhalter...

Gassenlokal... Junger Praktikant... Hausverkauf... Für Blutarme und Rekonvaleszenten...

China Wein Serravallo... Patente... Weisz M. Miklós... Junger Mann...

Geheime Krankheiten... Dr. Kajdacsy... Patente... Weisz M. Miklós...

Geheime Krankheiten... Dr. Kajdacsy... Patente... Weisz M. Miklós...

Sensationeller Möbelverkauf... 40% billiger als sonst!... Tisch... Stuhl... Bett... Kasten...

Sensationeller Möbelverkauf... 40% billiger als sonst!... Tisch... Stuhl... Bett... Kasten...

Sensationeller Möbelverkauf... 40% billiger als sonst!... Tisch... Stuhl... Bett... Kasten...

Sensationeller Möbelverkauf... 40% billiger als sonst!... Tisch... Stuhl... Bett... Kasten...

Sensationeller Möbelverkauf... 40% billiger als sonst!... Tisch... Stuhl... Bett... Kasten...

Sensationeller Möbelverkauf... 40% billiger als sonst!... Tisch... Stuhl... Bett... Kasten...

Advertisement for Gömöri Sándor, furniture store, featuring a table with prices for various items like beds, tables, and chairs, and a large advertisement for China Wine Serravallo.

Vertical advertisements on the left margin, including 'Loben!', 'meister', 'Jánosné.', 'erkauf.', 'OK', 'SEF', 'Salbe', 'elle.', 'Gömfel-körut 9.'

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebräuchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen offeriert billiger Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 3. Bez., Göttergasse 6. 71186

Alle im Budapester Kreisblatte nicht notierten Stellen, als: Provinz-Sparkasse u. Bank-Affären, ferner Provinz-Müllern und Industrie-Affären, verkauft und befehmt bei dem Wechselhaus S. Ruch, Budapest, Reichenmeyerstraße 1. Universitätsplatz. 21197

Komptoirist mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, verlässliche und tüchtige Kraft, der deutsch und ungarisch korrespondirt, in der doppelten Buchhaltung versiert ist, wird für ein Großgeschäft zu sofortigem Eintritt angeboten. Miete sammt Pensionen, mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche, sowie Referenzen unter „S. Z. 2000“ an die Exp. 71004

Komptoirist, Christ, wird gesucht, welcher der deutschen, ungarischen u. slavischen Sprache mächtig u. der einfachen Buchführung kundig ist. Verhältnisse werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 22046

Häuser-Vizitation! Am 2. August d. Jahres um 10 Uhr Vorm. werden im Selbstbetriebs-Saal des Justiz-Palais (V. Alkotmány-utca 2) die beiden Häuser in Repesti Arpad-u. 105 u. Gyár-u. 60, Flächeninhalt insgesammt 7082 m² öffentlich feilgeboten. Näheres Näbliches Näbliches fl. 944. — und fl. 750. — 70995

Vertrauensstelle sucht junger Mann, der der ungarischen, deutschen und englischen Sprache mächtig, als Kassistent, Magazinier oder dergleichen, ist auch fäktionsfähig. Gest. Anträge unter „Vertrauen 118“ an die Exp. 71118

Kompaqnon zu neuem großen konfurrenzlosen Unternehmen gesucht. Nutzen sehr bedeutend, Mitwirkung bedingt. Erforderliches Kapital fl. 15—20,000 fl. Gest. Anträge behufs persönlicher Besprechung unter „Streng solid 15“ an d. Exp. 71051

Tej, 600 liter, megbizható uradalomtól szeptember vagy október hóra szerződésileg megvételre kerestetik. Ajánlatok „Tej 1000“ cím alatt a kiadóba kéretnek. 71148

Dampfmühle Verkauf, auf vier Gänge, Steammaschine nebst Putzwert, viele gute Gebände, 3 hoch Anzavillan. Offensivstation. Prima Weizen-Gegend. Adr. in der Exp. 70924

Parfümerie-Geschäft am schönsten und frequentesten Plage der Hauptstadt, hochlegant eingerichtet, mit einem Reinertrag von 6—8000 Gulden jährlich. Durch eine alleinlebende Dame auch ohne Nachbarn leicht führbar. Zur Uebernahme sind 8000 fl. erforderlich. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufs-Agentur, Josephsring 22. 70422

Teherkocsik és löszerszámok jutányosan eladó. Czim a kiadóban. 22116

Fl. 3 Gehörcke, fl. 3 Raquets, fl. 4 Lieberzieher, fl. 3 Sacco, fl. 2,50 Eolen. Volksthümliche Abtheilung Jakob Rothberger, Christophsplatz 2, 1. Etod. 22137

Zu verkaufen: neue 20 HP Komomobile, neue 30 HP Komomobile, neue 35 HP Komomobile mit anziehbarem Nebentriebel, neue Dampfmaschinen, 8, 10, 16, 20 HP, neuer Wasserrohrkessel, 40 m² Heizfläche, neuer Fairbairn-Kessel 40 u. 65 m² Heizfläche, gebrauchte Komomobile 8, 10, 12 HP, gebrauchte Dampfmaschinen 15, 20, 25 HP, bei Albert Deutsch, Budapest, Váci-körút 22. 22143

Klavieren u. Pianinos alle existierenden berühmten Fabrikate, darunter auch wenig gebrauchte, Alles mit 6jähriger Garantie, am ganzen Budapester Plage am schönsten zu haben im Müstler-Klavieren-Handlung, Waiynerboulevard 21. Alle Klaviere werden gekauft und auf neue eingetauscht, Notenabnahmen bewilligt. Kerepész, Waiynerboulevard 21. (Industriehof). 21766

Eladó szeszgyár, rendkívül jó forgalomnak örvendő, 20 évo fenáll, valódi aranybánya, kedvező fizetések mellett. Czim a kiadóban. 70348

Copying Office Uebernimmt jedwede Schreibarbeit, stenographische oder Phonograph-Aufnahmen zum Abschreiben, Kervielästigen u. Ueberlesen in allen Sprachen. Barmineimü irásimunkákat, gyorsiról vagy fonograf-felvételeket, leírásokat, sokszorosításokat és fordításokat: minden nyelven elvállal a

Yost irógép r. t. Budapest, Erzébet-körút 9—11, New-York palota. 22140

Königsgasse Nr. 89 im neuerbauten Bispalais sind Geschäftstafeln mit Notiz, für Maschinenverleger, für Monitungs-Geschäft oder für Spejerei, Mehl, Selzer und für andere Geschäfte geeignet, sowie elegante größere und kleinere Wohnungen mit allem Komfort, Licht, Gas u. elektr. Beleuchtung per 1. August zu vermieten. Näheres bei Orly Sándor, Koronaherczeg-utca 8. 22149

Billige Möbel und Tapezier-Einrichtungen jeder Stilart sind zu haben gegen Baar und Ratenabzahlungen zu den billigsten Preisen bei Philipp Weinberger, 6. Bezirk, Große Feldgasse 25. 71073

Schöne Wohnungen per sofort oder November, bestehend aus 2 und 4 Zimmern, mit allem Komfort ausgestattet, billig zu vermieten. Eötvös-utca 39. sz. 71172

Wer kauft? reingewaschenes Posthaar 80/120 Ctm. laus. Briefe erbeten unter „Produktionsgeschäft“ an die Exp. 22121

Spezereigeschäft, Kaffeehanf, Branntweinschanf, Kurzwaren, Kaffeehaus, Wirthschafts-Geschäft, Holz- und Kohlen-Geschäft, Zunderhändler geeignete Lokalkitäten sind 3. Bezirk, Lajos-utca 84 zu vermieten. Ebenso werden Agenten, die sich mit Vermittlung obenbenannter Geschäfte befassen, erucht, sich zu befehen. Biró Károly, Akáczfa-utca 57. 71150

Geschäftes Schlafzimmern, hoher Divan, Speiseis, hohe Sessel, gebrauchte Singsamir, zu verkaufen. 6. Bezirk, Nöbenasche. Nr. 63, 1. Etod. Thür 6 71161

Kellerwerkstätte, groß, nahe dem Calvinplatz, sofort zu vergeben. VIII., József-utca 15. szám. 71083

Geschäftstafel sammt Wohnung, in guter Gegend, für alle Zwecke geeignet, per sofort oder später für 400 fl. zu vermieten. Adr. in der Exp. 22110

Greislerer, mit Branntwein und Selzwaren verbunden, alter Geschäft, 350 fl. Zins, in der Nähe von zwei großen Fabriken, für Christen sehr geeignet, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. i. d. Exp. 71054

Zimmer in der Christinenstadt, mit Gartenbenützung, mit oder ohne Möbel für den Sommer zu vergeben. Adr. in der Exp. 71159

Ungarische Glasversicherung-Gesellschaft, Budapest, Váci-körút 31, verleiht Spiegelgehoben für Portale und Glaswerke in ganzen Bauten bei billigsten Prämien und coulantester Regulierung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen, auch Transportversicherungen. Schnelligkeit Agenten werden gesucht. 22103

Erzieherin, diplomirte Lehrerin, wird zu einem 12jährigen Mädchen beaufsichtungsberuf der III. Virgenschulklasse gesucht. Klavierunterricht, französische Sprachunterricht er wünscht. Honorar nach Ueber-einkommen. Gest. Offerte sammt Zeugnissen oder deren Kopien über bisherige Thätigkeit, sowie Gehaltsansprüche sind zu richten an Felix Fischer, Alava. 22106

Möbel, sowohl tapezierte, als auch Holz-möbel in allerfeinsten als auch in einfacher Ausführung stets großes Lager vorrätig bei Adler Adolf és társa, Öte Kossuth Lajos u. Ujvilág-utca, 1. Etod. 22086

Ein Wirthschafts-Abschnitt, ledig, besetzt, der slavischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung. Deutsch geschriebene Offerte mit Zeugnis-Abschriften die nicht retournirt werden sind unter „N. M. 19“ an die Exp. zu richten. 21500

Wohnung per sofort Katalingasse 17, 1. St., 2 zweifelhafte Hofzimmer, Alkon, Küche, Vorhaus, Badezimmer, Kloset, billigst abgegeben von A. Schönfeld, Szerecsen-utca 16. sz. 71175

Offene Stellen sind in allen Berufsweigen in der heutigen Nummer des „Budapester Anknündigungsblatt“ (Anzeiger für Gewerbe, Handel, Industrie, Forts- und Landwirtschaft) zu befehen. Darunter für Defonomiebeamte, Ingenieure, Bauzeichner und Poliere, Magazineure, Reisende, Waagemeister, Lohndienst-führer, Kassiere, Kassanten, Kommiss, Buchhalter, Strazisten, Korrespondenten, Chemiker, Sägeleiter, Bergbeamte, Hausinspektoren, Gouvernanten, Damen, Wirthschafterinnen, Aufschreib-berinnen, Komptoiristinnen, Portiere, Aufseher und dgl. Stellen, welche ohne jede Vermittlung zur Befegung gelangen. Pränumerationspreise: Ganzjährig fl. 6, halbjähr. fl. 3, vierteljähr. fl. 2. Einzelne Nummer 20 fr., direkt bei der Administration d. „Budapester Anknündigungsblatt“, Budapest, Váci-körút 32. 22125

Das möbelkaufende Publikum mache ich auf meine reich assortirte Möbel- und Bekleidungs-geschäft, wo Speise- und Schlafzimmern-Einrichtungen eigener Erzeugung, in den verschiedenartigsten Stilen, zu tief herabgesetzten Konkurrenzpreisen, event. auf Nachzahlungen verkauft werden. Veranfang u. Transportierung zur Bahn franko. Egri Mór, Tischlerwerkstätte, Budapest, VI., Gyár-utca 30. 22146

Eine Villa in Ados-Ezent-Nöblich, Allee, ist billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71006

Stümpfe werden billigst und dauerhaft angefertigt, neue anseierfertig. W. Farkas H. gépbarisny-kötészet, Budapest, Szechenyi-utca 1, ajtó 33 (Ganz-fole ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestelt. Schnelligkeit durch Korrespondenz-fabrik genügt. 21687

Ein Hauschmied wird für ein Expeditions-geschäft in der Provinz aufgenommen gesucht. Derselbe muß geprüfter Hauschmied sein u. selbstständig Luxuswagen-Arbeit, ebenso schwere Fuhrwerkarbeit versehen. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit sammt Gehaltsansprüchen sind unter „S. P. S.“ an die Exp. zu richten. 22078

Für Damen! Schnellste Förderung im Klavierpiel durch meinen gründlichen, erfolgreicheren Unterricht, Honorar mäßig. Anträge unter „Schlagstein 42“ a. d. Exp. 71168

Ferial-Schönheitskreise-Kurs. Anfangs August beginnt ein Kurs mit 2 Stunden tägl. Unterrichtes — Vor u. Nachmittags — für solche Schüler, die den Kurs mit Ende August schließen wollen. Honorar 15 fl. 50 fr. Ein günstiges Resultat für jeden noch so schlecht Schreibenden garantiert. J. Adler, Schönheitskreise-Professor, Eprechtunden von 10—1 u. 4—7 Uhr. Wohnung: Nagykorona-u. 4, III. em. 71188

Schöne Privatschule, bestehend aus 2—3 Klassen bei einer jungen Witwe, in der Nähe des Ostbahnhofes, Adr. in der Exp. 71173

Tüchtige Fuhrermeister und Gärtler werden sofort dauernd acceptirt. Vereinigte Elektrizitäts-Akt.-Ges., Andrássystráße Nr. 7. 71170

2 feine Teppichböden sind zu stau-nend billigen Preisen sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Tapezierer, Krany János-gasse 34. 71166

Butor. Faragott hálószoza, ebédlő kredencz, diván, asztal, székek, olesón eladó. Kertész-utca 18, ajtó 2. 71209

Englisch Korrespondent. Fräulein od. Herr für englisch-deutsche Korrespondenz gesucht. Dauernde Stellung. Gute Stenographen bevorzugt. Adressen-Angabe mit Honorar-Ansprüchen unter „Englisch 10“ an die Exp. 71176

Gyors-és teher-árusítási hely Budapest Lipótvárosban. A székes fővárosi közön-ség nag része nem bír tudomással arról, hogy a magyar kir. államvasutak igazgatósága már évekkel ezelőtt „Budapest-Lipótvárosi városi-iroda“ ezim-nen iródt rendezett be a Lipótvárosban — Arany János-utca 19. sz. alatt, — a hol a vasuton elszállítandó gyors- és teher-árúk 1000 kcm. súlyig feladhatók, melyekről végeles át-ételi elismervé-nyek (feiadási vevények) szolgáltatnak ki. Terjedelmes, tűzveszélyes és oly árúk, melyeknek vasuton való szállítása különös feltételekhez van kötve, a felvétel alul ki vannak zárva. Hivatalos órák hétköznapokon reggel 8 órá-tól 12 óráig és d. u. 2 órá-tól 7 óráig vannak megállapítva, a törvényes munkaszüneti napokon azonban az iroda nincs nyitva. Az ezen városi-irodában feladottárúknak az illető pályaudvarokra való kifuvározásáért kö-vetkező illetékek számítatnak fel: a) gyorsárú-ért: 10 kcm. súlyig 10 kr., 10—50 kcmig 20 kr., minden további 50 kcmért 15 kr., b) teherárú-ért: 50 kcmig 20 kr., minden további megkezdett 50 kcmért 10 kr. Minthogy a szállítványok csekély díjazásért a fő- és szek-város IV—IX. kerületéből a lakásról ezen városi fell-vételi irodába is elszállítatnak, — a szállított kö-zönység azon előnyös hely-zetben van, hogy szállít-mányait nem kénytelen a távol eső pályaudvarokra tetemes költséggel szem-élyesen kiszállítatni és ott a feladó vevény át-vételéig órákat eltölteni — hanem módjában áll-ezen teendőt egy leve-lező lap után a vasutin-ézzettel közvotlenül elvé-geztetni. — miért is a magyar kir. államvasutak igazgatóságának ezen in-terkedése a szállított közön-ség érdekét nagy mérték-ben előmozdítja. 1213

Gute Privatschule, bestehend aus 2—3 Klassen bei einer jungen Witwe, in der Nähe des Ostbahnhofes, Adr. in der Exp. 71207

Bäckerei, kleines Haus (2 Wohnun-gen, Geschäftstafel und 2 Backöfen) ist in sehr guter Gegend Neupests um 600 fl. jährlich zu verpachten. Adr. in der Exp. 71165

Lakás, Károly-körút 15, 2 utozai, 2 udvari szoba mellékhelyiségekkel augusztus, esetleg novem-ber 1-ére kiadó. 71208

Welche edle Dame oder Herr würde einem tüchtigen, sparamen, fleißigen, alleinst., 32jährigen Geschäftsmann, der von schlechten Menschen benach-theiligt wurde, mit 200 fl. beistehen oder als Kompaqnon beitreten. Dank, pünktl. Rückzahlung zugesichert. Gest. Briefe unter „Danfbarkeit 210“ an die Exp. 71210

Haus, 3 kleine Wohnungen, 15 M. langes Lokal, für 12 Pferde gemauertem Stall, weiter Hof, 7. Bez., im Ganzen oder einzeln zu vermieten oder auf kleine Jahresraten zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71205

Arverés. Légszesz- és víz-vezeték-szerelők figyelmébe! Ma déli 1/2 órákor bírói arverésen eladatik egy gázmotor kellekkel és butorokkal Licht Frigyesnél, VIII., Nap-utca 39. 71218

Ein junger Modellstecher, der auch gut graviren kann, wird mit 12 fl. Wochenlohn für die Provinz sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 22122

Butor-eladás. Hálószoza, szönyegdiván asztal, szék, íróasztal, minden áron eladó. Klauzál-utca 10, a bolthelyiségben. 22068

Teljes ellátást 25 forintért izr. házaspárnál a Magyar Színházzal szemben kap-ható. Utcai lakás, 1. em. féregmentes. Szives aján-latok „Olesó koszt“ ezim alatt a kiadóba kéretnek. Rgl. ungar. Staatsbahnen. Direktion. Nr. 198432/C. IV. 822.

(Abholung der Gepädes von der Wohnung der Reisenden zum Bahnhofe und Aufgabe desselben durch das Fahr-tens-Stadtbureau in Budapest.) Laut Verständigung der Direktion der Igl. ungar. Staatsbahnen übernimmt das Fahr-tens-Stadtbureau in Budapest (Hotel Hungaria) auf mündliche oder telephonische Anmeldung das zu befor-dernde Reisegepät schon in der Wohnung der betreffen-den Reisenden und besorgt die Expedition und Aufgabe desselben aus allen Bezirken der Hauptstadt gegen Ent-bühnen nachfolgender Ge-bühren zu dem gewünschten Budapest-Bahnhofe: für jedes Gepätkübel bis zu 25 Kgm. 38 fr., für je weitere 10 Kgm. per Stück 3 fr. Der Gepätschein, sowie die nöth-wendige Fahrkarte werden in dem genannten Stadt-bureau ausgefolgt. Budapest, am 19. Juli 1899. 220 3 Die Direktion.

Ein Auslagstafeln, auf Schienen gehend, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71036